

Geld, Gehorsam, Gerechtigkeit, Gebet Heinrich IV. und die Mönche

VON HUBERTUS SEIBERT

In memoriam Johannes Laudage

Die um 1107 entstandene Vita Heinrici hebt in ihrer Klage über den Tod des geliebten Herrn bei aller Trauer vor allem auf die erheblichen Folgen für Gegenwart und Zukunft ab: »Denn da er geschieden ist, verschwand auch die Gerechtigkeit aus der Welt, der Friede ging fort, und Lug und Trug traten an die Stelle des Rechts. (...) Denn er ist nicht mehr, der all dies nach geheiligtem Herkommen geordnet hat. Die Domkirchen haben ihren Schutzherrn (*patronum suum*), die Klöster ihren Vater (*patrem*) verloren. Was er für ihr Gedeihen und ihren Ruhm getan, lässt sich erst jetzt ermessen, da er nicht mehr unter uns ist«¹⁾.

Die in diesen Worten anklingende besondere Nähe Heinrichs IV. zu den Klöstern scheinen zeitgenössische monastische Zeugnisse wie Nekrologe und Verbrüderungsbücher zu bestätigen. Nicht nur zahlreiche Reichsklöster wie Lorsch, Fulda, Hersfeld, Prüm oder Niederaltaich, auch Bischofsklöster wie St. Emmeram in Regensburg, Weihenstephan in Freising, Weltenburg oder Neuenheersee haben Heinrichs Todestag in ihrem Nekrolog vermerkt²⁾. Die angesehenen Abteien Echternach³⁾, Subiaco und Farfa und das cassinesische Priorat S. Maria in Albaneta bei Montecassino⁴⁾ haben darüber hinaus Heinrich zu Lebzeiten in ihre Gebetsgemeinschaft aufgenommen und ihrem königlichen Mitbruder ein dauerhaftes Angedenken in ihrer liturgischen Praxis bewahrt.

Haben wir Heinrich IV. somit in seinem Verhältnis zum Mönchtum auf eine Stufe mit Otto I. und Heinrich II. zu stellen und ihn als Bruder, ja als Vater der Mönche anzusprechen? Und allgemeiner gefragt: Wie passt Heinrichs IV. von der Vita postulierte Nähe zu

1) Vita Heinrici IV. imperatoris c. 1, ed. Wilhelm EBERHARD (MGH SS rer. Germ. 58, 1899) S. 9, Z. 23–31; zu Aufbau und Darstellungsweise der Vita zuletzt Sverre BAGGE, Kings, politics, and the right order of the world in German historiography c. 950–1150 (Studies in the History of Christian thought 103, 2002) S. 313–363.

2) Wolfgang METZ, Nekrologische Quellen zum »Wirkungsbereich« des deutschen Königtums (919–1250), HJb 107 (1987) S. 254–295, hier S. 277, 279 u. 281 f.

3) Albert STEFFEN, Das älteste erhaltene Obituar der Abtei Echternach, T'Hemecht 14, 3/4 (1961) S. 5–109, hier S. 71: *Heinricus quartus imperator nostre congregationis frater*.

4) Hansmartin SCHWARZMAIER, Der Liber vitae von Subiaco. Die Klöster Farfa und Subiaco in ihrer geistigen und politischen Umwelt während der letzten Jahrzehnte des 11. Jahrhunderts, QFIAB 48 (1968) S. 80–147, S. 118 f., 121 f. u. 146; Thomas FRANK, Studien zu italienischen Memorialzeugnissen des XI. und XII. Jahrhunderts (Arbeiten zur Frühmittelalterforschung 21, 1991) S. 103.

den Klöstern insbesondere zu den Vorgängen von 1065/66, als die Reichsklöster zum wirtschaftlichen Substrat königlicher Politik und Objekt fürstlicher Begierde wurden? Nach Erlangung der Volljährigkeit an Ostern und der Rückkehr seiner Mutter nach Italien im Juni 1065⁵⁾ griff der junge König mit der Vergabe von zwölf Reichskirchen an die wichtigsten geistlichen und weltlichen Großen so massiv wie keiner seiner Vorgänger in die Autonomie der Klöster und damit in das Ordnungsgefüge von Kirche und Reich ein⁶⁾. Diese durch zeitgenössische Chroniken, königliche Briefe und Urkunden unterschiedlich gut dokumentierten Schenkungen haben der Forschung bis heute Rätsel aufgegeben. Welche Ziele verfolgte der König mit dieser Aktion? Handelte er dabei aus eigenem Antrieb, oder nutzten die beteiligten Reichsfürsten, allen voran Adalbert von Bremen, die Unerfahrenheit des Königs geschickt aus, um sich auf Kosten des Reiches zu bereichern?

Diese bislang unzureichend gedeutete Transaktion von Reichskirchengut wirft ein ganz anderes Licht auf Heinrichs Verhältnis zu den Klöstern und legt eine neuerliche umfassende Untersuchung der ambivalenten Beziehungen des Saliers zu ihnen nahe. Zu diesem Zweck wähle ich drei unterschiedliche Zugangsweisen. Zunächst untersuche ich die beiderseitige Kommunikation. Wo und unter welchen Umständen trafen König und Mönche zusammen? Welche Medien nutzten sie zur Herstellung und Vertiefung politischer, rechtlicher und religiöser Kontakte? Im zweiten Abschnitt frage ich nach den je eigenen Erwartungen und Ansprüchen, mit denen König und Mönche einander begegneten, und nach den spezifischen Funktionen, die beide von der jeweils anderen Seite einforderten.

Und schließlich, was sagen salierzeitliche Konflikte über die gegenseitigen Beziehungen aus? Wie verhielten sich König und Mönche in diesen Situationen? Wie wirkten sich die zwischen ihnen ausgebrochenen und ausgetragenen Konflikte auf ihr Verhältnis aus? Dieser Fragenkomplex wird uns drittens und abschließend zu beschäftigen haben.

Um zu einem möglichst differenzierten Gesamtbild zu gelangen, werde ich sämtliche Klöster im Reich ebenso wie in Italien in meine Betrachtung einbeziehen.

I.

Die Mönche suchten in erster Linie – wie es ihrem Rang entsprach – den König auf, und nicht er sie. Über den Reiseweg Heinrichs IV. und seine potentiellen Aufenthaltsorte waren sie stets gut informiert. Der Hof des jungen Königs zog als Stätte des Wissens, Sitz der Gerechtigkeit und Hort der Freigebigkeit seit 1065 Äbte und Mönche zunächst in Scharen

5) In MGH DH IV 152 (1065, Mai 22) wird Agnes letztmals als Intervenientin genannt; Mechthild BLACKVELDTRUP, *Kaiserin Agnes (1043–1077). Quellenkritische Studien* (Münstersche Historische Forschungen 7, 1995) S. 36–38; Tilman STRUVE, *Der planvolle Rückzug der Kaiserin aus der Reichsregierung. Die Romreise des Jahres 1065*, HJb 105 (1985) S. 1–29, ND in: DERS., *Salierzeit im Wandel. Zur Geschichte Heinrichs IV. und des Investiturstreites* (2006) S. 67–83 u. 282–296.

6) Dazu unten S. 308–315.

an. Die einen erhofften sich hier rechtlichen Beistand gegen die Bedrückungen durch Adel und Bischöfe. Andere baten um Güterschenkungen und eine urkundliche Bestätigung ihrer Besitz- und Rechtstitel. Karrieristen wie Meginward von Hildesheim und Robert von Bamberg⁷⁾ lechzten nach Rangerhöhung um jeden Preis – was Lampert von Hersfeld mit den Worten kommentierte: »Die Abteien werden in der Königspfalz öffentlich als käufliche Ware prostituiert«⁸⁾.

Manche Äbte scheuten für einen Besuch des Königshofs auch in Kriegszeiten keine Strapazen und Gefahren. Im Herbst 1083, zwei Jahre nach seiner Designation zum Nachfolger Abt Reginberts, begab sich Thiofrid von Echternach zur königlichen Investitur (am 19. November) auf den weiten Weg nach Rom⁹⁾. Abt Berard von Farfa traf den Herrscher im gleichen Jahr in einem Zelt des königlichen Heerlagers vor den Toren des belagerten Roms¹⁰⁾. Der kaiserliche (Gegen-)Abt Lupo des Metzzer Eigenklosters S. Trond (Prov. Limburg) legte zum (wiederholten) Empfang des Abtsstabes gleich zwei Mal weite Strecken zurück: Im Frühjahr 1085 besuchte er den Hoftag in Mainz, im Herbst 1091 reiste er dem kaiserlichen Hof bis nach Verona nach.¹¹⁾

Die vielfach in Bischofsstädten abgehaltenen Hoftage und Reichsversammlungen gehörten zu den besonderen Anlässen und politischen Foren, bei denen Könige und Mönche zusammentrafen. Ob die Vorsteher der Reichsklöster regelmäßig an königlichen Hoftagen teilnahmen¹²⁾, ist nicht sicher zu entscheiden, da ergänzende urkundliche Belege fehlen. Lampert von Hersfeld erwähnt die Anwesenheit einer Fuldaer Mönchsdelegation auf dem Hoftag in Bamberg Anfang Dezember 1075, die Heinrich IV. um einen neuen Abt bat¹³⁾. Den berühmten Wormser Hoftag Ende Januar 1076 besuchten auch viele Äbte¹⁴⁾, die dort

7) Vgl. unten S. 285 f.

8) Lampert von Hersfeld, *Annales* a. 1071, ed. Oswald HOLDER-EGGER (MGH SS rer. Germ. 38, 1894) S. 128, Z. 9–10.

9) *Catalogus abbatum Epternacensium* I, ed. Ludwig WEILAND (MGH SS 23, 1874) S. 33, Z. 5–6 u. 12–13; Michele Camillo FERRARI, *Sancti Willibrordi venerantes memoriam*. Echternacher Schreiber und Schriftsteller von den Angelsachsen bis Johann Bertels. Ein Überblick (Publications du CLUDEM 6, 1994) S. 50 f. u. 53, betont die Singularität dieses Vorgangs; Hubertus SEIBERT, *Abtserhebungen zwischen Rechtsnorm und Rechtswirklichkeit*. Formen der Nachfolgeregulierung in lothringischen und schwäbischen Klöstern der Salierzeit (Quellen und Abhandlungen zur mittelhochdeutschen Kirchengeschichte 78, 1995) S. 263 u. 284 f.

10) Gregor von Catino, *Chronicon Farfense* II, ed. Ugo BALZANI (Fonti per la storia d'Italia 34, 1903) S. 167, Z. 1–3: *Que omnia facta sunt prope urbem Romam [...], intus tentorium domni Henrici regis*.

11) Rudolf, *Gesta abbatum Trudonensium* III, 2, ed. Rudolf KÖPKE (MGH SS 10, 1852) S. 227–272, hier S. 241, Z. 3–4 u. IV, 11 (S. 250, Z. 32–S. 251, Z. 3); SEIBERT, *Abtserhebungen* (wie Anm. 9) S. 282 f., 287 f., 371 u. 373 mit weiterführenden Angaben.

12) Thomas VOGTHERR, *Die Reichsabteien der Benediktiner und das Königtum im hohen Mittelalter (900–1125)* (Mittelalter-Forschungen 5, 2000) S. 200–202.

13) Lampert von Hersfeld, *Annales* (wie Anm. 8) a. 1075 (S. 240); *Die Regesten der Bischöfe und des Domkapitels von Bamberg* Nr. 486, bearb. von Erich Frhr. von GUTTENBERG (Veröffentlichungen der Gesellschaft für Fränkische Geschichte 6, 1, 1932–1963) S. 251.

14) Lampert von Hersfeld, *Annales* (wie Anm. 8) a. 1076 (S. 253, Z. 18–19).

aber ebenso wenig in Erscheinung traten wie Hartwig von Hersfeld auf der Versammlung in Oppenheim im Oktober 1076¹⁵. Zum ersten Hoftag nach der Kaiserkrönung begab sich Abt Berard von Farfa im April 1084 auf das Kapitol in Rom¹⁶. Seine bedrängte Stellung bewog Heinrich IV. in seinen letzten Regierungsjahren verstärkt, die Äbte an ihre Pflicht zur Teilnahme an den Hoftagen zu erinnern. Den Abt Udalschalk von Tegernsee mahnte er in seinem Ladungsschreiben zum Mainzer Hoftag am Geburtsfest des Herrn im Jahre 1100, keine Ausreden vorzuschützen, sondern sich unverzüglich – eingedenk der ihm geschuldeten Treue – auf den Weg nach Mainz zu machen¹⁷.

Der Konflikt mit Papsttum und Fürstenopposition beschränkte Heinrichs Aktionsradius zunehmend auf Bayern, Franken, Thüringen und die Rheinlande, während der Königshof seit 1077 weite Teile Sachsens, Schwabens und Lothringens nicht mehr aufsuchte¹⁸. Die daraus resultierende, wachsende Ferne des Königs und der ausufernde Bürgerkrieg führten zu einem erheblichen Rückgang der mönchischen Besuche am nordalpinen Königshof, der für die deutschen Klöster erst nach Heinrichs Rückkehr aus Italien 1097 wieder an Attraktivität gewann.

Die früh- und hochmittelalterlichen Könige haben häufig in Klöstern Station gemacht und dort für einige Zeit Quartier genommen¹⁹. Hier empfingen sie politischen Rat und wissenschaftliche Belehrung; hier vereinten sie sich mit den Mönchen, ihren Brüdern, zum gemeinsamen Gebet zu Gott und den Heiligen; hier suchten sie Heilung von Krankheiten und medizinischen Beistand; hier wirkten sie als großzügige Stifter von Gütern, Handschriften und Kunstschätzen.

Hat sich auch Heinrich IV. von derartigen königlichen Handlungsmustern und Beweggründen leiten lassen und die Begegnung mit den Mönchen gesucht? Unsere Antwort fällt ziemlich eindeutig aus: Heinrich hat die Klöster so selten aufgesucht wie keiner seiner

15) Lampert von Hersfeld, *Annales* (wie Anm. 8) a. 1076 (S. 283 mit Anm. 1); Hans-Peter WEHLT, *Reichsabtei und König dargestellt am Beispiel der Abtei Lorsch mit Ausblicken auf Hersfeld, Stablo und Fulda* (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 28, 1970) S. 186 u. 345.

16) *Il Regesto di Farfa di Gregorio di Catino*, bearb. von Ignazio GIORGI/Ugo BALZANI 5, Nr. 1097 (1892) S. 92 f.; Mary STROLL, *The Medieval abbey of Farfa. Target of Papal and Imperial Ambitions* (Brill's Studies in Intellectual history 74, 1997) S. 66 f.

17) *Die Briefe Heinrichs IV.* Nr. 30, ed. Carl ERDMANN (MGH Dt. MA 1, 1937) S. 39, Z. 6–11; verbesserte Neuedition in: *Die Tegernseer Briefsammlung des 12. Jahrhunderts* Nr. 223, ed. Helmut PLECHL (MGH Briefe d. dt. Kaiserzeit 8, 2002) S. 253, Z. 7–13; Sabine BUTTINGER, *Das Kloster Tegernsee und sein Beziehungsgefüge im 12. Jahrhundert* (Studien zur altbayerischen Kirchengeschichte 12, 2004) S. 53 f. u. 61. Nach VOGTHERR, *Reichsabteien* (wie Anm. 12) S. 201 f. ist dies »das erste herrscherliche Ladungsschreiben überhaupt«.

18) Eugen KILIAN, *Itinerar Kaiser Heinrichs IV.* Nach den Quellen bearbeitet (1886) S. 145–152.

19) Dazu grundlegend Carlrichard BRÜHL, *Fodrum, gistum, servitium regis. Studien zu den wirtschaftlichen Grundlagen des Königtums im Frankenreich und in den fränkischen Nachfolgestaaten Deutschland, Frankreich und Italien vom 6. bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts* (Kölner Historische Abhandlungen 14, 1–2, 1968) mit zahlreichen Einzelnachweisen.

königlichen Amtsvorgänger. Er begab sich weder nach Fulda²⁰, Weißenburg, St. Gallen oder Niederaltaich noch nach Breme, Nonantola oder gar Montecassino – allesamt bedeutende Reichsklöster, die unter Konrad II.²¹ und Heinrich III. enge Kontakte zum salischen Königshaus gepflegt hatten²². Heinrichs IV. Besuche in Lorsch²³, der Reichenau²⁴, in Hersfeld²⁵, Corvey und Stablo in den Jahren 1065 und 1066 standen in direktem Zusammenhang mit der schon erwähnten Vergabe der zwölf Reichskirchen zu Beginn seiner selbständigen Regierung. Seine Aufenthalte in Corvey²⁶ und Stablo²⁷ dienten vorrangig dem Zweck, den Entzug der reichsklösterlichen Libertas vor Ort durchzusetzen und den befürchteten Widerstand der Mönche schon im Keim zu ersticken.

20) Ulrich HUSSONG, Die Reichsabtei Fulda im frühen und hohen Mittelalter. Mit einem Ausblick auf das späte Mittelalter, in: Fulda in seiner Geschichte. Landschaft, Reichsabtei, Stadt, hg. von Walter HEINEMEYER/Bertold JÄGER (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen 57, 1995) S. 89–179, S. 131; anders Franz STAAB, Fulda, in: Die deutschen Königspfalzen 1: Hessen, 5. Lieferung (2001) S. 511–611, hier S. 543 f., der – wie schon die ältere Forschung – für einen Aufenthalt des Hofes in Fulda zwischen dem 8. Februar und 19. März 1060 plädiert.

21) MGH DK II 23 (in Fulda), DK II 24, DK II 60 (in Breme), DK II 140, DK II 172, DK II 217, DK II 270 und DK II 255 für Chur, ausgestellt in Nonantola; Herwig WOLFRAM, Konrad II. 990–1039. Kaiser dreier Reiche (2000), zu Fulda: S. 78, 279 u. 315, zu Niederaltaich: S. 154, 315 f. u. 331, zu Weißenburg: S. 45 u. 313, zu Breme: S. 118 u. 326 f.; zu Montecassino: S. 151, 154, 316 u. 331 f.; zu Nonantola: S. 116 u. 151.

22) MGH DH III 25, DH III 58, DH III 75, DH III 101, DH III 137, DH III 184, DH III 212, DH III 214, DH III 232, DH III 243, DH III 248 und DH III 380; Ernst MÜLLER, Das Itinerar Kaiser Heinrichs III. (1039 bis 1056), mit besonderer Berücksichtigung seiner Urkunden (Historische Studien 26, 1901) S. 129–133; BRÜHL, Fodrum (wie Anm. 19) S. 136 f. u. 471 f.

23) Codex Laureshamensis 1: Einleitung, Regesten, Chronik, ed. Karl GLÖCKNER (1929) K 123c (S. 392, Z. 31–36); WEHLT, Reichsabtei (wie Anm. 15) S. 99 f. u. 338.

24) DH IV 153 (1065, Mai 31 ?); Helmut MAURER, Reichenau, in: Die deutschen Königspfalzen 3: Baden-Württemberg, 4. Lieferung (2003) S. 493–571, hier S. 534 u. 565 f.

25) DH IV 179 (1066, Juni 5); WEHLT, Reichsabtei (wie Anm. 15) S. 153; im August 1065 scheint Heinrich IV. die Abtei auf dem Weg nach Gerstungen an der Werra passiert zu haben; John W. BERNHARDT, Itinerant Kingship and Royal Monasteries in Early Medieval Germany, c. 936–1075 (Cambridge studies in medieval life and thought, fourth series 21, 1993) S. 258 f.

26) DH IV 174 (1065, Nov. 19) u. DH IV 175 (1065, Dez. 8); Hans Heinrich KAMINSKY, Studien zur Reichsabtei Corvey in der Salierzeit (Veröffentlichungen der Historischen Kommission Westfalens 10, 1972) S. 76.

27) Triumphus s. Remaculi de Malmundariensi coenobio I, 18, ed. Wilhelm WATTENBACH (MGH SS 11, 1854) S. 436–461, hier S. 446, Z. 28–30; ob Heinrich IV. – wie der Triumphus berichtet – bei der Gelegenheit dem Abt von Stablo die Rückgabe Malmedys in Aussicht stellte, ist fraglich. Georg JENAL, Erzbischof Anno II. von Köln (1056–1075) und sein politisches Wirken. Ein Beitrag zur Geschichte der Reichs- und Territorialpolitik im 11. Jahrhundert (Monographien zur Geschichte des Mittelalters 8, 1–2, 1974/75) S. 80; Thomas VOGTHERR, Der König und der Heilige. Heinrich IV., der heilige Remaklus und die Mönche des Doppelklosters Stablo-Malmedy (Schriften des Historischen Kollegs Vorträge 25, 1990) S. 13; Gerd ALTHOFF, Heinrich IV. (Gestalten des Mittelalters und der Renaissance, 2006) S. 67.

Unter den insgesamt elf von Heinrich in vierzig Regierungsjahren aufgesuchten Klöstern²⁸⁾ ragen Farfa und vor allem Hersfeld besonders hervor. Die Reichsabtei Farfa zählte zu den wichtigsten Verbündeten des Saliers in Mittelitalien. Hier weilte er zumindest einmal zu politischen Gesprächen und zum Gebet während der Fastenzeit des Jahres 1082²⁹⁾; mit Abt Berard I. traf er bis 1084 mindestens fünf Mal in Rom und Umgebung zusammen³⁰⁾.

Hersfeld beherbergte Heinrich und sein Gefolge zwischen 1060 und 1087 bei elf Gelegenheiten³¹⁾ für einen oder zumeist mehrere Tage in der östlich der Abtei gelegenen Klosterpfalz, die mit rund 60 mal 13 Metern etwa Dreiviertel des Umfangs der Pfalz Goslar erreichte³²⁾. Die verkehrsgünstige Lage Hersfelds am Schnittpunkt wichtiger Straßen nahe

28) Reichenau: Ende Mai 1065 (DH IV 153), am 8. Juni 1067 (DH IV 192) u. im Dez. 1074 (Bertholdi Chronicon a. 1074, in: Die Chroniken Bertholds von Reichenau und Bernolds von Konstanz 1054–1100, ed. Ian S. ROBINSON [MGH SS rer. Germ. N. S. 14, 2003] S. 221, Z. 2–3); Corvey: 19. Nov.–8. Dez. 1065 (DH IV 174–175); Hersfeld: Pfingsten 1066 (DH IV 179), zu den späteren Besuchen vgl. Anm. 31; Stablo: Sommer/Herbst 1066 (wie Anm. 27); St. Goar: 15. Juni 1070 (DH IV 233); Lorsch: Ende 1071/Anfang 1072 (DH IV 249); Farfa: 17. März 1082 (Gregor von Catino, Chronicon Farfense [wie Anm. 10] S. 172, Z. 7–13); in der Klosterpfalz von S. Zeno vor Verona: 15. Nov. 1082 (DDH IV 348 u. *504), 18. Juni 1084 (DH IV 365) u. am 2. Febr. 1096 (DH IV 452); S. Zaccaria in Venedig: Juni 1095 (DH IV 445); St. Georgenberg: Mitte Mai 1097 (Metellus von Tegernsee, Quirinalien, ed. Peter Christian JACOBSEN, in: DERS., Die Quirinalien des Metellus von Tegernsee. Untersuchungen zur Dichtkunst und kritische Textausgabe [Mittelaltersstudien und Texte 1, 1965] S. 175–415, hier S. 390; DH IV 454); S. Trond: Mitte März (?) 1106 (Rudolf, Gesta abbatum Trudonensium [wie Anm. 11] VI, 17 [S. 260, Z. 29–31]); zu weit höheren Zahlen gelangt VOGTHERR, Reichsabteien (wie Anm. 12) S. 318–320, da er den »Itineraraufhalten (Heinrichs IV.) [...] in Reichsabteien« auch alle königlichen Aufenthalte auf klösterlichem Besitz hinzuzählt. Ein Besuch Heinrichs im Nonnenkloster S. Michele di Campagna bei Verona 1082 ist quellenmäßig nicht nachweisbar, anders Franco SEGALA, *Monasteriorum Memoria. Abbazie, monasteri e priorati di osservanza benedettina nella città e diocesi Verona (secc. VII–XXI)*. Atlante storico-topo-bibliografico (Studi e documenti di Storia e Liturgia 30, 2004) S. 139.

29) Gregor von Catino, Chronicon Farfense (wie Anm. 10) S. 172, Z. 7–13; STROLL, Abbey (wie Anm. 16) S. 65; zuletzt Susan BOYNTON, *Shaping a monastic identity. Liturgy and history at the imperial Abbey of Farfa, 1000–1125* (2006) S. 25, 130 u. 148–150; und Farfa. Abbazia imperiale. Atti del convegno internazionale Farfa – Santa Vittoria in Matenano, 25–29 agosto 2003, hg. von Rolando DONDARINI (2006).

30) März 1082, Juni 1083, März, April u. Mai 1084: Gregor von Catino, Chronicon Farfense (wie Anm. 10) S. 167, Z. 1–6, S. 169, Z. 12–14, S. 171, Z. 14–16, S. 172, Z. 7–13 u. S. 179, Z. 6–14; STROLL, Abbey (wie Anm. 16) S. 65–68.

31) Acht Aufenthalte sind quellenmäßig sicher verbürgt: am 13. Juli 1062 (DH IV 88), 4./5. Juni 1066 (DH IV 179), Anfang Juni 1070 (WEHLT, Reichsabtei [wie Anm. 15] S. 344), 30. Juli 1071 (DH IV 243), 11. Dez. 1072 (Lampert von Hersfeld, Libelli de institutione Herveldensis ecclesiae quae supersunt, ed. Oswald HOLDER-EGGER [wie Anm. 8] S. 354), 13.–17. Aug. 1073 (Lampert von Hersfeld, Annales [wie Anm. 8] a. 1073 [S. 156, Z. 23–S. 157, Z. 1]), 27. Jan. 1074 (ebd. a. 1074 [S. 175, Z. 29–30]), Okt. 1087 (Liber de unitate ecclesiae conservanda II, 33, ed. Wilhelm SCHWENKENBECHER [MGH Ldl 2, 1892] S. 173–284, hier S. 259, Z. 36–S. 260, Z. 6). BERNHARDT, Kingship (wie Anm. 25) S. 258 f. plädiert noch für drei weitere Kurzbesuche Heinrichs IV. in Hersfeld: im März (?) 1060, im Aug. 1065 und Aug. 1068.

32) BERNHARDT, Kingship (wie Anm. 25) S. 259; Kulturdenkmäler in Hessen. Landkreis Hersfeld-Rotenburg 3: Stadt Bad Hersfeld, hg. von Thomas Wiegand (Denkmaltopographie Bundesrepublik Deutschland, 1999) S. 21 u. 119.

der Grenze zu Sachsen³³) und die bedingungslose Königstreue seines Konvents nutzte Heinrich IV. für seine politischen und militärischen Ziele. Hier versammelte er während dreier Jahre – 1073, 1074 und 1087 – seine Truppen gegen die Sachsen³⁴). Welch hohe Belastungen daraus für die klösterlichen Ressourcen erwachsen, lässt sich nur erahnen. Das einzige kirchliche Hochfest, das Heinrich in einem Kloster feierte, beging er Pfingsten 1066 in Hersfeld³⁵). Kein Abt stand ihm so nahe wie Hartwig von Hersfeld, dessen unermüdlichen Einsatz für König und Reich er am 13. Juli 1085 mit der Erhebung zum (Gegen-)Erzbischof von Magdeburg belohnte³⁶). Als sich der Konflikt mit den Sachsen im Frühjahr 1074 zuzuspitzen drohte, beauftragte er Hartwig, die Königin Bertha von der thüringischen Burg Vockenrode nach Hersfeld in Sicherheit zu bringen³⁷).

Heinrich IV. hat – so lässt sich resümieren – die Klöster als religiöse Zentren nicht sehr geschätzt und die persönliche Begegnung mit den Mönchen kaum gesucht, doch hat er in anderen Formen mit den Klöstern kommuniziert: durch Boten, Briefe, Urkunden und Geschenke.

Wie andere Herrschaftsträger seiner Zeit hat auch Heinrich IV. häufig durch Boten und Briefe mit den Konventen verkehrt und Nachrichten ausgetauscht. Wir wissen von zahlreichen königlichen Abgesandten mit hochpolitischen Aufträgen und weitreichenden Funktionen. 1065 trug Heinrich IV. seinen Boten auf, ihm unverzüglich den Stab des zum Rücktritt gedrängten Abts Udalrich von Lorsch zu überbringen³⁸). Im Frühjahr 1090 geleiteten königliche Boten den neuen Abt von Farfa nach seiner Investitur vom nordalpinen Hof in sein Heimatkloster³⁹). Allein wen der König zum Boten bestimmte, war schon ein politischer Akt. Auch wenn die Quellen selten Identität und Rang der königlichen Emisäre enthüllen, stellten offensichtlich Adel und Reichsministerialität und nicht mehr Mönche das Gros der königlichen Boten. Im März 1082 bediente sich Heinrich des Fürsten Jordanus I. von Capua (1078–1090) und der Marser Grafen als Abgesandte an Abt Desi-

33) Diese Grenzlage (*in confinio*) betonte der Konvent in seinem Brief an König Wratislaw II. von Böhmen von 1086–1090, in: Briefsammlungen der Zeit Heinrichs IV. Nr. 6, edd. Carl ERDMANN/Norbert FICKERMANN (MGH Briefe d. dt. Kaiserzeit 5, 1950) S. 395, Z. 19–22.

34) 1073: Lampert von Hersfeld, *Annales* (wie Anm. 8) a. 1073 (S. 156, Z. 23–S. 157, Z. 17); 1074: Ebd. a. 1074 (S. 175, Z. 29–S. 177, Z. 24); 1087: *Liber de unitate* (wie Anm. 31) II, 33 (S. 259, Z. 34–38); BRÜHL, *Fodrum* (wie Anm. 19) S. 136 f. mit Anm. 96.

35) DH IV 179.

36) *Liber de unitate* (wie Anm. 31) II, 28 (S. 249, Z. 36–38 u. S. 250, Z. 23–26); Dietrich CLAUDE, *Geschichte des Erzbistums Magdeburg bis in das 12. Jahrhundert 1: Die Geschichte der Erzbischöfe bis auf Ruotger (1124)* (Mitteldeutsche Forschungen 67, 1, 1972) S. 357 f. u. 362; Georg GRESSER, *Die Synoden und Konzilien in der Zeit des Reformpapsttums in Deutschland und Italien von Leo IX. bis Calixt II. 1049–1123* (2006) S. 247 mit Anm. 780.

37) Lampert von Hersfeld, *Annales* (wie Anm. 8) a. 1074 (S. 174, Z. 7–12).

38) ERDMANN, *Briefe* (wie Anm. 17) Nr. 3 (S. 7, Z. 17).

39) *Il Regesto di Farfa* (wie Anm. 16) Nr. 1123 (S. 123); Gregor von Catino, *Chronicon Farfense* (wie Anm. 10) S. 209, Z. 1–7; STROLL, *Abbey* (wie Anm. 16) S. 68 f.

derius von Montecassino⁴⁰). Mit Hilfe von Jordanus' Ansehen und Machtstellung hoffte der König, endlich den hartnäckigen Widerstand des Abts gegen ein Zusammentreffen mit ihm zu brechen⁴¹).

Weitaus häufiger und viel gezielter als seine beiden königlichen Vorgänger⁴²) setzte Heinrich IV. im Umgang mit den Klöstern Briefe als Herrschaftsinstrumente und Träger schriftlichen Informationsaustausches ein, die Nachrichten, Befehle und herrscherliche Wünsche übermittelten⁴³). Die beachtliche Zahl von mehr als zwanzig bekannten Briefen Heinrichs IV. an Äbte und Konvente, von denen er einige offenbar selbst diktiert hat⁴⁴), unterstreicht den hohen Stellenwert schriftlicher Kommunikation in seiner Herrschungspraxis. Nur wenige dieser Briefe sind als königliche Antwort anzusprechen, die wie im Fall des Konvents von San Salvatore am Montamiata vor 1084 auf mönchische Bittbriefe und Anliegen reagierten. Auf dessen briefliche Klage über die ständigen Gewaltakte des benachbarten Adels forderte der König die Grafen Rainer und Ugo von Aldobrandeschi schriftlich zur Wiedergutmachung ihres Unrechts auf – jedoch ohne erkennbaren Erfolg⁴⁵).

40) Die Chronik von Montecassino III, 50, ed. Hartmut HOFFMANN (MGH SS 34, 1980) S. 431, Z. 13–14 u. 23–33 u. S. 432, Z. 23–30; Ian S. ROBINSON, Henry IV of Germany 1056–1106 (1999) S. 219 f.

41) Chronik von Montecassino (wie Anm. 40) III, 50 (S. 432, Z. 23–S. 433, Z. 2); Graham A. LOUD, Church and Society in the Norman Principality of Capua 1058–1197 (Oxford Historical Monographs, 1985) S. 80 f.

42) Während Konrad II. an der Korrespondenz seiner Zeit nicht teilhatte, Hartmut HOFFMANN, Mönchskönig und *rex idiota*. Studien zur Kirchenpolitik Heinrichs II. und Konrads II. (MGH Studien und Texte 8, 1993) S. 23–26, begegnet Heinrich III. als Verfasser eigener, DH III 217 (1048), DH III 241 (1049) u. DH III 263 (1051) und Adressat zahlreicher Briefe. Viele Äbte, Klosterkonvente und Kleriker trugen ihre Anliegen brieflich an Heinrich III. heran: Franz-Josef SCHMALE, Die Briefe des Abtes Bern von Reichenau Nr. 24, 26, 27, 29, 30 (?) u. 31 (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg A 6, 1961) S. 54–69; Die Tegernseer Briefsammlung (Froumund) Nr. 120, 124–126, ed. Karl STRECKER (MGH Epp. sel. 3, 1925) S. 136 f. u. 140–144; Die ältere Wormser Briefsammlung Nr. 29, ed. Walther BULST (MGH Briefe d. dt. Kaiserzeit 3, 1949) S. 52 f.

43) Achim Thomas HACK, Gruß, eingeschränkter Gruß und Grußverweigerung. Untersuchungen zur *Salutatio* in den Briefen Papst Gregors VII. und Kaiser Heinrichs IV., AfD 47/48 (2001/02) S. 47–84, bes. S. 63–73.

44) Herbord, *Dialogus de Vita s. Ottonis episcopi Babenbergensis* III, 34, ed. Jan WIKARJAK (Monumenta Poloniae Historica, Series nova tom. 7, 3, 1974) S. 201: *Nam adeo litteratus erat imperator, ut per se breves legeret ac faceret*; Hanns Leo MIKOLETZKY, Der »fromme« Kaiser Heinrich IV., MIOG 68 (1960) S. 250–265, bes. S. 257 f.; Tilmann STRUVE, Heinrich IV. Die Behauptung einer Persönlichkeit im Zeichen der Krise, FmSt 21 (1987) S. 318–345, hier S. 338 mit Anm. 99. Eigendiktat weisen auch mehrere Urkunden Heinrichs IV. auf: DH IV 445 (1095) für S. Zaccaria in Venedig, DH IV 465 (1101) für St. Maximin vor Trier u. DH IV 471 (1101) für Prüm. Anton SCHARER, Die Stimme des Herrschers. Zum Problem der Selbstaussage in Urkunden, in: Wege zur Urkunde, Wege der Urkunde, Wege der Forschung. Beiträge zur europäischen Diplomatik des Mittelalters, hg. von Karel HRUZA/Paul HEROLD (2005) S. 13–21, bes. S. 13 f.

45) Codex diplomaticus Amiatinus. Urkundenbuch der Abtei S. Salvatore am Montamiata. Von den Anfängen bis zum Regierungsantritt Papst Innozenz III. (736–1198) 2, Nr. 309, bearb. von Wilhelm KURZE (1982) S. 261–264, hier S. 262; DH IV *506 (1077–1084): Befehl Heinrichs IV. an die Grafen, von der Be-

Die meisten der an Äbte und Mönche adressierten Briefe Heinrichs IV. zeichnet dagegen ein scharfer Appell- und Befehlstone aus. Der königliche Absender verlangte vom klösterlichen Empfänger eine ganz bestimmte Reaktion oder gar völlige Verhaltensänderung. Heinrich IV. und Abt Desiderius von Montecassino lieferten sich im März und April 1082 einen heftigen Schlagabtausch in Form von Briefen⁴⁶). Insgesamt vier, heute verlorene Schreiben an den Abt und seinen Konvent kennt die Chronik von Montecassino. Der Tonfall verschärfte sich von Mal zu Mal, als der König Abt Desiderius zu einem Treffen und zur gemeinsamen Feier des Osterfestes am 24. April 1082 einzubestellen versuchte. Der Abt wehrte sich zunächst mit Entschuldigungen und allerlei Ausflüchten, bis er sich schließlich dem massiven Druck beugte – aus Angst vor drohenden Sanktionen gegen sein Kloster⁴⁷). Der Fall Montecassino zeigt zudem, mit welchen Überlieferungsverlusten wir bei dieser Quellengattung zu rechnen haben.

In drei Briefen mahnte Heinrich IV. 1065 nach der Vergabe Lorschs an den Erzbischof von Bremen bei Abt und Konvent Gehorsam gegenüber ihrem neuen Herrn und Eigentümer, Adalbert von Bremen, an⁴⁸). »Und wir befehlen Dir nachdrücklich« – schrieb er dem vormaligen Abt Udalrich – »unter Gefahr für Dein persönliches Wohl, ohne jeden Aufschub unser Eigentum aufzugeben und Dich nicht weiter in diese Angelegenheiten einzumischen«⁴⁹).

Noch vor den Briefen kam den Herrscherurkunden als zweitem schriftlichen Medium der Kommunikation zwischen König und Mönchen sowohl quantitativ wie qualitativ die größte Bedeutung und Wirkung zu. Mit der Verleihung eines Privilegs trat Heinrich IV. mit einem klösterlichen Petenten entweder erstmals in politisch-rechtlichen Kontakt oder festigte er bereits bestehende Beziehungen. Die speziellen Umstände der Urkundenaussstellung – das heißt die konkrete Kommunikationssituation – sind im Einzelfall quellenmäßig nur selten zu rekonstruieren⁵⁰). Keinesfalls ist, wie die ältere Forschung annahm, bei

drückung des Klosters abzulassen. Zu den jahrelangen Auseinandersetzungen der Mönche mit der Adelsfamilie Aldobrandeschi Chris WICKHAM, *Paesaggi sepolti: insediamento e incastellamento sull'Amiata, 750–1250*, in: *L'Amiata nel Medioevo*, hg. von Mario ASCHERI/Wilhelm KURZE (1989) S. 101–137, hier S. 124–127.

46) Hauptquelle dafür ist die Chronik von Montecassino (wie Anm. 40) III, 50 (S. 431, Z. 13–31); Herbert E. J. COWDREY, *The age of Abbot Desiderius. Montecassino, the Papacy, and the Normans in the Eleventh and Early Twelfth Centuries* (1983) S. 156–164.

47) Chronik von Montecassino (wie Anm. 40) III, 50 (S. 431, Z. 33–S.432, Z. 14); COWDREY, *Abbot* (wie Anm. 46) S. 156–159.

48) ERDMANN, *Briefe* (wie Anm. 17) Nr. 2–4 (S. 6–8); HACK, *Gruß* (wie Anm. 43) S. 69–71.

49) ERDMANN, *Briefe* (wie Anm. 17) Nr. 3 (S. 7, Z. 15–17): *ut absque mora nostra relinquere non differas nec ulterius aliquid de his te introumittere presumas*.

50) Zum Diplom als Akt herrscherlicher Kommunikation und als Ergebnis eines Kommunikations- und Konsensfindungsprozesses jetzt grundlegend Hagen KELLER, *Die Herrscherurkunden: Botschaften des Privilegierungsaktes – Botschaften des Privilegentextes*, in: *Comunicare e significare nell'alto medioevo* (Settimane di studio della fondazione centro italiano di studi sull'alto medioevo 52, 1, 2005) S. 231–278, bes. S. 231–238 u. 275–278.

jeder Privilegierung eines Klosters auf einen dortigen Aufenthalt des Herrschers zu schließen, wenn sich dies mit seinem sonst bekannten Itinerar vereinbaren ließe⁵¹). Heinrich IV. fertigte während seiner über vierzigjährigen selbständigen Regierung nur zwölf Mal Urkunden vor Ort in einem Kloster aus⁵²).

Eine genauere quantitative Auswertung der Klosterprivilegien Heinrichs IV. ermöglicht nähere Einblicke in das Beziehungsgefüge von König und Kloster und rückt bislang wenig beachtete Aspekte seiner Klosterpolitik in ein neues Licht. Gemessen an der Gesamtzahl seiner echten Diplome stellte Heinrich nur jede vierte Urkunde für ein Kloster aus⁵³); das entspricht einem Prozentsatz von 28 Prozent. Wie diese Zahl zu bewerten ist, zeigt ein Vergleich mit Heinrich III. und Heinrich V.: 31,9 bzw. sogar 48,2 Prozent ihrer Urkunden gingen an monastische Empfänger⁵⁴). Kein Herrscher des 10. und 11. Jahrhunderts hat so wenige Klosterprivilegien ausgestellt wie Heinrich IV.⁵⁵)

Von den 135 echten Diplomen (inklusive der 18 Deperdita) Heinrichs für Klöster entfielen 92 auf deutsche, 38 auf italienische⁵⁶) und fünf auf burgundisch-flandrische Empfänger. Ein Drittel aller Klosterurkunden fertigte er allein in den elf Jahren zwischen 1065 und 1076 aus; Empfänger waren fast ausschließlich Klöster im deutschen und burgundischen Regnum. Die italienischen Klöster begaben sich vor allem in den Jahren 1077, 1081, 1084, 1090/91 und 1095, als Heinrich IV. in Oberitalien und im Großraum Rom weilte⁵⁷), an den Königshof.

Die Anzahl der den einzelnen Klöstern verliehenen Urkunden differiert erheblich und eignet sich nur bedingt als Indikator einer besonderen Königsnähe. Unter den deutschen Empfängern nimmt das kölnische Eigenkloster und Reformzentrum Siegburg mit fünf

51) MÜLLER, *Itinerar* (wie Anm. 22) S. 12f.; korrigierend BRÜHL, *Fodrum* (wie Anm. 19) S. 136 mit Anm. 91.

52) Im Kloster Reichenau (DH IV 153 u. DH IV 192), in Corvey (DH IV 174–175), Hersfeld (DDH IV 179 u. 243), St. Goar (DH IV 233), Lorsch (DH IV 249) und S. Zeno vor Verona (DDH IV 348, 365, 452 u. *504); BRÜHL, *Fodrum* (wie Anm. 19) S. 137f. mit Anm. 98 u. S. 471 f. mit Anm. 96; VOGTHERR, *Reichsabteten* (wie Anm. 12) S. 214 f.; zur Klosterpfalz in S. Zeno zuletzt SEGALA, *Monasteriorum Memoria* (wie Anm. 28) S. 228.

53) Im Einzelnen vgl. Anhang I, unten S. 319–329.

54) SEIBERT, *Abtserhebungen* (wie Anm. 9) S. 445 Tabelle 5.

55) Ebd. S. 445 Tabelle 4 und 5.

56) Zu den insgesamt 92 Diplomen Heinrichs IV. für italienische Empfänger vgl. künftig die weiterführenden Angaben von Jörg W. BUSCH, *Die Diplome der Salier als Spiegel ihrer Italienpolitik*, in: *Die Salier, das Reich und der Niederrhein*, hg. von Tilman STRUVE (2008) S. 283–302, bes. Übersicht 2 u. 4 sowie nach S. 293f. u. 296f.; ich danke dem Verf. für eine Kopie seines Beitrages.

57) Dazu vgl. Anhang I, unten S. 324–326; Dietrich von GLADISS/Alfred GAWLIK, in: *MGH DH IV Teil 3* (S. XIX mit Anm. 8 u. S. 703); KILIAN, *Itinerar* (wie Anm. 18) S. 145–150; Ovidio CAPITANI, *Imperatori e monasteri in Italia centro-settentrionale (1049–1085)*, in: *Il monachesimo e la riforma ecclesiastica (1049–1122)* (Atti della quarta Settimana internazionale di studio Mendola, 23–29 agosto 1968; *Miscellanea del Centro di studi medievali* 6, 1971) S. 423–489, bes. S. 429–431, 450–455, 458 f., 461 f. u. 475 f.

Privilegien⁵⁸⁾ den Spitzenplatz ein. Drei von ihnen wurden in der Zeit ausgestellt, als Erzbischof Anno am Hof war. Es folgen die Reichsabteien Hersfeld und Lorsch mit vier⁵⁹⁾, Stablo, Burtscheid, Echternach, St. Maximin und Einsiedeln mit je drei Urkunden⁶⁰⁾, während für das königsnahe St. Gallen nur ein einziges Diplom überliefert ist⁶¹⁾. Von den italienischen Klöstern hat Heinrich IV. Farfa⁶²⁾ mit fünf und das Reformzentrum Fruttuaria⁶³⁾ mit drei Privilegien ausgezeichnet. Fruttuaria verdankte seine zwischen 1065 und 1070 ausgestellten Privilegien allesamt der Fürsprache der Kaiserin Agnes. Die Mönche würdigten Agnes' generöse Förderung mit dem Eintrag in ihren (verlorenen) ›Liber vitae‹, als sie im Herbst 1066 in ihrem Kloster verweilte⁶⁴⁾.

Während die königliche Privilegierung der ins päpstliche Lager wechselnden Klöster hirsausischer und sanblasianischer Observanz 1076 unwiderruflich endete⁶⁵⁾, fällt auf, dass

58) DH IV 163 (1065), DH IV 204 (1068), DH IV 223 (1069), DH IV 490 (1105) u. DH IV *515 (1100–1105); Marlene NIKOLAY-PANTER, Siegburg: Stadt – Abtei – Grundherrschaft, in: Grundherrschaft – Kirche – Stadt zwischen Maas und Rhein während des hohen Mittelalters, hg. von Alfred HAVERKAMP/Frank G. HIRSCHMANN (Trierer Historische Forschungen 37, 1997) S. 191–218, hier S. 195 f. u. 201–203.

59) Hersfeld: DH IV 146 (1065), DH IV 217 (1069), DH IV 232 (1070) u. DH IV 243 (1071); Lorsch: DH IV 145 (1065), DH IV 190 (1067), DH IV 191 (1067) u. DH IV 197 (1067).

60) Stablo: DH IV 160 (1065), DH IV 408 (1089) u. DH IV *467 (1101); Burtscheid: DH IV 119 (1064), DH IV 278 (1075) u. DH IV *315 (1079); Echternach: DH IV 116b (1063), DH IV 148 (1065) u. DH IV *512 (1101); St. Maximin: DH IV 158 (1065), DH IV 369 (1084) u. DH IV 465 (1101); Einsiedeln: DH IV 125 (1064), DH IV 260 (1073) u. DH IV *514 (1084–1105).

61) DH IV 431 (1093).

62) DH IV 171 (1065), DH IV 350 (1083), DH IV 355 (1084), DH IV 358 (1084) u. DH IV 361 (1084); Maria Teresa MAGGI BEI, Il ›Liber Floriger‹ di Gregorio da Catino (Miscellanea della Società Romana di Storia Patria 26, 1984) S. 32 f.

63) DH IV 142 (–1065), DH IV 220 (1069) u. DH IV 233 (1070).

64) BLACK-VELDTRUP, Agnes (wie Anm. 5) S. 46–49, 260, 271, 286 u. 336; SCHWARZMAIER, Liber (wie Anm. 4) S. 120 Anm. 120. Agnes' von Berthold, Chronicon (wie Anm. 28) a. 1061 (S. 193, Z. 10–12), bereits in das Jahr 1061 gesetzten (ersten) Besuch Fruttuarias datiert BLACK-VELDTRUP S. 38 f., überzeugend auf den 8. Oktober 1066. Zwischen Oktober 1061 und November 1065 bat Kaiserin Agnes Abt und Konvent von Fruttuaria brieflich, ed. Tilman STRUVE, Zwei Briefe der Kaiserin Agnes, HJb 104 (1984) S. 411–424, hier S. 415 u. Anhang Nr. 2 (S. 424, Z. 11–13): *peto, ut in signum pietatis societatem et fraternitatem uestram mandetis et mittatis mihi quam primum*; ND in: DERS., Salierzeit (wie Anm. 5) S. 57–66 u. 276–282. Stefan WEISS, Zur Datierung von Böhmer-Struve, Reg. Imp. 3,2, n. 254, DA 49 (1993) S. 583–588, deutet Agnes' Brief als Begleitschreiben zu DH IV 142 für Fruttuaria und datiert ihn – wie die Urkunde – auf den 1. April 1065. Zuletzt Alfredo LUCIONI, Il processo di formazione delle consuetudini fruttuariensi, in: Regulae – Consuetudines – Statuta. Studi sulle fonti normative degli ordini religiosi nei secoli centrali del Medioevo, hg. von Cristina ANDENNA/Gert MELVILLE (Vita regularis 25, 2005) S. 105–139, hier S. 114 f.

65) Hirsau: DH IV *241 (1071) u. DH IV 280 (1075); St. Blasien: DH IV 154 (1065) u. DH IV 240 (1071); besserer Druck von DH IV 154 jetzt in: Urkundenbuch des Klosters Sankt Blasien im Schwarzwald. Von den Anfängen bis zum Jahr 1299 Nr. 18, bearb. von Johann Wilhelm BRAUN (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg A 23, 1, 2003) S. 30–33 mit Angabe weiterführender Literatur.

traditionell königsnahe Klöster wie Fulda, Ottobeuren, Murbach, Ellwangen und St. Emmeram in Regensburg von Heinrich IV. mit keinem Diplom bedacht wurden.

Inhaltlich setzten Heinrichs Klosterprivilegien kaum neue Akzente. In den meisten Fällen handelt es sich um Bestätigungen klösterlicher Besitz- und Rechtstitel auf der Grundlage entsprechender Vorurkunden. Spektakuläre Diplome – wie das Hirsauer Formular von 1075⁶⁶), die Geburtsstunde der Reformabtei, und das Weißenburger Vogteiweistum von 1102⁶⁷) – basieren auf Empfängervorlagen, die die Königskanzlei nahezu vollständig bis auf kleinere Modifikationen ausschrieb. Welch erheblichen Einfluss die klösterlichen Empfänger auf das Diktat der Urkunden Heinrichs IV. nahmen, belegen vor allem die letzten zehn Jahre seiner Herrschaft. Alle 28 in diesem Zeitraum ausgestellten Diplome für Klöster sind Empfängeraufzeichnungen oder Produkte von Gelegenheitsnotaren⁶⁸). Eine königliche Kanzlei existierte seit Heinrichs Rückkehr aus Italien 1097 praktisch nicht mehr.

Die Ergebnisse der quantifizierenden Analyse der Klosterprivilegien Heinrichs IV. bestätigen, welch geringen Stellenwert der König den Klöstern in seiner Herrschaftspraxis faktisch zuerkannte. Dieser eindeutige Befund wird zudem durch die Untersuchung der Intervenienten gestützt. Während die Diplome Ottos III. und Heinrichs II. wiederholt Äbte als Intervenienten nennen⁶⁹) – Abt Odilo von Cluny wurde von Wolfgang Huschner jüngst sogar als Schreiber und Diktator zahlreicher Diplome reklamiert⁷⁰) –, führen die

66) DH IV 280 (1075); Hermann JAKOBS, Eine Urkunde und ein Jahrhundert. Zur Bedeutung des Hirsauer Formulars, ZGORh 140 (1992) S. 39–59; Pius ENGELBERT O.S.B., Wilhelm von Hirsau und Gregor VII., Römische Quartalschrift 100 (2005) S. 145–180, hier S. 147–160.

67) DH IV 473 (1102); Martin CLAUSS, Die Untervogtei. Studien zur Stellvertretung in der Kirchenvogtei im Rahmen der deutschen Verfassungsgeschichte des 11. und 12. Jahrhunderts (Bonner Historische Forschungen 61, 2002) S. 91 f. u. 270–273.

68) Alfred GAWLIK, Intervenienten und Zeugen in den Diplomen Kaiser Heinrichs IV. (1056–1105). Der Übergang von der Interventions- zur Zeugenformel (Münchner Historische Studien, Abteilung Geschichtliche Hilfswissenschaften 7, 1970) S. 109 f.; Bernd SCHÜTTE, Herrschaftslegitimierung im Wandel. Die letzten Jahre Kaiser Heinrichs IV. im Spiegel seiner Urkunden, in: Die Sakralität von Herrschaft. Herrschaftslegitimierung im Wechsel der Zeiten und Räume. Fünfzehn interdisziplinäre Beiträge zu einem weltweiten und epochenübergreifenden Phänomen, hg. von Franz-Reiner ERKENS (2002) S. 165–180, hier S. 177.

69) Odilo von Cluny: MGH DO III 281 (998) u. DO III 314 (999); sowie MGH DH II 251 (1012) u. DH II 399 (1019); Hugo von Farfa: DO III 329 (999) u. DO III 332 (999); Saleman von Lorsch: DO III 166 (995); Werinher von Lorsch: DO III 371–372 (1000); Godehard von Niederaltaich: DH II 211 (1010), DH II 217 (?) (1010), DH II 231 (1011) u. DH II 236 (1011); Poppo von Fulda: DH II 358 (1016) u. DH II 385 (1018); Richard von Amorbach und Fulda: DH II 358 (1016); Romuald (von Camaldoli): DH II 463 (1021).

70) Wolfgang HUSCHNER, Abt Odilo von Cluny und Kaiser Otto III. in Italien und in Gnesen (998–1001), in: Polen und Deutschland vor 1000 Jahren. Die Berliner Tagung über den »Akt von Gnesen«, hg. von Michael BORGOLTE (Europa im Mittelalter. Abhandlungen und Beiträge zur historischen Komparatistik 5, 2002) S. 111–161, bes. S. 121–150, identifiziert Odilo von Cluny mit dem Notar Heribert D; ablehnend Hartmut HOFFMANN, Notare, Kanzler und Bischöfe am ottonischen Hof, DA 61 (2005) S. 435–480, hier S. 471–474.

Urkunden Heinrichs IV. nur in vier Fällen Äbte als Intervenienten oder Zeugen an⁷¹⁾. Dies lässt den Schluss zu, dass die Religiösen zum engeren Kreis um Heinrich IV. offenbar keinen Zugang fanden, um dort klösterliche Interessen zur Geltung zu bringen⁷²⁾.

Die Geschenke sind ein weiteres Medium der Kommunikation zwischen König und Mönchen, auf das hier noch kurz einzugehen ist. Mit frommen Stiftungen und großzügigen Gaben haben die Könige seit jeher ihre adligen und kirchlichen Getreuen ausgezeichnet und damit in ihrer Loyalität bestärkt, für ihr und ihrer Familie Seelenheil Sorge getragen und der Legitimität ihrer Herrschaft repräsentativen Ausdruck verliehen. Heinrichs IV. königliche Vorgänger, Otto III., Heinrich II.⁷³⁾ und Heinrich III.⁷⁴⁾, haben sich des Bestandes und der Freundschaft der Mönche in besonderer Weise durch Geld- und Schmuckspenden wie durch die Gabe kostbarer liturgischer Bücher und Handschriften wissenschaftlichen Inhalts⁷⁵⁾ versichert. Die Mönche haben ihnen dies mit kunstvollen Gedichten, gelehrten Werken und prächtigen Herrscherbildern gedankt⁷⁶⁾. All diese Traditionen brechen in der Zeit Heinrichs IV. fast vollständig ab. Die Forschung führte dies vor allem auf

71) Die Äbte Hartwig von St. Jakob/Mainz, DH IV 472 (1101 ?), Stephan von Weißenburg, DH IV 477 (1103), Udalrich von Reichenau und Babo von St. Emmeram in Regensburg, DH IV 483–484 (1104); bei allen vier Texten handelt es sich um Empfängeraufzeichnungen, die im Fall der beiden Weistümer, DH IV 483 u. 484, ohne Mitwirkung der Kanzlei entstanden sind; GAWLIK, Intervenienten (wie Anm. 68) S. 99, 102–104 u. 149, der aber die Intervention Abt Hartwigs übersehen hat, S. 97, 122 u. 149.

72) Dies gilt auch für Heinrichs Taufpaten und Ratgeber, Abt Hugo von Cluny, vgl. unten S. 292 f.

73) Hubertus SEIBERT, Herrscher und Mönchtum im spätottonischen Reich. Vorstellung – Funktion – Interaktion, in: Otto III. – Heinrich II. Eine Wende?, hg. von Bernd SCHNEIDMÜLLER/Stefan WEINFURTER (Mittelalter-Forschungen 1, 2000) S. 205–266; HOFFMANN, Mönchskönig (wie Anm. 42) S. 27–38 u. 40–49.

74) Johannes FRIED, Tugend und Heiligkeit. Betrachtungen und Überlegungen zu den Herrscherbildern Heinrichs III. in Echternacher Handschriften, in: Mittelalter. Annäherung an eine fremde Zeit, hg. von Wilfried HARTMANN (Schriftenreihe der Universität Regensburg NF 19, 1993) S. 41–85; Stefan WEINFURTER, Herrscherbilder und salische Kaiserdynastie im Codex Aureus Escorialensis, in: Das salische Kaiser-Evangeliar. Der Kommentar 1, hg. von Johannes RATHOFER (1999) S. 201–225.

75) Joachim WOLLASCH, Kaiser und Könige als Bruder der Mönche. Zum Herrscherbild in liturgischen Handschriften des 9. bis 11. Jahrhunderts, DA 40 (1984) S. 1–20; Hartmut HOFFMANN, Buchkunst und Königtum in ottonischer und frühsalischer Zeit (MGH Schriften 30, 1, 1986) S. 7–24; Gerhard WEILANDT, Geistliche und Kunst. Ein Beitrag zur Kultur der ottonisch-salischen Reichskirche und zur Veränderung künstlerischer Traditionen im späten 11. Jahrhundert (Beihefte zum Archiv für Kulturgeschichte 35, 1992) S. 199–252; DERS., Krise des Königshofes – Krise der Kunst? Zum Einfluss gesellschaftlicher Kräfte auf die künstlerischen Traditionen im späten 11. Jahrhundert, in: Vom Umbruch zur Erneuerung? Das 11. und beginnende 12. Jahrhundert – Positionen der Forschung, hg. von Jörg JARNUT/Matthias WEMHOFF (MittelalterStudien 13, 2006) S. 453–467, bes. S. 458 u. 460–462.

76) HOFFMANN, Buchkunst (wie Anm. 75) passim; Stefan WEINFURTER, Sakralkönigtum und Herrschaftsbegründung um die Jahrtausendwende. Die Kaiser Otto III. und Heinrich II. in ihren Bildern, in: Bilder erzählen Geschichte, hg. von Helmut ALTRICHTER (Rombach Wissenschaft – Reihe Historiae 6, 1995) S. 47–103; Ludger KÖRNTGEN, Königsherrschaft und Gottes Gnade. Zu Kontext und Funktion sakraler Vorstellungen in Historiographie und Bildzeugnissen der ottonisch-frühsalischen Zeit (Orbis mediaevalis. Vorstellungswelten des Mittelalters 2, 2001) bes. S. 178–434; jetzt Benjamin BUSSMANN, Die Historisierung der Herrscherbilder (ca. 1000–1200) (Europäische Geschichtsdarstellungen 13, 2006) bes. S. 28–138.

seine politische Bedrängnis und seinen chronischen Geldmangel zurück⁷⁷); die kriegerischen Zeitumstände seit 1076 waren für Kunstproduktion und Mäzenatentum sicherlich nicht günstig. Während das in St. Emmeram in Regensburg entstandene Herrscherbild im Krakauer Evangeliar in die Frühzeit Heinrichs V. gehört⁷⁸), bleibt der vor 1069 verfasste Hoheliedkommentar Abt Willirams von Ebersberg das einzige bekannte literarische Werk aus monastischer Feder, das Heinrich IV. zu Lebzeiten gewidmet wurde⁷⁹).

Anders als sein Vater trat Heinrich IV. als »Auftraggeber der Kalligraphen und Büchermacher«⁸⁰) zeitlebens kaum hervor. Nur dem Kloster Hirsau schenkte er zwischen 1070/71 und 1075 eine zweibändige italienische Riesenbibel⁸¹). Darüber hinaus liegen nur wenige weitere Zeugnisse vor, die für eine gelegentliche materielle Freigebigkeit gegenüber den Klöstern sprechen. Der erzbischöflichen Kirche von Köln stiftete er 1063 den neunten Teil aller königlichen Einkünfte mit der Maßgabe, diese an die Kölner Klöster zu verteilen⁸²). Auf seinem Rückweg von Italien im Frühjahr 1097, als er offenbar im Kloster St. Georgenberg im Stallental bei Schwaz Station machte, übertrug er dem Konvent sechs Hufen, einige Hörige, Reliquien der Heiligen Georg und Romedius und gab den Auftrag zum Bau der ersten Wasserleitung⁸³). Dem Kloster Deutz schenkte Heinrich IV. um 1100 Zolleinnahmen in Dortmund zum Dank für die Hilfe des heiligen Heribert, dem er die Heilung seines gleichnamigen Sohns zuschrieb⁸⁴).

77) HOFFMANN, Buchkunst (wie Anm. 75) S. 17 f.; zum »Ende der Herrscherbilder als Symptom des Wandels« KÖRNTGEN, Königsherrschaft (wie Anm. 76) S. 435–445; WEILANDT, Krise (wie Anm. 75) S. 463–466.

78) HOFFMANN, Buchkunst (wie Anm. 75) S. 36 f.; WEILANDT, Geistliche (wie Anm. 75) S. 320 f.

79) Marlies DITTRICH, Sechzehn lateinische Gedichte Willirams von Ebersberg, *ZfdA* 76 (1939) S. 45–63, Nr. 16 (S. 63, Z. 18–22); Kurt GÄRTNER, Williram von Ebersberg OSB, in: VL 10 (1999) Sp. 1156–1170, bes. Sp. 1157–1159.

80) HOFFMANN, Buchkunst (wie Anm. 75) S. 17.

81) Der zweite Band ist erhalten: Bayerische Staatsbibliothek München, Clm 13001; Larry AYRES, The Bible of Henry IV and an Italian Romanesque Pandect in Florence, in: Studien zur mittelalterlichen Kunst 800–1250. Festschrift für Florentine Mütterich zum 70. Geburtstag, hg. von Katharina BIERBRAUER u. a. (1985) S. 157–166; zuletzt Fabrizio CRIVELLO, Riesenbibel Heinrichs IV., in: Canossa 1077. Erschütterung der Welt. Geschichte, Kunst und Kultur am Ausgang der Romanik 2: Katalog (2006) Nr. 369 (S. 262–264).

82) DH IV 104 (1063, Juli 14); zur Übertragung der Einkünfte für die Pflege der Memoria Heinrichs III. Karl SCHMID, Die Sorge der Salier um ihre Memoria. Zeugnisse, Erwägungen und Fragen, in: Memoria. Der geschichtliche Zeugniswert des liturgischen Gedenkens im Mittelalter, hg. von DEMS./Joachim WOLLASCH (Münstersche Mittelalter-Schriften 48, 1984) S. 666–726, hier S. 674 u. 700.

83) DH IV 454 (1097, Mai 15); BUTTINGER, Kloster (wie Anm. 17) S. 170 f. u. 174 mit detaillierten Hinweisen.

84) Thioderici Aeditui Tuitiensis opuscula, ed. Oswald HOLDER-EGGER (MGH SS 14, 1883) S. 564, Z. 11–14; nicht erwähnt bei Monika SINDERHAUF, Die Abtei Deutz und ihre innere Erneuerung. Klostergeschichte im Spiegel des verlorenen Codex Thiodorici (Veröffentlichungen des Kölnischen Geschichtsvereins 39, 1996) S. 159 u. 246.

II.

Eine zweite Dimension der Beziehungen zwischen König und Mönchen erschließt sich uns, wenn wir nach den beiderseitigen Erwartungen, Ansprüchen und Funktionen fragen.

König und Mönche begegneten einander mit konkreten Wünschen und Hoffnungen, die sie mündlich und schriftlich artikulierten. In ihren Erwartungen scheinen spezifische Vorstellungen auf, die von diesen entscheidend bestimmt wurden. Im Bild der königstreuen Mönche tritt uns ein glorreicher Herrscher entgegen, der sich durch Macht, Legitimität und Frömmigkeit auszeichnete⁸⁵). Die monastischen Gegner Heinrichs deuteten seine Wesensart und Haltung als Willkürherrschaft, charakterliche Schwäche und Gottlosigkeit und schmähten ihn als Tyrann, Rechtsbrecher und Kirchenverfolger⁸⁶). Heinrich IV. sah in den Mönchen fromme Diener Gottes und folgsame Getreue des Königs und erwartete

85) Williram von Ebersberg sprach Heinrich IV. als *rex bone* und *rex invicte* an, DITTRICH, Gedichte (wie Anm. 79) Nr. 16 (S. 63, Z. 4 u. 18); die Mönche von S. Salvatore am Montamiata hoben v. a. auf seine *pietas* ab, Codex diplomaticus Amiatinus 2 (wie Anm. 45) Nr. 309 (S. 262 f.). Abt Fulcard von Lobbes rühmte Heinrichs (*excellentissimo imperatori; optime cesar*) *clemencia, iusticia, dignitas* und *virtus*, Gesta abbatum Lobbiensium c. 11, ed. Wilhelm ARNDT (MGH SS 21, 1869) S. 314–316; Abt Thiofrid von Echternach feierte Heinrich IV. (*clementissimum quartum imperatorem Henricum*) als letzten in einer mit Karl dem Großen beginnenden Reihe bedeutender Könige und Kaiser, der die *imperii fundamenta* gelegt habe, Vita s. Willibrordi, auctore Thiofrido abbate Epternacensi c. 22, ed. Albert PONCELET (AA SS Novembris III, 1910) S. 459–483, hier S. 473C; Abt Walo von St. Arnulf vor Metz hob Heinrichs göttliche Berufung auf den Gipfel der Königsherrschaft (*arcem regni*) hervor, ed. Bernd SCHÜTTE, Die Briefe des Abtes Walo von St. Arnulf vor Metz Nr. 8 (1085, Herbst) (MGH Studien und Texte 10, 1995) S. 78–82, hier S. 81, Z. 8–9; Margit MÜLLER, Am Schnittpunkt von Stadt und Land. Die Benediktinerabtei St. Arnulf zu Metz im hohen und späten Mittelalter (Trierer Historische Forschungen 21, 1993) S. 30 f.

86) Zur Deutung Heinrichs IV. als *tyrannus* und seiner Herrschaft als Tyrannei: Berthold, Chronicon (wie Anm. 28) a. 1078 (S. 338, Z. 21), a. 1079 (S. 354, Z. 4–5 u. S. 370, Z. 1) sowie a. 1080 (S. 379, Z. 12); Die Chronik des Klosters Petershausen II, 26 u. 28, neu hg. von Otto FEGER (Schwäbische Chroniken der Stauferzeit 3, 1956) S. 104–106; Ortlieb, Chronicon c. 14, in: Die Zwiefalter Chroniken Ortliebs und Bertholds, neu hg., übers. u. erl. von Luitpold WALLACH/Erich KÖNIG/Karl Otto MÜLLER (Schwäbische Chroniken der Stauferzeit 2, 1978) S. 66: [...] *tempore grandis persecutionis et haereticarum pravitatis, quae per Henricum IV imperatorem ecclesiam vehementer vastavit*; Berthold, Chronicon c. 7, in: Die Zwiefalter Chroniken, S. 160 (Heinrich wird als neuer *diabolus* gebrandmarkt, der *infinitis sceleribus enutrivit cor suum*), 162 u. 166 (Tyrann), 164 (Pharao) u. 168 (*nefandissimus Henricus imperator*); Brief Abt Odelrichs von Saint-Mihiel an Papst Urban II. von 1097/98, ed. André LESORT, Chronique et chartes de l'abbaye de Saint-Mihiel Nr. 55 (Mettensia 6, 1909–1912) S. 192–195, hier S. 193: *Unde et pravitatem erroris huius tyranni Henrici et eius sequatium respuimus*. Ian S. ROBINSON, Authority and Resistance in the Investiture Contest. The Polemical Literature of the Late Eleventh Century (1978) S. 131–134; ferner STRUVE, Heinrich IV. (wie Anm. 44) S. 323 f. mit Anm. 25, mit weiteren Nachweisen; zur kritischen Darstellung Heinrichs IV. bei Lampert von Hersfeld jetzt BAGGE, Kings (wie Anm. 1) S. 258–260, 288–296 u. 300–304.

tete von ihnen – wie er dem Abt von Tegernsee im Jahre 1100 schrieb –, dass sie sich um Gott und den Frieden unter den Christen wie um die kaiserliche Huld sorgten⁸⁷⁾.

Was erwarteten die Mönche von Heinrich? Der Konvent von Farfa sehnte im Frühjahr 1082 – nach dem Bericht Gregors von Catino – einen Besuch des Königs im eigenen Kloster herbei; an die herrscherliche Gegenwart knüpften die Mönche die Hoffnung auf die Restitution schon länger entfremdeter Güter⁸⁸⁾. Der Konvent von San Salvatore am Montamiata erhoffte sich in seiner Not königlichen Trost und vor allem wirksame Hilfe. Die ständigen Gewaltakte des benachbarten Adels hätten das Kloster in so große Armut gestürzt, dass hier kaum noch zwölf Mönche ihr Dasein fristeten, wo früher 100 Mönche lebten. »Nun aber« – so schlossen sie ihren Brief an Heinrich IV. – »bitten wir für Euer und Euer Väter Heil, dass Ihr dessen, was wir Euch anvertraut haben, eingedenk seid, damit nicht das Haus Gottes, das zum Dienst an Gott von den allerfrömmsten Königen errichtet wurde, von den Menschen verlassen den Raubvögeln und wilden Tieren überlassen wird«⁸⁹⁾.

In der späten Salierzeit ließen Äbte und Mönche ihre so oft gerühmte Demut und Bescheidenheit offensichtlich immer häufiger vermissen. Von Heinrich IV. erwarteten sie eine Förderung ihrer Person und ihrer Karriere. »Du bist meine Hoffnung, auch wenn Du noch jugendlich bist«, rief Williram von Ebersberg Heinrich IV. im Widmungsgedicht seines Hoheliedkommentars zu⁹⁰⁾. Doch Willirams Wunsch, aus dem bayerischen *exilium* in sein geliebtes Heimatkloster Fulda zurückzukehren, erfüllte der König nicht⁹¹⁾.

Auffallend viele Mönche zog es seit 1065 an den Königshof; hier hofften sie auf die ersehnte königliche Rangerhöhung zum Vorsteher eines Bistums oder Klosters. Zur Erlangung der Abtswürde waren zu jener Zeit offenbar – wie Heinrichs Gegner monierten – vorrangig Geld und einflussreiche Fürsprecher erforderlich⁹²⁾; eine persönliche Eignung und ein vorbildlicher religiöser Lebenswandel schienen dagegen weit weniger gefragt zu sein als noch unter seinem Vater Heinrich III.⁹³⁾ Ein Salzburger Chronist schilderte die

87) ERDMANN, Briefe (wie Anm. 17) Nr. 30 (S. 39, Z. 7–8); Tegernseer Briefsammlung (wie Anm. 17) Nr. 223 (S. 253, Z. 9–10); BUTTINGER, Kloster (wie Anm. 17) S. 53.

88) Gregor von Catino, Chronicon Farfense (wie Anm. 10) S. 172, Z. 7–20; ROBINSON, Henry IV (wie Anm. 40) S. 218; STROLL, Abbey (wie Anm. 16) S. 65; BOYNTON, Shaping (wie Anm. 29) S. 130 u. 157; Glauco Maria CANTARELLA, Gregorio da Catino e la polemica filoimperiale, in: Farfa (wie Anm. 29) S. 147–178.

89) Codex diplomaticus Amiatinus 2 (wie Anm. 45) Nr. 309 (S. 263).

90) DITTRICH, Gedichte (wie Anm. 79) Nr. 16 (S. 63, Z. 16): *Haec tamen haec mea spes, si iuvenis fieris.*

91) Ebd. Nr. 16 (S. 63, Z. 20–22); zur erhofften Rückkehr Willirams nach Fulda Volker SCHUPP, Studien zu Williram von Ebersberg (1978) S. 175 u. 198; GÄRTNER, Williram (wie Anm. 79) Sp. 1157.

92) Bernoldi Chronicon a. 1076, in: Die Chroniken Bertholds (wie Anm. 28) S. 406, Z. 4–6; Lampert von Hersfeld, Annales (wie Anm. 8) a. 1071 (S. 128, Z. 5–14).

93) Zu Heinrichs III. Förderung einer reformreligiösen monastischen Lebensweise und seinem Kampf gegen die Simonie vgl. Hubertus SEIBERT, Libertas und Reichsabtei. Zur Klosterpolitik der salischen Herrscher, in: Die Salier und das Reich 2: Die Reichskirche in der Salierzeit, hg. von Stefan WEINFURTER (21992) S. 503–569, hier S. 526–535; HOFFMANN, Mönchskönig (wie Anm. 42) S. 62 f. u. 84; Johannes LAUDAGE,

skandalösen Zustände am Hof Heinrichs IV., die der spätere Erzbischof Konrad I. dort als Mitglied der königlichen Hofkapelle erlebt habe. Prächtige Äbtissinnen und andere adlige Frauen hätten hier den ersten Platz eingenommen; auf ihre Gunst und Vermittlung hin seien Bistümer, Abteien und andere kirchliche Würden vergeben worden⁹⁴). Nach Ansicht Lamperts von Hersfeld beschäftigten sich die Mönche seiner Zeit fast ausschließlich mit Geld und Gewinn und würden nach der Höhe ihres Vermögens (*quantitate pecuniae*) eingeschätzt⁹⁵). Geld floss am Hof Heinrichs IV. lange Zeit offenbar reichlich, was sich auch im zeitgenössischen Verdikt vom »unersättlichen Maul des Fiskus«⁹⁶) spiegelte. Während Meginward von St. Michael in Hildesheim die Abtei Reichenau 1069 durch reiche Geldspenden seines Verwandten, Bischof Hezilos von Hildesheim, erwarb⁹⁷), zahlte sein Nachfolger Robert, Abt auf dem Michelsberg in Bamberg, – genannt *nummularius* (»der Schacherer«), von Gallus Öhem zu *pfenning küsser* verdeutscht, – dem König angeblich sogar 1000 Pfund reinsten Silbers⁹⁸). Ein Mönch von St. Emmeram bot dem König 1065 viel Geld für die Absetzung Abt Sifrids von Tegernsee. Dieser wusste sich dagegen, wie er Erzbischof Siegfried von Mainz schrieb, nur zu wehren, indem er »auf den Rat von Freun-

Heinrich III. (1017–1056). Ein Lebensbild, in: Das salische Kaiser-Evangeliar (wie Anm. 74) S. 86–145, bes. S. 110–114.

94) Vita Chunradi archiepiscopi Salisburgensis c. 3, ed. Wilhelm WATTENBACH (MGH SS 11, 1854) S. 64, Z. 26–35; Heinz DOPSCHE, Salzburg im Hochmittelalter 1: Die äußere Entwicklung, in: Geschichte Salzburgs Stadt und Land, Bd. 1, 1, hg. von DEMS. (1983) S. 229–336, hier S. 254; Birgit WIEDL, Konrad I. von Abenberg (1106–1147). Reformier im Erzstift, in: Lebensbilder Salzburger Erzbischöfe aus zwölf Jahrhunderten. 1200 Jahre Erzbistum Salzburg, hg. von Peter f. KRAMML/Alfred Stefan WEISS (Salzburg Archiv 24, 1998) S. 63–82, hier S. 63.

95) Lampert von Hersfeld, Annales (wie Anm. 8) a. 1071 (S. 128, Z. 3–5) und a. 1075 (S. 244, Z. 19–23).

96) Udalrici Babenbergensis Codex Nr. 167, ed. Philipp JAFFÉ, in: Monumenta Bambergensia (Bibliotheca rerum Germanicarum 5, 1869) S. 1–469, S. 295: *regalis fisci os insaciabile*. Nach Ansicht MIKOLETZKYS, Kaiser (wie Anm. 44) S. 258, gehört die simonistische Vergabe kirchlicher Ämter »vorwiegend in die früheren Jahre« Heinrichs IV. bis ca. 1076; vgl. als ein Gegenbeispiel unter vielen nur den Fall des kaiserlichen (Gegen-)Abts Lupo von S. Trond, der sich 1085 und 1091 jeweils die kaiserliche Investitur durch finanzielle Gegenleistungen (*gravissima pecunia*) erkaufte, Rudolf, Gesta abbatum Trudonensium (wie Anm. 11) III, 2 (S. 241, Z. 3–4) u. IV, 11 (S. 250, Z. 32–34 u. S. 251, Z. 1); dazu SEIBERT, Abtserhebungen (wie Anm. 9) S. 282 f. u. 373.

97) Annales Althenses maiores a. 1071, ed. Edmund von OEFELE (MGH SS rer. Germ. 4, 1891) S. 83: *magnam pecuniae quantitatem*; Berthold, Chronicon (wie Anm. 28) a. 1069 (S. 207, Z. 9–11); Lampert von Hersfeld, Annales (wie Anm. 8) a. 1069 (S. 111, Z. 3–5): *per multam largicionem*; Martina WIECH, Das Amt des Abtes im Konflikt. Studien zu den Auseinandersetzungen um Äbte früh- und hochmittelalterlicher Klöster unter besonderer Berücksichtigung des Bodenseegebiets (Bonner Historische Forschungen 59, 1999) S. 228–231; SEIBERT, Abtserhebungen (wie Anm. 9) S. 235 u. 292 f.

98) Lampert von Hersfeld, Annales (wie Anm. 8) a. 1071 (S. 127, Z. 13–17); Annales Althenses (wie Anm. 97) a. 1071 (S. 83 f.): *triginta libras auri*; Berthold, Chronicon (wie Anm. 28) a. 1071 (S. 213, Z. 10–11): *multo auro*; Die Chronik des Gallus Öhem, bearb. von Karl BRANDI (Quellen und Forschungen zur Geschichte der Abtei Reichenau 2, 1893) S. 95 ad lineam 15 (Lesart der Handschrift S); SEIBERT, Abtserhebungen (wie Anm. 9) S. 293 f.; WIECH, Amt (wie Anm. 97) S. 233–238.

den dem König drei Pfund Gold eidlich versprach« – und auch gab, die er sich durch die teilweise Veräußerung des Kirchenschatzes des heiligen Quirinus beschaffte⁹⁹).

Die elementare Rolle des Geldes im Beziehungsgefüge von König und Mönchen lässt sich noch in weiteren Bereichen aufzeigen. Mit Hilfe von Geld versicherten sich die Klöster der königlichen Huld und seines Schutzes. Nach dem für Fulda negativen Ausgang des so genannten Sesselstreits kaufte Abt Widerad sich und seine Leute 1063 von den Forderungen des Königs frei¹⁰⁰. Heinrich IV. deckte seinen ständigen Geldbedarf für militärische Zwecke durch Geldspenden und finanzielle Abgaben der Klöster. Der Abt von Niederaltaich überließ ihm 1079 Geld zur Ausrüstung von Truppen gegen die Sachsen¹⁰¹. Abt Reinger von Ellwangen schuldete dem König in den Jahren 1071/72 offenbar eine nicht geringe Menge Silbers. Dessen Notlage nutzte Erzbischof Anno von Köln aus, um für den von ihm beim König vermittelten Schuldenerlass die Reliquien des heiligen Benignus als Gegenleistung zu fordern¹⁰².

Im Vergleich zu den Erwartungen eignete den gegenseitigen Ansprüchen von König und Mönchen ein hohes Maß an Verbindlichkeit und Akzeptanz. Ansprüche waren im Kern Forderungen nach bestimmten Verhaltens- und Handlungsweisen; sie gründeten auf Gewohnheit oder Recht und erwachsen aus der jeweiligen Stellung in der sozialen Hierarchie. Die Mönche benötigten zur Verwirklichung ihrer religiösen Lebensweise ein politisches Ordnungsgefüge und Herrschaftssystem, dessen Funktionieren und Fortbestand in erster Linie der König zu garantieren hatte. Sie verlangten von Heinrich IV. vor allem Schutz und Rechtssicherheit¹⁰³. Der Schutz eines Klosters, seiner Besitzungen und Personen vor jeglicher Bedrückung gehörte zu den elementarsten Rechtsgütern der Kirchen. Ihn rechneten die Arengen der Königsdiplome zu den besonderen herrscherlichen Verpflichtungen¹⁰⁴. Heinrich IV. ist diesem klösterlichen Anspruch anscheinend nur bedingt nach-

99) Tegernseer Briefsammlung (wie Anm. 42) Nr. 129 (S. 145 f., hier S. 145, Z. 24–S. 146, Z. 5); WEILANDT, Geistliche (wie Anm. 75) S. 312 f.; BUTTINGER, Kloster (wie Anm. 17) S. 51 f.

100) Lampert von Hersfeld, Annales (wie Anm. 8) a. 1063 (S. 84, Z. 2–6); HUSSONG, Reichsabtei (wie Anm. 20) S. 130.

101) DH IV 316 (1079); VOGTHERR, Reichsabteien (wie Anm. 12) S. 188.

102) Vita Annonis archiepiscopi Coloniensis I, 38, ed. Rudolf KÖPKE (MGH SS 11, 1854) S. 483, Z. 35–51; WEILANDT, Geistliche (wie Anm. 75) S. 313 f.

103) Der Abt Fulcard von Lobbes forderte Heinrich IV. 1101 zum Eingreifen gegen die Machenschaften des benachbarten Adels und der Klostervögte auf, Gesta abbatum Lobbiensium (wie Anm. 85) c. 11 (S. 315, Z. 20–S. 316, Z. 8).

104) Im Privileg für Kloster Reichenau vom 31. Mai 1065 wird die *defensio ecclesiarum* als besondere, dem König von Gott auferlegte Pflicht und Richtlinie für sein herrscherliches Handeln erstmals geradezu programmatisch formuliert, DH IV 153: *Quoniam principem ac defensorem aeclesiarum nos fecit dominus, bene constructas defendere, destructas restituere ad perpetuam in Christo felicitatem nobis proficere non dubitamus*. Diese herrscherliche Handlungsmaxime findet in teilweise freierer oder verkürzter Formulierung Eingang in weitere Diplome: DH IV 154 (1065) für St. Blasien, DH IV 156 für das Stift St. Gangulf in Toul, DH IV 165 u. 166 (1065) für die bischöfliche Kirche von Speyer, DH IV 249 (1072) für Hornbach, DH IV 254 für das Marienstift in Aachen, DH IV 262 (1073) für S. Maria in Florenz u. DH IV 273 (1074)

gekommen; seit Otlohs von St. Emmeram Vorwurf des unzureichenden Schutzes der Mönche¹⁰⁵⁾ im Jahre 1063 reißt die Zahl entsprechender klösterlicher Klagen bis zum Ende seiner Regierungszeit nicht mehr ab¹⁰⁶⁾.

Ein ähnliches Bild bietet sich hinsichtlich der Rechtssicherheit der Klöster. Heinrich sicherte einzelne Reichsabteien wie Farfa¹⁰⁷⁾, S. Maria in Pomposa¹⁰⁸⁾, Hersfeld¹⁰⁹⁾, Fruttuaria¹¹⁰⁾ und S. Salvatore in Brescia¹¹¹⁾ und das salische Hauskloster Hornbach durch Exemtionsbestimmungen vor dem Episkopat¹¹²⁾, doch kein Herrscher griff so massiv in den rechtlichen Status der Klöster ein wie er. Die bereits mehrfach erwähnte Vergabe von zwölf Reichskirchen an geistliche und weltliche Reichsfürsten 1065 ist nur der spektakulärste von rund dreißig Fällen¹¹³⁾, in denen Heinrich den Bischöfen Reichskirchen übertrug oder deren Besitz bestätigte.

Heinrich IV. machte seine Ansprüche gegenüber den Klöstern vor allem in dreierlei Weise geltend: er beanspruchte die *Nominatio* und Investitur der Vorsteher der Reichsabteien, er forderte von ihnen *Hominium* und *Treueid*, und alle Äbte und Mönche schuldeten ihm Gehorsam und Unterwerfung.

für das Regularkanonikerstift St. Nikola in Passau; dazu SEIBERT, *Libertas* (wie Anm. 93) S. 538 mit Anm. 162.

105) Otloh von St. Emmeram, *Libellus manualis* (MIGNE PL 146, 1853) Sp. 243–262, hier Sp. 247B; Bayerische Staatsbibliothek München, Clm 14490, fol. 1v–16v (Autograph!), fol. 3v: *Ubi sunt iura Christiane legis et protectio metuendi regis?*; Tuomas HEIKKILÄ, *Schriftliche Kultur als Mittel gegen äußere Feinde und innere Unruhe. Das Kloster Fulda unter Abt Widerad (1060–1075)*, in: Roma, *Magistra mundi. Itineraria culturae medievalis. Mélanges offerts au Père L.E. Boyle à l'occasion de son 75e anniversaire* (1998) S. 155–171, hier S. 163 f.

106) Die Konvente von Lorsch und Hersfeld führten den unzureichenden königlichen Schutz – rückblickend – v. a. auf die Minderjährigkeit des Königs, den Einfluss schlechter Ratgeber und die Habgier der Fürsten zurück: Ältere Wormser Briefsammlung (wie Anm. 42) Nr. 67 (S. 113, Z. 10–12); Lampert von Hersfeld, *Annales* (wie Anm. 8) a. 1063 (S. 81, Z. 23–25); *Liber de unitate* (wie Anm. 31) II, 33 (S. 259, Z. 6–10); ferner Klagebrief der Mönche von S. Salvatore am Montamiata an Heinrich IV. von 1084 (vor März 31), in: *Codex diplomaticus Amiatinus 2* (wie Anm. 45) Nr. 309 (S. 262 f.).

107) DH IV 171 (1065).

108) DH IV 177 (1066) u. DH IV 450 (1095); Antonio SAMARITANI, *Regesta Pomposiae* 1 Nr. 264 u. Nr. 364 (aa. 874–1199) (Deputazione Provinciale Ferrarese di Storia Patria, serie Monumenti 5, 1963) S. 123 u. S. 142. Zu den Anstrengungen Pomposas, »die lästige (Oberhoheit) ... des Ravennater Erzbischofs abzustreifen« Ingrid HEIDRICH, *Ravenna unter Erzbischof Wibert (1073–1100). Untersuchungen zur Stellung des Erzbischofs und Gegenpapstes Clemens III. in seiner Metropole* (VuF Sonderbd. 32, 1984) S. 99 f. u. 106.

109) DH IV 217 (1069).

110) DH IV 220 (1069).

111) DH IV 376 (1085).

112) DH IV 249 (1072); Hermann JAKOBS, *Die Hirsauer. Ihre Ausbreitung und Rechtsstellung im Zeitalter des Investiturstreites* (Kölner Historische Abhandlungen 4, 1961) S. 199 Anm. 38, mahnte schon 1961 eine systematische Untersuchung der kaiserlichen »Exemtionsurkunden« an, die noch immer ein Forschungsdesiderat ist.

113) S. unten Anhang II, S. 330f.

In Heinrichs IV. Ordnungsvorstellungen bildeten *oboedientia*¹¹⁴⁾ und *subiectio* die zentralen Grundlagen seines rechtlich-politischen Verhältnisses zu den Mönchen. In all seinen mündlichen und schriftlichen Äußerungen schärfte er diesen stets ihre Pflicht ein, sich dem königlichen Willen zu unterwerfen und seine Anordnungen strikt zu befolgen. Vor allem in Krisenzeiten wünschte er tatkräftige Beweise ihres Gehorsams und ihrer bedingungslosen Treue zu erhalten, bloße Willensbekundungen genügten ihm dann nicht mehr, wie er den Mönchen von Lorsch 1065 schrieb: »Ebenso wie wir bisher stets von Eurem Gehorsam gehört haben, so möchten wir ihn jetzt auch erfahren«¹¹⁵⁾.

Ein Krätemessen scheute Heinrich nicht und verlieh seinen Befehlen durch Androhung von Zwang und Strafen vielfach gebührenden Nachdruck. »Wir wundern uns« – warf er Abt Udalrich von Lorsch 1065 vor – »Dich, dem mehr als allen Gehorsam ziemt, ungehorsam zu sehen, ohne dass Du bedenkst, was Du bist, und dass Du nicht ungestraft handeln kannst«¹¹⁶⁾. Derartige Drohungen verfehlten ihre Wirkung nicht! Abt Meginward von Reichenau gab 1070 den königlichen Erpressungsversuchen nach und belehnte königliche Gefolgsleute mit Klostergütern¹¹⁷⁾. Abt Widerad von Fulda stimmte 1073, »durch den Befehl des Königs und die Furcht vor ihm genötigt«, der erzwungenen Vereinbarung über die thüringischen Zehnten zu¹¹⁸⁾. Abt Desiderius von Montecassino beugte sich – wie wir gesehen haben – schließlich dem von Heinrich brieflich und durch Boten ausgeübten Druck aus Sorge um seinen Konvent. Wie befohlen, begab er sich nach mehrmaliger Weigerung im April 1082 an den Königshof in Albano. Dort blieb er aber – wie die Chronik von Montecassino eigens betonte – auf Distanz zum König und dessen Gefolge und achtete streng auf das gegenüber Exkommunizierten geltende Kontaktverbot¹¹⁹⁾.

Wer sich den herrscherlichen Befehlen dennoch zu widersetzen wagte, hatte massive Sanktionen zu erwarten. Gehorsamsverweigerung ahndete der König mit dem Verlust seiner Huld¹²⁰⁾ und dem Entzug des Amtes. Dem vormaligen Abt und jetzigen Mönch von

114) Vgl. grundsätzlich Oboedientia. Zu Formen und Grenzen von Macht und Unterordnung im mittelalterlichen Religiosentum, hg. von Sébastien BARRET/Gert MELVILLE (*Vita regularis* 27, 2005).

115) ERDMANN, Briefe (wie Anm. 17) Nr. 4 (S. 7 f., hier S. 7, Z. 22–S. 8, Z. 1): *Sicut de vestra semper oboedientia accepimus, sic et modo probare volumus.*

116) Ebd. Nr. 2 (S. 6 f., hier S. 7, Z. 2–3): *Miramur quod te, cui oboedientia pre omnibus convenit, inoboedientem sentimus, non cogitantem, quid sis et quod impune facere non potes.* HACK, Gruß (wie Anm. 43) S. 69 f.

117) Annales Altahenses (wie Anm. 97) a. 1071 (S. 83); Lampert von Hersfeld, Annales (wie Anm. 8) a. 1071 (S. 127, Z. 6–13): *[...] tum importunitate regis, qui frequentibus eum edictis urgebat [...]* (Z. 9–10); Berthold, Chronicon (wie Anm. 28) a. 1070 (S. 211, Z. 6–7): *[...] regis exacturam et precepta [...]*; SEIBERT, Abtserhebungen (wie Anm. 9) S. 236.

118) Lampert von Hersfeld, Annales (wie Anm. 8) a. 1071 (S. 144, Z. 17–23): *[...] ad hanc conditionem non tam consilio quam imperio et metu regis coactus est*; vgl. unten S. 302 Anm. 214.

119) Chronik von Montecassino (wie Anm. 40) III, 50 (S. 432, Z. 14–S. 433, Z. 2); COWDREY, Abbot (wie Anm. 46) S. 157–162.

120) Dies stellte Erzbischof Adalbert von Bremen dem Abt von Lorsch 1065 für den Fall in Aussicht, dass er dem Befehl zur Belehnung eines königlichen Gefolgsmanns nicht nachkäme, Codex Laureshamensis (wie Anm. 23) K 123c (S. 393, Z. 1–3).

Lorsch, Udalrich, drohte Heinrich IV. 1065: »Und wir befehlen Dir nachdrücklich unter Gefahr für Dein persönliches Wohl, ohne jeden Aufschub unser Eigentum aufzugeben [...] und den Abtsstab unserem Boten zu übergeben, damit dieser ihn uns bringe«¹²¹).

Wie all seine Vorgänger erhob Heinrich IV. Anspruch auf die Ernennung und Investitur der Vorsteher der Reichsklöster. Dieses auf die königliche Kirchenhoheit gegründete besondere Vorrecht übte er während seiner gesamten Regierungszeit in zahlreichen Fällen aus¹²². Mit der Besetzung der Abtsstühle gebot Heinrich über ein wirksames Kontrollinstrument, das er zur Sicherung oder Rückgewinnung wichtiger Reichsklöster für das Königtum einsetzte. So zielgerichtet er angesehene Reichsabteien wie Niederaltaich¹²³, St. Gallen¹²⁴, Lorsch¹²⁵, S. Salvatore am Montamiata oder Farfa¹²⁶ mit loyalen Gefolgsleuten besetzte, so wahllos verfuhr er offenbar aber in anderen Fällen – 1075 etwa in Fulda und Lorsch¹²⁷. Dass er das Wahl- und Vorschlagsrecht der Konvente wiederholt missachtete und stattdessen einen beliebigen Mönch zum Abt berief, der gerade am Hof anwesend war, haben die reformreligiösen Kreise als simonistische Praktiken und reine Willkür gebrandmarkt¹²⁸.

Seinen Anspruch auf die Einsetzung der Klostervorsteher hat Heinrich IV. im Zuge der Auseinandersetzungen mit Reformpapsttum und Fürstenopposition je nach politischer Konstellation auch auf nicht-königliche Klöster ausgedehnt. So investierte er zwischen 1073 und 1100 Äbte bzw. Gegenäbte in Bischofsklöstern wie Gengenbach¹²⁹, St. Lauren-

121) ERDMANN, Briefe (wie Anm. 17) Nr. 3 (S. 7, hier S. 7, Z. 15–17) u. Nr. 4 (S. 7 f., hier S. 8, Z. 1–3); HACK, Gruß (wie Anm. 43) S. 70 f.

122) Heinrich RIESE, Die Besetzung der Reichsabteien in den Jahren 1056–1137 (1911) S. 8–114; SEIBERT, Abtserhebungen (wie Anm. 9) passim; VOGTHERR, Reichsabteien (wie Anm. 12) S. 100–104 u. 113–115.

123) Annales Altahenses (wie Anm. 97) a. 1063 (S. 61).

124) Berthold, Chronicon (wie Anm. 28) a. 1077 (S. 298, Z. 3–7); Heidi LEUPPI, Casuum sancti Galli Continuatio anonyma. Textedition und Übersetzung c. 21 (1987) S. 132; St. Galler Annalen 1054–1102 a. 1076 (sic!), Staats- und Stadtbibliothek Augsburg 2° Cod 254, fol. 18v; SEIBERT, Abtserhebungen (wie Anm. 9) S. 298 f.

125) 1105: Codex Laureshamensis (wie Anm. 23) K 142b (S. 417); WEHLT, Reichsabtei (wie Anm. 15) S. 64 u. 374.

126) S. Salvatore am Montamiata, 1084: Codex diplomaticus Amiatinus 2 (wie Anm. 45) Nr. 309 (S. 262): *abbas, qui nunc tuo dono ecclesie preest*; Farfa, 1090: Gregor von Catino, Chronicon Farfense (wie Anm. 10) S. 209, Z. 1–7; STROLL, Abbey (wie Anm. 16) S. 68; BOYNTON, Shaping (wie Anm. 29) S. 25 u. 150.

127) In beiden Fällen ist Lampert die Hauptquelle: Lampert von Hersfeld, Annales (wie Anm. 8) a. 1075 (S. 240, Z. 25–S. 241, Z. 21) (Fulda) und (S. 241, Z. 27–37) (Lorsch); HUSSONG, Reichsabtei (wie Anm. 20) S. 131; WEHLT, Reichsabtei (wie Anm. 15) S. 61 u. 374.

128) Chronik von Petershausen (wie Anm. 86) II, 26 u. 28 (S. 106): [...] *investituras episcoporum et abbatum pro velle suo distribueret*; Berthold, Chronicon (wie Anm. 28) a. 1069 (S. 207, Z. 9–11) und a. 1079 (S. 352, Z. 8–9): *antiabbatem suo more apposuerat* (sc. im Kloster Reichenau).

129) Berthold, Chronicon (wie Anm. 28) a. 1073 (S. 218, Z. 22–S. 219, Z. 1); SEIBERT, Abtserhebungen (wie Anm. 9) S. 230 u. 294 f. mit Anm. 431.

tius in Lüttich, Saint-Trond, Saint-Hubert in den Ardennen¹³⁰⁾ oder Weihenstephan bei Freising¹³¹⁾.

Die Investitur blieb nicht das einzige rechtliche Band, das König und Äbte miteinander verknüpfte. Heinrich IV. beanspruchte von den künftigen Äbten zudem Hominium und Treueid, was sich quellenmäßig aber nur für einige italienische Reichsklöster wie Montecassino und Bobbio nachweisen lässt. 1082 verlangte Heinrich von Abt Desiderius von Montecassino das Hominium und den Empfang der Abtei aus seinen Händen¹³²⁾. Eine Erfüllung dieser Forderung stand für Desiderius nicht zur Debatte, wollte er nicht Gefahr laufen, selbst exkommuniziert zu werden und sein hohes Ansehen zu beschädigen. Durch geschicktes Verhandeln gelang es ihm, von Heinrich Aufschub bis nach der Kaiserkrönung zu erhalten; später ist von der Leistung des Hominiums nicht mehr die Rede¹³³⁾. Ob Heinrich IV. von den Äbten von Farfa, Montecassino¹³⁴⁾, San Salvatore am Montamiata und weiterer italienischer Reichsabteien den Treueid einforderte, wissen wir nicht. Der einzige bekannte Quellenbeleg stammt aus einem in Bobbio nach echter Vorlage im frühen 14. Jahrhundert gefälschten Diplom Heinrichs IV., demzufolge er die Äbte von Bobbio von der Leistung des Treueids befreit habe¹³⁵⁾.

Was sagen uns die spezifischen Funktionsbestimmungen von König und Mönchen über ihre Beziehungen aus? Unter Funktionen sind bestimmte Aufgabengebiete und Dienstleistungen zu verstehen, die auf Gegenseitigkeit angelegt waren und aus der jeweiligen Stellung in der gesellschaftlichen Ordnung erwachsen. Die Königsurkunden haben diese Wechselwirkung von herrscherlichen Amtspflichten und mönchischen Gegenleistungen in prägnanter Weise thematisiert und normiert¹³⁶⁾.

130) Dazu SEIBERT, Abtserhebungen (wie Anm. 9) S. 350–376 mit Einzelnachweisen.

131) Annales s. Stephani Frisingenses a. 1097, ed. Georg WAITZ (MGH SS 13, 1881) S. 53, Z. 4; Doris HAGEN, Herrschaftsbildung zwischen Königtum und Adel. Die Bischöfe von Freising in salischer und frühstauferischer Zeit (Europäische Hochschulschriften 3, 634, 1995) S. 128.

132) Chronik von Montecassino (wie Anm. 40) III, 50 (S. 432, Z. 20–21): *Nam mandabat ei, ut sibi fidelitatem faceret et homo ipsius per manus deveniret et abbatiam de sua manu reciperet*. Monika MINNINGER, Von Clermont zum Wormser Konkordat. Die Auseinandersetzungen um den Lehnsnexus zwischen König und Episkopat (Beihefte zu J.F. Böhmer, Regesta Imperii 2, 1978) S. 35–37.

133) Chronik von Montecassino (wie Anm. 40) III, 50 (S. 432, Z. 21–33); COWDREY, Abbot (wie Anm. 46) S. 156–158.

134) Der neue Abt von Montecassino, Oderisius I., teilte Heinrich IV. (nach 1087) brieflich mit, er sei Desiderius in der Leitung des Klosters und in der Treue und im Dienst für den Kaiser nachgefolgt, Chronik von Montecassino (wie Anm. 40) IV, 18 (S. 486, Z. 12–15): *se Desiderio in monasterii regimine et in imperatoris fidelitate et servitiis successisse monstravit*; COWDREY, Abbot (wie Anm. 46) S. 218.

135) DH IV *517 (S. 703, Z. 20–21).

136) Insbesondere DH IV 148 (1065) für Echternach, DH IV 154 (1065) für St. Blasien, DH IV 158 (1065) für St. Maximin vor Trier, DH IV 171 (1065) für Farfa, DH IV 176 (1066) für S. Maria in Mogliano, DH IV 190 (1067) für Lorsch, DH IV 192 (1067) für Rheinau, DH IV 194 (1067) für Pfäfers, DH IV 243 (1071) für Hersfeld, DH IV 260 (1073) für Einsiedeln, DH IV 262 (1073) für S. Maria in Florenz, DH IV 274 (1074) für St. Ulrich u. Afra in Augsburg, DH IV 278 (1075) für Burtscheid; Manfred GROTEN, Die Arengen der

Heinrich IV. wies den Klöstern in seiner Politik und Herrschaftspraxis ganz bestimmte Funktionen zu. Ihre vorrangige Aufgabe sah er darin, König und Reich unterschiedliche militärische, diplomatische, politische, wirtschaftliche oder religiöse Dienste zu leisten.

Für seine zahlreichen militärischen Unternehmen zog Heinrich die Reichsklöster personell und finanziell stärker heran als alle seine königlichen Vorgänger im 11. Jahrhundert. Wie unverzichtbar ihr Kriegsdienst im Kampf gegen die Sachsen war, zeigt das von Lampert von Hersfeld angeführte Beispiel Abt Widerads von Fulda¹³⁷). Widerad war schon seit zwei Jahren gelähmt und nur mit Hilfe eines Stocks oder seiner Diener fähig, einige Schritte zu gehen. Aber selbst ein solch schlechter Gesundheitszustand rechtfertigte es in den Augen Heinrichs nicht, ihn vom Kriegsdienst (*militia*) zu befreien. »Denn« – so Lampert – »dem König lag vor allem daran, die Heerfahrt durch die Titel und Banner aller seiner Fürsten so glänzend wie möglich zu machen«¹³⁸). Als der Abt dann tatsächlich im Wagen in glühender Hitze zum Versammlungsplatz des Heeres fuhr, erlitt er einen Schlaganfall, von dem er sich nicht mehr erholte.

Neben Fulda sah sich auch Hersfeld über Jahre hinweg erheblichen materiellen Belastungen durch Ausrüstung eigener Truppenkontingente und Versorgung des königlichen Heeres ausgesetzt. Um 1087 stand Hersfeld anscheinend kurz vor dem wirtschaftlichen Kollaps. In seiner Not wandte sich Abt Hartwig an König Wratislav II. von Böhmen und bat ihn eindringlich um finanzielle Unterstützung für sein durch die ständigen Kriege völlig verarmtes Kloster¹³⁹).

Ähnlich bedrückend empfanden viele Reichsklöster offensichtlich die von Heinrich IV. geforderten wirtschaftlichen Dienstleistungen (*regalia servitia*) und üblichen Abgaben (*consuetudina obsequia*¹⁴⁰), die er unter Androhung von Gewalt und Einsatz von Zwangsmitteln eintreiben ließ¹⁴¹). Abt Rodulf von Stablo sah sich 1085 – *necessitate regii servitii*

Urkunden Kaiser Heinrichs IV. und König Philipps I. von Frankreich im Vergleich, Afd 41 (1995) S. 49–72, bes. S. 52 f. u. 60–62.

137) Lampert von Hersfeld, *Annales* (wie Anm. 8) a. 1075 (S. 215, Z. 28–S. 216, Z. 7); HUSSONG, Reichsabtei (wie Anm. 20) S. 131; VOGTHERR, Reichsabteien (wie Anm. 12) S. 187.

138) Lampert von Hersfeld, *Annales* (wie Anm. 8) a. 1075 (S. 215, Z. 34–36).

139) ERDMANN/FICKERMANN, Briefsammlungen (wie Anm. 33) Nr. 6 (S. 395, Z. 19–S. 396, Z. 3) u. Nr. 3 (S. 392, Z. 22 [1086 nach Juni 15]): *secundum paupertatem nostram*; WEHLT, Reichsabtei (wie Anm. 15) S. 158 u. 184–186.

140) Lampert von Hersfeld, *Annales* (wie Anm. 8) a. 1066 (S. 100, Z. 29–30) und a. 1074 (S. 173, Z. 4–6); in seinem Privileg für das Kloster Reichenau vom 31. Mai (?) 1065 verbot Heinrich dem Abt ausdrücklich die Vergabe von Klosterbesitz zu Lehen oder zu Eigen, *sed omnia ad usum fratrum nostrumque servitium conservare*, DH IV 153 (S. 198, Z. 34–35). VOGTHERR, Reichsabteien (wie Anm. 12) S. 159 f. Zu den *servitia* Montecassinus vgl. oben S. 290 Anm. 134.

141) Lampert von Hersfeld, *Annales* (wie Anm. 8) a. 1063 (S. 89, Z. 14–16) und a. 1066 (S. 100, Z. 24): *quae* (sc. Abgaben) *abbates coacticio famulatu ministrabant*; Berthold, *Chronicon* (wie Anm. 28) a. 1070 (S. 211, Z. 6).

*coactus*¹⁴²⁾ – gezwungen, »für ein Pferd im Werte von vier Mark und ein Fuder Wein im Werte von zwei Mark einen Hof zu verpfänden, der eigentlich zur Pfründe der Mönche gehörte«¹⁴³⁾. Abt Meginward von Reichenau legte schon zwei Jahre nach seiner simonistischen Einsetzung durch Heinrich seine Abtswürde nieder, weil er – wie Berthold von Reichenau berichtet – »die Erpressungen, die Befehle und die verlangten Dienstleistungen des Königs nicht länger ertragen wollte«¹⁴⁴⁾. Der sprichwörtliche Tropfen, der hier wie in anderen Fällen das Fass zum Überlaufen brachte – sprich den Widerstand der Mönche provozierte –, war Heinrichs Befehl, seine Gefolgsleute mit Klostergütern zu belohnen.

Mit der Forderung nach Lehensgütern bedrängte Heinrich IV. so viele Klöster wie kein Herrscher vor ihm. Ob in Fulda¹⁴⁵⁾, Lorsch¹⁴⁶⁾, Reichenau¹⁴⁷⁾, Hersfeld¹⁴⁸⁾ oder St. Maximin¹⁴⁹⁾: In fast allen Fällen wehrten sich die Mönche erbittert und vielfach erfolgreich gegen den königlichen Eingriff in ihre wirtschaftliche Integrität – aus Sorge vor dem dauerhaften Verlust klösterlicher Güter an die *palatini raptores*, wie die Lorsch Mönche die königlichen *fideles* apostrophierten¹⁵⁰⁾.

Viel zu wenig erfahren wir aus den Quellen über die Funktion der Äbte als politische Berater, Vermittler und Gesandte. Rat und Hilfe – »eine der Grundkategorien mittelalterlicher Ordnung«¹⁵¹⁾ – erhielt Heinrich IV. von Hugo von Cluny¹⁵²⁾, Hartwig von Hers-

142) Recueil des chartes de l'abbaye de Stavelot-Malmédy 1 Nr. 117, edd. Joseph HALKIN/Charles-Gustave ROLAND (1909) S. 241, Z. 15; VOGTHERR, König (wie Anm. 27) S. 22.

143) WEHLT, Reichsabtei (wie Anm. 15) S. 223 f.

144) Berthold, Chronicon (wie Anm. 28) a. 1070 (S. 211, Z. 6–7); Lampert von Hersfeld, Annales (wie Anm. 8) a. 1071 (S. 127, Z. 9–13); WIECH, Amt (wie Anm. 97) S. 230–232.

145) Lampert von Hersfeld, Annales (wie Anm. 8) a. 1063 (S. 84, Z. 2–4 u. 18–20); HUSSONG, Reichsabtei (wie Anm. 20) S. 129; STAAB, Fulda (wie Anm. 20) S. 603.

146) Codex Laureshamensis (wie Anm. 23) K 123c (S. 393, Z. 53–58); Ältere Wormser Briefsammlung (wie Anm. 42) Nr. 67 (S. 112, Z. 33–5. 113, Z. 4); zu den unter Abt Winither (1077–1088) verlehnten Klostergütern s. Codex Laureshamensis K 134a (S. 403, Z. 9–20 u. 26–29), K 134b (S. 404, Z. 8–11); WEHLT, Reichsabtei (wie Anm. 15) S. 58, 62 f. u. 90 f.

147) Annales Altahenses (wie Anm. 97) a. 1071 (S. 83); Lampert von Hersfeld, Annales (wie Anm. 8) a. 1071 (S. 127, Z. 6–13); Berthold, Chronicon (wie Anm. 28) a. 1070 (S. 211, Z. 6–7); WIECH, Amt (wie Anm. 97) S. 230 f.; MAURER, Reichenau (wie Anm. 24) S. 557.

148) Brunos Buch vom Sachsenkrieg c. 26, neu bearb. von Hans-Eberhard LOHMANN (MGH Dt. MA 2, 1937) S. 30, Z. 20–23; WEHLT, Reichsabtei (wie Anm. 15) S. 185.

149) ERDMANN, Briefe (wie Anm. 17) Nr. 6 (S. 10, Z. 7–11); WIECH, Amt (wie Anm. 97) S. 306 Anm. 78.

150) Ältere Wormser Briefsammlung (wie Anm. 42) Nr. 67 (S. 112, Z. 34); Codex Laureshamensis (wie Anm. 23) K 134a (S. 403, Z. 19–20): *palatinos canes*.

151) Otto BRUNNER, Land und Herrschaft. Grundfragen der territorialen Verfassungsgeschichte Österreichs im Mittelalter (51965) S. 271; Bernd SCHNEIDMÜLLER, Konsensuale Herrschaft. Ein Essay über Formen und Konzepte politischer Ordnung im Mittelalter, in: Reich, Regionen und Europa in Mittelalter und Neuzeit. Festschrift für Peter Moraw, hg. von Paul-Joachim HEINIG u. a. (2000) S. 53–87.

152) Lampert von Hersfeld, Annales (wie Anm. 8) a. 1077 (S. 290, Z. 25–37 u. S. 294, Z. 18–S. 295, Z. 5); Berthold, Chronicon (wie Anm. 28) a. 1077 (S. 258, Z. 7–15 u. S. 287, Z. 2–11), *qui* (sc. Hugo) *precipuuus mediator his presto intererat* (6) (sc. bei den Verhandlungen zwischen Papst und König in Canossa). In drei

feld¹⁵³) und Udalrich von St. Gallen¹⁵⁴) in politischen und religiösen Angelegenheiten, aber auch bei persönlichen Problemen. In seinem Konflikt mit Papst Gregor VII. griff Heinrich IV. wiederholt auf die Vermittlungskünste Hugos von Cluny und Desiderius' von Montecassino¹⁵⁵) zurück.

Vorrangig in Krisenzeiten seines Königtums bediente Heinrich sich wiederholt angesehener Äbte als Unterhändler und Abgesandte. Im Januar 1074 entsandte er Abt Hartwig von Hersfeld zu politischen Sondierungen zu den am Ufer der Werra lagernden, kampfbereiten Sachsen¹⁵⁶). Als sich Heinrichs IV. Auseinandersetzung mit seinem Sohn im November 1105 zuzuspitzen drohte, schickte er Abt Theoderich von St. Alban in Mainz zu Verhandlungen zu ihm nach Speyer¹⁵⁷).

»Deine Frömmigkeit möge erkennen« – schrieben die Mönche von San Salvatore am Montamiata 1084 an Heinrich IV. –, »dass wir als Deine Knechte in unablässigem Gebet für Eure Unversehrtheit und für die Erweiterung des Erdkreises flehen, damit dieser unter Deinem Recht über viele Zeiten hinweg unverletzlich bestehen möge«¹⁵⁸). Diese Stelle gibt gut die Funktion wieder, die vielleicht als vornehmster Zweck monastischen Lebens zu gelten hat: das Lob Gottes und das Gebet für das Wohl des Herrschers und die Stabilität des Reiches. Auch Heinrich IV. hat den Gebetsdienst der Mönche in besonderer Weise geschätzt und seinen politischen wie religiösen Bedürfnissen als König und Mensch dienst-

späten Briefen bat Heinrich IV. Abt Hugo um Vermittlung im Konflikt mit dem Papst und mit seinem Sohn Heinrich V.: ERDMANN, Briefe (wie Anm. 17) Nr. 31 (S. 39 f.), Nr. 37 u. 38 (S. 46–52); Armin KOHNLE, Abt Hugo von Cluny (1049–1109) (Beihefte der Francia 32, 1993) S. 110–115, 120–122, 271 Nr. 22, 282–284 Nr. 82, 91 u. 92, 292 Nr. 29, 304 Nr. 98, 308 Nr. 126 u. 128, 316 Nr. 161, u. 318 Nr. 175; zu Hugos »lebenslange(r) Vermittlertätigkeit« zuletzt Hermann KAMP, Friedensstifter und Vermittler im Mittelalter (Symbolische Kommunikation in der Vormoderne, 2001) S. 206, 210 u. 213 f. und ALTHOFF, Heinrich IV. (wie Anm. 27) S. 42, 85, 152 u. 241.

153) Vgl. oben S. 272 mit Anm. 15 u. S. 275 mit Anm. 36.

154) Chronik von Petershausen (wie Anm. 86) III, 29 (S. 152): *quod semper erroribus eius* (sc. Heinrich IV.) *toto annisu favebat*; Heinrich IV. privilegierte die Kirche von Aquileja *pro dilectione et fideli servitio Vdolorici patriarche fidelis nostri et dilectissimi consanguinei*, DH IV 432 (1093, Mai 12) (S. 578, Z. 26–27); Werner VOGLER, Ulrich von Eppenstein, Patriarch von Aquileja und Abt von St. Gallen, und das Kloster Moggio im Friaul, Zs. für Schweizerische KG 87 (1993) S. 83–103, bes. S. 87 f., 90–92 u. 94 f.; WIECH, Amt (wie Anm. 97) S. 244 f. u. 248 f. mit Anm. 644.

155) Chronik von Montecassino (wie Anm. 40) III, 50 (S. 431, Z. 19–23); ROBINSON, Henry IV (wie Anm. 40) S. 219 f.; COWDREY, Abbot (wie Anm. 46) S. 156 u. 158–162.

156) Lampert von Hersfeld, Annales (wie Anm. 8) a. 1074 (S. 176, Z. 13–17).

157) Annales Hildesheimenses a. 1105, ed. Georg WAITZ (MGH SS rer. Germ. 8, 1878) S. 54; Reinhard SCHMID, Die Abtei St. Alban vor Mainz im hohen und späten Mittelalter. Geschichte, Verfassung und Besitz eines Klosters im Spannungsfeld zwischen Erzbischof, Stadt, Kurie und Reich (Beiträge zur Geschichte der Stadt Mainz 30, 1996) S. 30.

158) Codex diplomaticus Amiatinus 2 (wie Anm. 45) Nr. 309 (S. 262): *Nos servos tuos pro vestra incolomitate ac orbis subditiōne, ut tuo iure inviolabilis perseveret temporibus multis, tua pietas incessabili precatu orare cognoscat.*

bar gemacht¹⁵⁹). Abt und Konvent von St. Maximin vor Trier bat er 1075 um ihren frommen Beistand für den erfolgreichen Ausgang seiner am 6. Juni beginnenden Heerfahrt nach Sachsen. »Zu dieser Zeit also beginnt zu beten, und solange der Feldzug dauert, möge uns Euer Gebet begleiten«¹⁶⁰).

Seine stete Sorge um sein und seiner Angehörigen Seelenheil erfuhr vor allem in Zeiten persönlicher Schicksalsschläge und politischer Niederlagen eine auffallende Intensivierung. Erschüttert von dem plötzlichen Unfall- oder Schlachtentod ihm nahestehender Personen, vollzog er schon in den 1070er Jahren wiederholt Seelgerätstiftungen an einzelne Klöster, denen er die Lesung von Messen für seine verstorbenen Getreuen und Vorfahren sowie die Feier seines eigenen Jahrtages auftrag¹⁶¹).

Nach seiner Rückkehr aus Italien im April 1097, als sein Königtum in seiner vielleicht tiefsten Krise steckte, wurde die Sorge um sein und seiner Vorfahren Seelenheil geradezu zu einem ›persönlichen Bedürfnis‹, das sein herrscherliches und religiöses Handeln zutiefst bestimmte¹⁶²). In den Arengen und dispositiven Teilen seiner Urkunden häuften sich in eklatanter Weise Verfügungen für das Seelenheil seiner *parentes* und *fideles*, die den meist monastischen Adressaten für bestimmte Tage genau festgelegte Gebetsverpflichtungen und sozial-karitative Leistungen auferlegten¹⁶³). Immerhin zehn von insgesamt 18 seiner zwischen 1097 und 1105 ausgestellten Urkunden weisen derartige Bestimmungen auf¹⁶⁴). Das von Gottschalk von Aachen verfasste Diplom für die Reichsabtei Prüm von 1101 traf

159) VOGTHERR, Reichsabteien (wie Anm. 12) S. 223–227 mit weiterführenden Hinweisen.

160) ERDMANN, Briefe (wie Anm. 17) Nr. 6 (S. 10, Z. 14–15): *hoc igitur tempore incipiatis orare, et quamdiu maneat expeditio, vestra nos prosequatur oratio*. Eine vergleichbare Verpflichtung übernahmen die irischen Mönche von Weih Sankt Peter in Regensburg um 1087 für König Wratislav II. von Böhmen während dessen Kriegszug nach der Mark Meißen, ERDMANN/FICKERMANN, Briefsammlungen (wie Anm. 33) Nr. 4 (S. 392 f.); Helmut FLACHENECKER, Irische Stützpunkte in Regensburg – Weih Sankt Peter und St. Jakob im Mittelalter, in: Scoti peregrini in St. Jakob. 800 Jahre irisch-schottische Kultur in Regensburg (2005) S. 13–24, hier S. 14.

161) DH IV 274 (1074) für St. Ulrich u. Afra in Augsburg (S. 351, Z. 15–17): *ut deinceps omnibus seculis a fratribus ibidem deo servientibus missa pro defunctis fidelibus cunctis et specialiter nostris parentibus omni IIII feria cantetur et noster anniversarius non minus celebretur*; ferner DH IV 243 (1071) für Hersfeld, DH IV 278 (1075) für Burtscheid u. DH IV 308 (1078) für Benediktbeuern; Karl SCHMID, Salische Gedenkstiftungen für *fideles*, *servientes* und *milites*, in: Institutionen, Kultur und Gesellschaft im Mittelalter. Festschrift für Josef Fleckenstein zu seinem 65. Geburtstag, hg. von Lutz FENSKE u. a. (1984) S. 245–264, bes. S. 247–258 u. 260–263; DERS., Sorge (wie Anm. 82) S. 673 f., 676 f. u. 713–716.

162) SCHÜTTE, Herrschaftslegitimierung (wie Anm. 68) S. 177.

163) SCHMID, Sorge (wie Anm. 82) S. 678 u. 710; SCHÜTTE, Herrschaftslegitimierung (wie Anm. 68) S. 177–179.

164) DH IV 454 (1097) für St. Georgenberg, DH IV 463 (1099) für Kremsmünster, DH IV 465 (1101) für St. Maximin vor Trier, DH IV 468 (1101) für Lobbes, DH IV 470a (1101) für St. Jakob in Lüttich, DH IV 471 (1101) für Prüm, DH IV 473 (1102) für Weißenburg, DH IV 477 (1103) für Lorsch, DH IV 486 (1104) für Mondsee u. DH IV 490 (1105) für Siegburg; Gebetsleistungen und sozial-karitative Leistungen zugleich legten die DDH IV 454, 463, 465, 470a, 471 u. 490 fest; dazu SCHÜTTE, Herrschaftslegitimierung (wie Anm. 68) S. 178 mit Anm. 57; VOGTHERR, Reichsabteien (wie Anm. 12) S. 225 f.

nicht nur Verfügungen für das Seelenheil Heinrichs, seiner Eltern und Großeltern väterlicherseits sowie für seine erste Gattin Bertha, sondern auch für den Fortbestand seines Kaisertums und der Königsherrschaft Heinrichs V. Darüber hinaus verpflichtete es den Abt, dessen Nachfolger und die Brüder, zu Heinrichs Lebzeiten täglich für den Kaiser zu beten, an dessen Ordinationstagen zum König- und Kaisertum zudem Messen zu lesen und 50 Arme zu speisen¹⁶⁵). Nach Heinrichs Tod hatten sie seinen Jahrtag mit Messen, Gebeten, einer Speisung für die Mönche und 300 Arme sowie mit der Einkleidung von 30 Bedürftigen würdig zu begehen¹⁶⁶). Zur Beilegung des Schismas und des Konflikts mit seinem Sohn, Heinrich V., suchte Heinrich IV. in den Jahren 1102/03 und 1106 ebenso um den religiösen Beistand Abt Hugos und der Mönche von Cluny durch Gebet und Fürsprache bei Gott nach¹⁶⁷).

Wie erfolgreich Heinrich IV. sich gerade in seinen letzten Regierungsjahren um seine persönliche Memoria und ein dauerndes Totengedächtnis bemühte, zeigt der Eintrag seines Todestages in den Nekrologen der Klöster, die ihm zeitlebens politisch nahestanden wie Lorsch, Fulda, Hersfeld, St. Maximin¹⁶⁸), Prüm¹⁶⁹), Echternach¹⁷⁰), St. Ulrich und Afra¹⁷¹), Niederaltaich¹⁷²) und St. Emmeram in Regensburg¹⁷³). Sein Name fehlt dagegen

165) DH IV 471 (1101) (S. 641, Z. 10–21): *Quod totum fieri deo auxiliante laboravimus tum pro iusticia, tum pro remedio anime nostre et parentum nostrorum, [...] et pro stabilitate imperii nostri et regni filii nostri Henrici regis. Pro hoc labore ac studio nostro promisit nobis in hac carta scribi rogavit idem abbas Uolframmus, ut deinceps pro debito cotidianas orationes cum fratribus suis ipse sui que successores pro nobis faciant, quamdiu vivimus, et specialiter in die ordinationis nostre in regnum id est XVI kal. aug. missas, orationes et refectionem fratribus, quinquaginta pauperes pascant, similiter in die ordinationis nostre in imperium id est II kal. april. missas, orationes et refectionem fratribus faciant et quinquaginta pauperes pascant, similiter in die ordinationis filii nostri Henrici regis in regnum id est in epyphania domini missas, orationes et refectionem fratribus faciant, quinquaginta pauperes pascant.*

166) DH IV 471 (S. 641, Z. 21–26): *Postquam vero de hac vita migraverimus, ego videlicet et filius noster Henricus rex, in omni anniversario depositionis meę missas, orationes et refectionem fratribus pro anima mea faciant, CCC pauperes pascant, XXX pauperes vestiant, in omni autem anniversario depositionis filii nostri regis Henrici missas, orationes et refectionem fratribus pro eius anima faciant, quinquaginta pauperes pascant, XII pauperes vestiant.* SCHÜTTE, Herrschaftslegitimierung (wie Anm. 68) S. 177 f.

167) ERDMANN, Briefe (wie Anm. 17) Nr. 31 (1102/03) (S. 40, Z. 22–25), Nr. 38 (1106) (S. 52, Z. 3–5); KOHNLE, Hugo (wie Anm. 152) Nr. 82 u. 92 (S. 282–284); Karl Heinrich KRÜGER, Herrschaftsnachfolge als Vater-Sohn-Konflikt, FmSt 36 (2002) S. 225–240, hier S. 234 f.

168) Lorsch: Kalendarium necrologicum Laureshamense, ed. Johann Friedrich BÖHMER (Fontes rerum Germanicarum 3, 1853) S. 149; Fulda: Die Klostersgemeinschaft von Fulda im früheren Mittelalter, hg. von Karl SCHMID (Münstersche Mittelalter-Schriften 8,2/1, 1978) S. 187; Hersfeld u. St. Maximin: METZ, Quellen (wie Anm. 2) S. 279 f.

169) Annales necrologici Prumienses a. 1106, ed. Georg WAITZ (MGH SS 13, 1881) S. 219, Z. 44.

170) STEFFEN, Obituar (wie Anm. 3) S. 71.

171) MGH Nocr. 1 (1888) S. 125.

172) MGH Nocr. 4 (1920) S. 54.

173) Das Martyrolog-Necrolog von St. Emmeram zu Regensburg, edd. Eckhard FREISE u. a. (MGH Libri mem. N. S. 3, 1986) S. 204, 235 u. fol. 41v.

verständlicherweise in den Totenbüchern seiner reformreligiösen Gegner (Hirsau, Michelsberg¹⁷⁴) und bezeichnenderweise auch in Weißenburg, Reichenau, St. Gallen, Einsiedeln, Ebersberg¹⁷⁵ und Montecassino¹⁷⁶).

Heinrichs besondere Wertschätzung der mönchischen Gebete spiegelt sich zudem in seinem Wunsch, als Mitbruder in ihre Gebetsgemeinschaft aufgenommen zu werden. Während der Eintrag seines Namens im »Liber vitae« von Subiaco¹⁷⁷ und des cassinesischen Priorats S. Maria in Albaneta bei Montecassino¹⁷⁸ auf Betreiben seiner Mutter Agnes¹⁷⁹ erfolgte, suchte er selbst um die Aufnahme in die »Gemeinschaft ewigen Gebets« in Farfa¹⁸⁰ und in Echternach nach. Abt Thiofrid von Echternach drückte seine Freude über die Auszeichnung, die seiner Abtei damit zuteil wurde, in einem Brief an Heinrich so aus: »Durch keine Worte vermag ich – mein Herr – auszudrücken, mit welcher Freude Ihr mein Herz aufgeheitert habt, als Ihr kürzlich in Lüttich entschieden habt, Eure Seele durch Eure eigenen Hände meiner Wenigkeit anzuvertrauen. Für die höchsten Gaben Eurer königlichen Freigebigkeit habe ich meinen Brüdern einen sicheren Beweis solch großer Gnade überbracht und die Erinnerung an Euch im tiefsten Grund ihres Herzens verankert«¹⁸¹).

174) Das Necrolog des Klosters Michelsberg in Bamberg, ed. Johannes NOSPICKEL (MGH Libri mem. N. S. 6, 2004) S. 466.

175) METZ, Quellen (wie Anm. 2) S. 279 u. 281 f.

176) Il Necrologio del Cod. Cassinese 47, ed. Mauro INGUANEZ (Fonti per la storia d'Italia 83, 1941) fol. 298r.

177) SCHWARZMAIER, Liber vitae (wie Anm. 4) S. 118 f. u. 146 (Edition); FRANK, Studien (wie Anm. 4) S. 108, 110 u. 124.

178) SCHWARZMAIER, Liber vitae (wie Anm. 4) S. 121 f.; FRANK, Studien (wie Anm. 4) S. 103; der »Liber vitae« von S. Maria in Albaneta bei Montecassino wurde »zu einem unbekanntem Zeitpunkt« in den Cassineser Cod. 426 (vgl. unten S. 307 mit Anm. 256) eingebunden, FRANK, Studien S. 95.

179) SCHWARZMAIER, Liber vitae (wie Anm. 4) S. 118–122; BLACK-VELDTRUP, Agnes (wie Anm. 5) S. 53, 271, 274, 282, 336 u. 340 zu Subiaco, S. 274, 336 u. 338 f. zu Montecassino.

180) Gregor von Catino, Chronicon Farfense (wie Anm. 10) S. 172, Z. 20–24: *Cum vero a cunctis senioribus ac fratribus benignissime in societatem atque firmitatem perpetue orationis pacis osculo fuisset susceptus* (sc. Heinrich IV.), *et nomen illius vel quorumdam suorum fidelium in Libro commemoratorio foret ascriptum*; Il Regesto di Farfa (wie Anm. 16) S. 94; MAGGI BEI, Il »Liber Floriger« (wie Anm. 62) S. 258; STROLL, Abbey (wie Anm. 16) S. 65; BOYNTON, Shaping (wie Anm. 29) S. 130; Thomas FRANK, I rapporti tra Farfa e Subiaco nel secolo XI, in: Farfa (wie Anm. 29) S. 215–232, hier S. 228.

181) Camillus WAMPACH, Geschichte der Grundherrschaft Echternach im Frühmittelalter 1, 2 Nr. 200 (1930) S. 328–330, hier S. 329 f.: *Nulla omnino, domine mi, possum exprimere facundia, quanta cor meum exhilarastis laetitia, cum nuper Leodio per proprias manus regias meae exiguitati vestram dignatus estis commendare animam. Pro summis et maximis regiae munificentiae muneribus tantae dignationis vestrae pignus meis retuli fratribus et vestri memoriam in imis eorum recondidi visceribus*; FERRARI, Sancti Willibrordi (wie Anm. 9) S. 57 f. mit Anm. 332; Thomas BAUER, Theofried (Thiofried), in: Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon 11 (1996) Sp. 1008–1014.

Die Mönche maßen vor allem zwei Funktionen des Königs besonderes Gewicht bei: der Pflege der Gerechtigkeit und der Vergabe von Vorrechten und Besitz¹⁸²⁾ in urkundlicher Form. Die Bedeutung der königlichen Privilegien für die Sicherung und Erweiterung des klösterlichen Rechts- und Besitzstandes ist evident und bedarf hier keiner näheren Begründung. Für die königsnahen Konvente hatte die Herrscherurkunde im 11. Jahrhundert noch nicht entscheidend an Autorität und Rechtskraft eingebüßt¹⁸³⁾. In mindestens vier Fällen¹⁸⁴⁾ suchten zudem Bischöfe und Adel um die königliche Beglaubigung und Bestätigung eigener Urkunden nach, die sie für ihre Klostergründung oder ihr Eigenkloster ausgestellt hatten. Die Stiftsdamen von Obermünster in Regensburg erbatn für die auf ihrem Grund und Boden errichtete und ihnen unterstellte irische Niederlassung Weih Sankt Peter in Regensburg 1089 eine königliche Bestätigung und die Aufnahme in den Königsschutz¹⁸⁵⁾. Mehrere Reichsklöster ersuchten Heinrich IV. um urkundliche Bekräftigungen für die Verleihung neuer Rechte und Güter und für die Erweiterung des klösterlichen Herrschaftsraumes durch Gründung neuer Zellen¹⁸⁶⁾. Abt Hartwig von Hersfeld ließ sich ein von ihm selbst beurkundetes Tauschgeschäft mit einem Freien ausdrücklich vom König bestätigen¹⁸⁷⁾. Heinrichs Diplom für Niederaltaich von 1079 hielt ausdrücklich

182) Zur Ausstattung der Reichsklöster mit Reichsgut durch Heinrich IV. vgl. die Angaben bei VOGTHERR, Reichsabteien (wie Anm. 12) S. 137–141.

183) Die Äbtissin Berta von S. Michele di Campagna bei Verona begab sich im November 1082 persönlich zu Heinrich IV. nach S. Zeno vor Verona für eine urkundliche Verbriefung wichtiger Rechte ihres Klosters, vgl. den entsprechenden Eintrag im Nekrolog des Klosters: [...] *obitus domine Berte abbatisse, que in monasterio s. Zenonis Henricum regem Italie personaliter visitando monasterio s. Michaelis multas emunitates et gratias nobiles aquisivit*, zit. nach DH IV *504 (S. 694, Z. 24–26). Theo KÖLZER, Die ottonisch-salische Herrscherurkunde, in: Typologie der Königsurkunden. Kolloquium de Comission (sic!) Internationale de Diplomatique in Olmütz 30.8.–3.9.1992, hg. von Jan BISTRČÍKÝ (Acta Colloquii Olomucensis 1992, 1998) S. 127–142, bes. S. 133 f.; vgl. auch die grundsätzlichen Bemerkungen von KELLER, Herrscherurkunden (wie Anm. 50) S. 231–238 u. 275–278; SEIBERT, Abtserhebungen (wie Anm. 9) S. 25 u. 34–36.

184) DH IV 147a (1065) für Bischof Lietbert von Cambrai – verbesserte Edition jetzt von Erik VAN MINGROOT, Les chartes de Gérard I^{er}, Liébert et Gérard II, évêques de Cambrai et d'Arras, comtes du Cambrésis (1012–1092/93). Introduction, édition, annotation Nr. 2.03 (Mediaevalia Lovanensia 1, 35, 2005) S. 84–91; DH IV 405 (1089) für S. Airy in Verdun, DH IV 451 (1096) für St. Lambrecht in Kärnten u. DH IV 469 (1101) für Lobbes, eine von Heinrich IV. unterfertigte (Privat-)Urkunde Bischof Otberts von Lüttich.

185) DH IV 403 (S. 534, Z. 10–11): *Locus* (sc. Weih Sankt Peter) *tamen subiectus sit superiori monasterio, cui attributus est, ad defensionem potius quam ad destructionem*; FLACHENECKER, Irische Stützpunkte (wie Anm. 160) S. 15 f.; Elmar HOCHHOLZER, Ein Martyrologfragment aus Regensburg mit irischen Heiligen aus dem 11. Jahrhundert, StMGBO 116 (2005) S. 33–66, hier S. 37 f. u. 41.

186) DH IV 477 (1103) für die Lorscher Zelle St. Stephan auf dem Heiligenberg; Codex Laureshamensis (wie Anm. 23) K 134 (S. 407–409); die nur durch eine Urkunde Abt Anselms von Lorsch belegte Weinbergsschenkung Heinrichs IV. an die Lorscher Zelle Michelstadt, ebd. Urk. 141 (S. 415, Z. 32–33), fehlt in der Liste der verlorenen Urkunden in den MGH DDH IV.

187) Urkundenbuch der Reichsabtei Hersfeld 1 Nr. 110 (1073), bearb. von Hans WEIRICH (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen und Waldeck 19, 1, 1936) S. 194–196, hier S. 196: *acta sunt hæc temporibus Heinrichi quarti regis, cuius etiam auctoritate firmata sunt*.

fest, dass das von ihm geschenkte Gut eine Gegenleistung für das dem König vom Abt zu Rüstungszwecken überlassene Geld sei¹⁸⁸). Neuartige und wirtschaftlich nutzbare Rechte empfangen aber nur wenige Klöster. Lorsch erhielt das Markt- und Münzrecht für zwei Besitzzentren mit vorstädtischem Charakter¹⁸⁹), St. Felix in Vicenza das Privileg zur Rodung im gesamten Bistum Vicenza¹⁹⁰); dem Abt von Reichenau gestattete Heinrich, in Radolfzell einen Markt zu errichten¹⁹¹).

Neben der Wahrung des Rechts zählten die Mönche die Pflege der Gerechtigkeit zu den vorrangigsten Pflichten des Königs¹⁹²). Er galt ihnen als oberster Garant der Rechtsordnung. Königtum und Rechtsprechung waren untrennbar miteinander verbunden, wie es auch das von Berthold von Reichenau zitierte Dictum Isidors von Sevilla zum Ausdruck bringt: »Du wirst König sein, wenn Du Recht tust; tust Du es nicht, so wirst Du es nicht sein«¹⁹³). Diese zentrale herrscherliche Funktion forderten die Mönche bei Heinrich IV. nachhaltig und zu allen Zeiten ein. Das Spektrum ihrer rechtlichen Anliegen reichte dabei von der Verleihung bzw. Bestätigung klösterlicher Vorrechte über die Klage gegen Rechtsverstöße bis zur herrscherlichen Weisung von Recht.

Heinrich IV. sah sich während seiner gesamten Regierungszeit dem Vorwurf ausgesetzt, er missachte das Recht und lasse keine Gerechtigkeit walten¹⁹⁴). Die Mönche teilten

188) DH IV 316; VOGTHERR, Reichsabteien (wie Anm. 12) S. 188.

189) DH IV 145 (1065) u. DH IV 191 (1067); Franz STAAB, Markt, Münze, Stadt. Zur Förderung der Wirtschaftsstruktur am Oberrhein durch die Abtei Lorsch im 10. und 11. Jahrhundert, *Geschichtsblätter für den Kreis Bergstraße* 27 (1994) S. 31–69, hier S. 32–36, 39–41 u. 55–57.

190) DH IV 423 (1091).

191) DH IV *511 (1088–1100); VOGTHERR, Reichsabteien (wie Anm. 12) S. 146 f.

192) Abt Fulcard von Lobbes erinnerte in seinem eindringlichen Appell an Heinrichs Gnade und Gerechtigkeit an das Vorbild König Salomons, Gesta abbatum Lobbiensium (wie Anm. 85) c. 11 (S. 315, Z. 2–10): *Salomon rex quondam pacificus primordia regni sui iusticiae iudicio sub contentione mulierum dedicans, super eo sententiam posteris dignam memoria commendat, dicens: facere misericordiam et iudicium magis placet Domino quam victimae. Huius prescripti fiducia et spe misericordia et iudicio potiundi, ego Fulcardus cum [...] familia presenti [...] oramus.* Zu der auch in Arengen königlicher Klosterprivilegien der Jahre 1087 und 1090, DH IV 397 für Savigny (Diözese Lausanne) u. DH IV 413 für S. Zeno vor Verona, propagierten Vorstellung »vom König als Hüter des Rechts und Schöpfer der Gesetze« GROTEN, Arengen (wie Anm. 136) S. 62–64; ferner Hagen KELLER, Die Idee der Gerechtigkeit und die Praxis königlicher Rechtswahrung im Reich der Ottonen, in: *La giustizia nell'alto medioevo (secoli IX–XI)* (Settimane di studio del Centro italiano di studi sull'alto medioevo 44, 1, 1997) S. 91–128, bes. S. 121–124.

193) Berthold, *Chronicon* (wie Anm. 28) a. 1077 (S. 284, Z. 16–17), zu den königlichen Tugenden *iusticia* und *pietas* (S. 285, Z. 1–11).

194) Vita Bennonis II. episcopi Osnabrugensis auctore Nortberto abbate Iburgensi c. 16, ed. Harry BRESSLAU (MGH SS 30, 2, 1926–1934) S. 881, Z. 33–37; der nach 1071 schreibende, unbekanntes Verfasser des *Triumphus* s. Remacli (wie Anm. 27) I, 4 (S. 440, Z. 8), wirft Heinrich IV. vor, er habe Malmedy *in manus alienas sine iure et iudice* gegeben. Abt Wolfhelm und der Konvent von Brauweiler klagten 1075/78 erneut auf Rückgabe des Gutes Klotten, das ihnen Erzbischof Anno von Köln entzogen hatte, als Heinrich IV. noch ein Knabe war, *Rheinisches Urkundenbuch. Ältere Urkunden bis 1100* 1, Nr. 99, bearb. von Erich WISPLINGHOFF (Publikationen der Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde 57, 1972) S. 145–147, hier

diese massive Kritik nur bedingt, wie ihre zahlreichen mündlichen und schriftlichen Appellationen an Heinrichs Gnade und Gerechtigkeit belegen. Der vom adligen Kloostervogt, Berthold I. von Henneberg, auf der Burg Vaihingen inhaftierte Abt Anselm von Lorsch wurde 1101 auf kaiserlichen Befehl sofort wieder freigelassen¹⁹⁵). Viele Reichsabteien und Bischofsklöster klagten vor dem König auf die Restitution entzogener Güter und die Wiederherstellung verletzter Rechte¹⁹⁶). Heinrich hat diese Klagen vor dem unter seinem Vorsitz tagenden Königs- oder Hofgericht untersuchen und entscheiden lassen¹⁹⁷). Vor diesem Forum obsiegten fast alle Klöster, was vor allem die aus Italien überlieferten Placita¹⁹⁸) und die Aufzeichnungen über königliche Gerichtssitzungen im Reich dokumentieren¹⁹⁹).

Diese klösterlichen Rechtsstreite verteilten sich über die gesamte Regierungszeit Heinrichs. Ein rechtlicher Missstand rückte jedoch nach seiner Rückkehr aus Italien 1097 in nie gekannter Intensität in das königliche Blickfeld und zwang ihn zum Eingreifen. Seit jeher neigten adlige Vögte, die rechtlichen Vertreter der Klöster und Träger weitreichender Gerichtsgewalt, dazu, ihre Kompetenzen zu übertreten und sich deren Güter und Rechte anzueignen²⁰⁰). Ob die Zahl solcher Übergriffe der Vögte unter Heinrich IV. deutlich an-

S. 146: [...] *iterum conquerimur, quia pro iustificatione, quam nobis fieri precepistis, frustra clamantes tedius atterimur.*

195) Codex Laureshamensis (wie Anm. 23) K 142a (S. 416, Z. 1–13): *extimplo per imperialem auctoritatem absolutus, et suę dignitati restitutus est* (Z. 12–13); Hermann SCHEPERS, Michelstadt-Steinbach, in: Die benediktinischen Mönchs- und Nonnenklöster in Hessen, in Verbindung mit Regina Elisabeth SCHWERDTFEGGER bearb. von Friedhelm JÜRGENSMEIER/Franziskus BÜLL OSB (Germania Benedictina 7, 2004) S. 854–875, hier S. 857.

196) Annales Augustani a. 1081, ed. Georg Heinrich PERTZ (MGH SS 3, 1839) S. 130, Z. 22–23: *Rex Henricus Italiam proficiscens [...] toto aestivo tempore illic moratus, rebelles domuit, ecclesiis iniuste subtracta restituit.*

197) Eine erste, zu ergänzende Übersicht bieten die Urkundenregesten zur Tätigkeit des deutschen Königs- und Hofgerichts bis 1451 1: Die Zeit von Konrad I. bis Heinrich VI. 911–1197, bearb. von Bernhard DIESTELKAMP/Ekkehart RÖTTER (Quellen und Forschungen zur höchsten Gerichtsbarkeit im Alten Reich Sonderreihe 1, 1988) Nr. 128 (S. 83 f.), Nr. 140 (S. 96), Nr. 147–149 (S. 101–103), Nr. 151 (S. 104 f.), Nr. 152 (S. 105 f.), Nr. 157 (S. 108 f.), Nr. 159 (S. 110 f.), Nr. 162–164 (S. 113–116); VOGTHERR, Reichsabteien (wie Anm. 12) S. 138. Zu den vor Heinrich IV. erhobenen und von ihm entschiedenen Klagen Abt Berardus' II. von Farfa vgl. Gregor von Catino, Chronicon Farfense (wie Anm. 10) S. 169, Z. 12–29, S. 171, Z. 14–22, S. 179, Z. 6–12 u. S. 195, Z. 14–S. 196, Z. 10; MAGGI BEI, Il »Liber Floriger« (wie Anm. 62) S. 258–260; STROLL, Abbey (wie Anm. 16) S. 46 f. u. 65–68; BOYNTON, Shaping (wie Anm. 29) S. 203 f.

198) Von den zwölf erhaltenen Placita aus Italien entfallen fünf auf Klöster: DH IV 355 u. DH IV 361 (1084) für Farfa, DH IV 415 (1090) für S. Pietro in Padua, DH IV 419 (1091) für S. Eufemia in Brescia u. DH IV 444 (1095) für S. Justina in Padua. GAWLIK, Intervenienten (wie Anm. 68) S. 173–182.

199) DH IV 7 (1057) für Michelsberg/Bamberg, DH IV 215 (1069) für Fulda u. DH IV 485 (1097) für St. Paul in Regensburg; DIESTELKAMP/RÖTTER, Zeit (wie Anm. 197) Nr. 112 (S. 73), Nr. 126 (S. 81 f.) u. Nr. 162 (S. 113 f.).

200) Abt Thiofrid von Echternach fasste diesen Missstand in das Dictum von den *nomine defensores, re predones*, Vita s. Willibrordi (wie Anm. 85) c. 33 (S. 479D); dazu Henri TRAUFLER, Die Abteistadt Echternach im Mittelalter (1996) S. 225; zur *cenobiorum destructio [...] a laicis deprędantibus et rapientibus prædia*

stieg, ist nicht sicher zu entscheiden. Neu und auffällig ist aber, wie viele Reichs- und bischöfliche Klöster sich mit heftigen Klagen über die schlechte Amtsführung ihrer Vögte direkt an den König wandten. Heinrich IV. entsprach ihren Wünschen nach Beseitigung der Missstände und Festschreibung der Rechte der Vögte auf zweierlei Weise. In einigen Fällen, so in Weißenburg²⁰¹) und St. Arnulf vor Metz²⁰²), setzte er die Vögte ab und berief er neue. Viel entscheidender aber war, dass Heinrich die mönchischen Beschwerden zum Anlass nahm für eine generelle Überprüfung der Rechte der Vögte und für eine grundlegende rechtliche Neuordnung des Vogteiwesens. Nach Frutolf von Michelsberg verbot der Kaiser 1099 »den Vögten ... ein für allemal, Untervögte zur Ausbeutung des Volkes und der Kirchen einzusetzen«²⁰³). Die erstmals im Hirsauer Formular von 1075 sanktionierte königliche Bannleihe für den Klostersvogt²⁰⁴) beanspruchte Heinrich seitdem von den adligen Vögten der Reichsabteien²⁰⁵). Mehrfach ließ Heinrich auf gerichtlichen Versammlungen durch Befragung der Klosterleute die bislang geltenden gewohnheitsrechtlichen Vogtei-Regelungen weisen und schriftlich fixieren²⁰⁶). Darüber hinaus erhob er in mindestens zwei Fällen klösterliche Aufzeichnungen (Prüm, Weißenburg²⁰⁷) über die Pflichten und

eorum Otloh von St. Emmeram, *Libellus manualis* (wie Anm. 105) fol. 3r (Sp. 246B–C); HEIKKILÄ, *Kultur* (wie Anm. 105) S. 164 Anm. 32.

201) Dies legt Heinrichs Festsetzung der Vogteirechte in Weißenburg, DH IV 473 (S. 643, Z. 19–23 u. S. 644, Z. 3–7), nahe; CLAUSS, *Untervogtei* (wie Anm. 67) S. 91 f.

202) DH IV 370 (1084, Okt. 16); MÜLLER, *Schnittpunkt* (wie Anm. 85) S. 29, 287 f. u. 293 f.

203) Frutolf von Michelsberg, *Chronica* a. 1099, in: Frutolfs und Ekkehards Chroniken und die Anonyme Kaiserchronik, edd. Franz-Josef SCHMALE/Irene SCHMALE-OTT (FSGA 15, 1972) S. 118: [...] *advocatis quoque, ne sub se alios advocatos in depredationem populi et ecclesiarum constituerent, funditus interdixit* (sc. Heinrich IV.). Nach CLAUSS, *Untervogtei* (wie Anm. 67) S. 138 f. betraf das Verbot »nur [...] die östlichen fränkischen Lande«.

204) DH IV 280 (S. 360, Z. 37): *Hic* (sc. *advocatus*) *denique abbate petente a rege accipiat bannum legitimum*; Robert SCHEYHING, *Eide, Amtsgewalt und Bannleihe. Eine Untersuchung zur Bannleihe im hohen und späten Mittelalter* (Forschungen zur deutschen Rechtsgeschichte 2, 1960) S. 205–207; CLAUSS, *Untervogtei* (wie Anm. 67) S. 200, 205 u. 256.

205) Der älteste Beleg für diese neue Praxis findet sich im sogenannten Echternacher Vogteiweistum von 1095, ed. WAMPACH, *Geschichte* (wie Anm. 181) Nr. 197 (S. 321–324, hier S. 323): *Et decreverunt* (sc. Dienstmannen und Schöffen Echternachs) *quod nullum legitimum placitum ulli advocato debeant, nisi qui bannum ab imperatore habeat*. Das zeitlich nächste Zeugnis für Prüm von 1103, DH IV 476 (S. 649, Z. 14), ist uns nur als nicht beglaubigter Empfängerentwurf überliefert, dazu CLAUSS, *Untervogtei* (wie Anm. 67) S. 257–261.

206) DH IV 470a (1101) u. DH IV 482 (1104); ferner das unter Vorsitz Pfalzgraf Heinrichs von Laach in Vertretung Heinrichs IV. gefundene Echternacher Vogteiweistum von 1095, ed. WAMPACH, *Geschichte* (wie Anm. 181) Nr. 197 (S. 321–324); TRAUFLER, *Abteistadt* (wie Anm. 200) S. 228–241; CLAUSS, *Untervogtei* (wie Anm. 67) S. 257–259.

207) DH IV 471 u. DH IV 476 für Prüm, DH IV 473 (1102) für Weißenburg; Nora GÄDEKE, *Zeugnisse bildlicher Darstellung der Nachkommenschaft Heinrichs I.* (Arbeiten zur Frühmittelalterforschung 22, 1992) S. 123 f.; CLAUSS, *Untervogtei* (wie Anm. 67) S. 91 f., 137, 182 f. u. 259–261.

Rechte der Vögte in den Rang einer Königsurkunde und verlieh ihnen damit erhöhte Rechtskraft und weitreichende Geltung.

Geld, Gehorsam, Gerechtigkeit und Gebet – so lässt sich dieser zweite Abschnitt vielleicht resümieren – waren der bevorzugte Inhalt der je eigenen Erwartungen, Ansprüche und Funktionen von König und Mönchen. Sie haben die beiderseitigen Beziehungen entscheidend bestimmt und strukturiert. Heinrich IV. gründete sein Verhältnis zu den Klöstern nahezu ausschließlich auf Funktionalität. Sie schuldeten ihm Geld, Gehorsam und vielfältige Dienste, die er bedenkenlos für seine herrschaftlichen Ziele nutzte. Die Mönche, die Heinrich zeitlebens mit ihren Erwartungen und Ansprüchen konfrontierten, kaprizierten sich vor allem in seinen letzten Regierungsjahren auf die herrscherliche Funktion der Wahrung des Rechts und der Pflege der Gerechtigkeit.

III.

Was sagen Konflikte über die gegenseitigen Beziehungen zwischen Heinrich IV. und den Mönchen aus? Dieser Frage will ich abschließend an drei verschiedenen Streitfällen exemplarisch nachgehen. Der thüringische und Osnabrücker Zehntstreit und der sogenannte Investiturstreit sind Auseinandersetzungen, die vornehmlich nur eine Partei tangierten. Wie verhielt sich in dieser Situation der jeweils andere, ergriff er Partei? Bei den verschiedenen zwischen König und Kloster ausgetragenen Konflikten konzentriere ich mich auf die wichtigste Auseinandersetzung, die sich 1065/66 an der königlichen Vergabe von zwölf Reichskirchen an Fürsten entzündete.

Im Jahr 1064 brach der erste von insgesamt drei heftig geführten Konflikten über die klösterlichen Zehntrechte aus, in die auch Heinrich IV. hineingezogen wurde. Erzbischof Siegfried von Mainz nutzte die durch den sogenannten Sesselstreit und innere Unruhen geschwächte Position Fuldas²⁰⁸), um massive Ansprüche auf den Zehnt von sämtlichen thüringischen Besitzungen der Abtei zu erheben²⁰⁹). Ob der König den Erzbischof zu dieser Aktion ermutigte, wie Lampert von Hersfeld behauptet, erscheint fraglich²¹⁰). Unter

208) Lampert von Hersfeld, *Annales* (wie Anm. 8) a. 1063 (S. 81, Z. 9–25, S. 82, Z. 7–S. 87, Z. 41); *Liber de unitate* (wie Anm. 31) II, 33 (S. 259, Z. 10–29); Tuomas HEIKKILÄ, *Das Kloster Fulda und der Goslarer Rangstreit* (*Annales Academiae Scientiarum Fennicae, Humaniora* 298, 1998) bes. S. 115–181; Steffen PATZOLD, *Konflikte im Kloster. Studien zu Auseinandersetzungen in monastischen Gemeinschaften des ottonisch-salischen Reichs* (*Historische Studien* 463, 2000) S. 121 f.

209) Lampert von Hersfeld, *Annales* (wie Anm. 8) a. 1073 (S. 141, Z. 10–12); WEHLT, *Reichsabtei* (wie Anm. 15) S. 293 f.; Franz STAAB, *Die Wurzel des zisterziensischen Zehntprivilegs. Zugleich: Zur Echtheitsfrage der ›Querimonia Egilmari episcopi‹ und der ›Responsio Stephani V papae‹*, *DA* 40 (1984) S. 21–54, bes. S. 36 f.; zuletzt John ELDEVIK, *Ecclesiastical Lordship and the Politics of Submitting Tithes in Medieval Germany: The Thuringian Tithe Dispute in Social Context*, *Viator* 34 (2003) S. 40–56, hier S. 49–53.

210) Lampert von Hersfeld, *Annales* (wie Anm. 8) a. 1069 (S. 105, Z. 28–30); dagegen spricht auch Erzbischof Siegfrieds ausdrücklicher Hinweis auf die schon von seinem Amtsvorgänger Liutbald beanspruchten

Heinrichs Vorsitz fand das von Bischöfen dominierte Königsgeschicht 1069 in Mühlhausen einen Kompromiss, der aber eher zu Ungunsten Fuldas ausfiel. Dem Kloster stand künftig nur noch der Zehnt von den nicht verlehnten Klostergütern zu, während Mainz den Zehnt von den Ritterlehen in Thüringen erhielt²¹¹).

In dem offensichtlich von Heinrich IV. geschürten zweiten Zehntstreit standen sich 1073 Mainz und die Reichsklöster Fulda und Hersfeld gegenüber. Auf der zur Beilegung des Konflikts einberufenen Synode von Erfurt²¹²) gab der König seine zunächst vermittelnde Position in Anbetracht der Verweigerungshaltung Abt Widerads von Fulda auf²¹³). Durch die Androhung seines Huldentzugs zwang er Widerad, sich dem ausschließlich von Bischöfen gefundenen Urteil der Synode zu unterwerfen, das eine weitere Verringerung der Fuldaer Zehnteinkünfte bedeutete²¹⁴). Welche Vorstellung Heinrich IV. von seiner Autorität in kirchenrechtlichen Fragen besaß, zeigt sein zweimaliges, an die Äbte von Fulda und Hersfeld gerichtetes Verbot, in dieser Sache an den Papst zu appellieren²¹⁵).

Einseitig Partei ergriff Heinrich auch im Zehntstreit zwischen der bischöflichen Kirche von Osnabrück und dem Reichskloster Corvey bzw. Reichsstift Herford. Auf wiederholtes Drängen Bennos von Osnabrück nahm Heinrich sich schließlich dessen Klage an und übertrug sie zur Entscheidung an ein bischöfliches Synodalgericht im Herbst 1077 in Worms, das Bennos Kirche alle von Corvey und Herford entfremdeten Zehnten restituierte²¹⁶); den Unterlegenen untersagte das Gericht jede Einrede und Klage dagegen²¹⁷). Der

Zehntrechte in Thüringen, Mainzer Urkundenbuch 1: Die Urkunden bis zum Tode Erzbischof Adalberts I. (1137) Nr. 323 (1069), bearb. von Manfred STIMMING (1932) S. 212.

211) DH IV 215 (1069) ist eine unbeglaubigte Fuldaer (sic!) Aufzeichnung ohne Mitwirkung der königlichen Kanzlei; die im Codex Eberhardi des 12. Jahrhunderts überlieferte Textversion weist in der Datierung den Zusatz *sub rege Heinrico III^o, qui et testis et iudex atque mediator extitit* auf: Der Codex Eberhardi des Klosters Fulda 2, ed. Heinrich MEYER ZU ERMGASSEN (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen 58, 1996) S. 235 f.; STAAB, Wurzel (wie Anm. 209) S. 37 f.; ELDEVIK, Ecclesiastical Lordship (wie Anm. 209) S. 52 f.

212) Lampert von Hersfeld, Annales (wie Anm. 8) a. 1073 (S. 141, Z. 10–S. 144, Z. 32); STAAB, Wurzel (wie Anm. 209) S. 38–41.

213) KAMP, Friedensstifter (wie Anm. 152) S. 141 f.

214) Lampert von Hersfeld, Annales (wie Anm. 8) a. 1073 (S. 144, Z. 17–27); STAAB, Wurzel (wie Anm. 209) S. 39 u. 45 f.; ELDEVIK, Ecclesiastical Lordship (wie Anm. 209) S. 53 f. u. 56.

215) Lampert von Hersfeld, Annales (wie Anm. 8) a. 1073 (S. 143, Z. 25–31 u. 144, Z. 27–32); HEIKKILÄ, Kloster (wie Anm. 208) S. 57 u. 156.

216) Vita Bennonis (wie Anm. 194) c. 16 (S. 881, Z. 14–S. 882, Z. 19); Kurt-Ulrich JÄSCHKE, Studien zu Quellen und Geschichte des Osnabrücker Zehntstreits unter Heinrich IV., AfD 9/10 (1963/64) S. 112–285, und 11/12 (1965/66) S. 280–402, hier S. 285–353; Theodor SCHIEFFER, Adnotationes zur Germania Pontificia und zur Echtheitskritik überhaupt, AfD 34 (1988) S. 231–277, bes. S. 232–237 u. 242–246.

217) Vita Bennonis (wie Anm. 194) c. 16 (S. 882, Z. 21–24); KAMINSKY, Corvey (wie Anm. 26) S. 85 f. u. 158.

König bestätigte Benno daraufhin in mehreren inzwischen als echt erwiesenen Urkunden den dauerhaften Besitz der Zehnten seines Bistums²¹⁸).

Insgesamt gesehen hat sich Heinrich IV. – ungeachtet seiner Aufgabe als Schlichter und Vermittler – in allen drei Zehntkonflikten stets auf die Seite der Bischöfe geschlagen. In seinem politischen Kalkül nahmen diese somit einen weitaus höheren Stellenwert ein als die Klöster. Benno von Osnabrück lohnte er langjährige Dienste für König und Reich²¹⁹; von Siegfried von Mainz erwartete er Hilfe bei seinem auf zwei Synoden verhandelten Scheidungsbegehren²²⁰ und als Mediator im Konflikt mit den Sachsen²²¹.

Im zweiten hier exemplarisch betrachteten Konfliktfall, im sogenannten Investiturstreit, waren die Rollen genau umgekehrt verteilt. Heinrich IV. befand sich seit 1076 bis zu seinem Tod nahezu ständig im Konflikt mit dem Reformpapsttum und einer Fürstenopposition. Die Mönche reagierten auf die von Krieg und Zerstörung begleiteten jahrelangen Auseinandersetzungen in höchst unterschiedlicher Weise: durch passives Abwarten, durch aktive Parteinahme oder militante Gegnerschaft.

Die Mehrzahl der Konvente bezog in diesem Kampf keine Position und verhielt sich neutral. Sie kündigten weder dem König die Treue auf – was auch die Datierungen ihrer Privaturkunden nach den Herrscherjahren Heinrichs IV. bestätigen²²² –, noch suchten sie Kontakt zum Reformpapsttum und dessen Anhängern. Ob die wirtschaftliche Lage, mangelnder politischer Konsens unter den Brüdern oder die erzwungene Rücksichtnahme auf ihr adlig-religiöses Umfeld dafür jeweils den Ausschlag gab, ist nur im Einzelfall zu klären.

218) DH IV 303 (1078), DDH IV 309 u. 310 (1079); JÄSCHKE, Studien (wie Anm. 216) S. 160–205; Thomas VOGTHERR, Original oder Fälschung? Die Osnabrücker Kaiserurkunden des Mittelalters, in: Der Dom als Anfang. 1225 Jahre Bistum und Stadt Osnabrück, hg. von Hermann QUECKENSTEDT/Bodo ZEHM (Das Bistum Osnabrück 6, 2005) S. 109–133, bes. S. 124–133.

219) Vita Bennonis (wie Anm. 194) c. 16 (S. 881, Z. 23–28) und c. 22 (S. 887, Z. 25–31).

220) Lampert von Hersfeld, Annales (wie Anm. 8) a. 1069 (S. 105, Z. 24–S. 106, Z. 21); Claudia ZEY, »Scheidung« zu Recht? Die Trennungsabsicht Heinrichs IV. im Jahr 1069, in: Von Sachsen nach Jerusalem. Menschen und Institutionen im Wandel der Zeit. Festschrift für Wolfgang Giese zum 65. Geburtstag, hg. von Hubertus SEIBERT/Gertrud THOMA (2004) S. 163–183; Tilman STRUVE, War Heinrich IV. ein Wüstling? Szenen einer Ehe am salischen Hofe, in: Scientia veritatis. Festschrift für Hubert Mordek zum 65. Geburtstag, hg. von Oliver MÜNSCH/Thomas ZOTZ (2004) S. 273–288, bes. S. 284–287.

221) Lampert von Hersfeld, Annales (wie Anm. 8) a. 1073 (S. 162, Z. 2–8 u. 14–16, S. 163, Z. 10–15, S. 172, Z. 10–20), a. 1074 (S. 173, Z. 18–22).

222) I Placiti del »Regnum Italiae«, ed. Cesare MANARESI (Fonti per la Storia d'Italia 97, 1960) Nr. 440 (1077) (S. 341), Nr. 443 (1077) (S. 347), Nr. 456 (1080) (S. 375); Codex diplomaticus Amiatinus 2 (wie Anm. 45) Nr. 323 (1097) (S. 287); Serafino GADDONI/Godofredo ZACCHERINI, Chartularium Imolense 2: Archiva minora (1033–1200) (1912) bezügl. S. Maria in Regola/Imola: Nr. 480 (1080) (S. 5), Nr. 482 (1090) (S. 7), Nr. 483 (1090) (S. 8), Nr. 484 (1093) (S. 9), Nr. 485 (1101) (S. 10 f.), Nr. 486–490 (1101–1106, März 12); S. Maria in Cosmedin/Imola: Nr. 732 (1092) (S. 308 f.).

Zu dieser Gruppe von Klöstern gehörten etwa Weißenburg²²³), Einsiedeln²²⁴), Prüm²²⁵), Murbach²²⁶) und Werden²²⁷) sowie Fonte Avellana²²⁸), Camaldoli²²⁹), Sant' Apollinare Nuovo in Ravenna²³⁰), S. Lorenzo in Coltibuono²³¹) und S. Stefano in Bologna²³²).

Hiervon heben sich die wenigen Klöster deutlich ab, die Heinrich IV. ungeachtet seiner jahrelangen Exkommunikation in seinen Kämpfen bis an den Rand des eigenen Ruins beistanden. Fulda²³³) und Hersfeld²³⁴) stellten Truppen für die Sachsenkriege und versorgten das königliche Heer; Niederaltaich finanzierte die königliche Rüstung²³⁵). St. Gallen

223) SEIBERT, *Libertas* (wie Anm. 93) S. 558 mit Anm. 256.

224) DH IV *514 (1084–1105); *Annales Einsidlenses* a. 1075, 1078, 1081, 1083 u. 1084, ed. Georg Heinrich PERTZ (MGH SS 3, 1839) S. 146; Hagen KELLER, *Ottobeuren und Einsiedeln im 11. Jahrhundert*, ZGORh 112 (1964) S. 373–411, bes. S. 403 f.

225) Christine SAUER, *Fundatio und Memoria. Stifter und Klostergründer im Bild 1100 bis 1350* (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 109, 1993) S. 230–244; SEIBERT, *Abtserhebungen* (wie Anm. 9) S. 422.

226) SEIBERT, *Abtserhebungen* (wie Anm. 9) S. 281 Anm. 362.

227) DH IV 460 (1098); Wilhelm STÜWEL, *Das Erzbistum Köln 3: Die Reichsabtei Werden an der Ruhr* (*Germania Sacra* NF 12, 1980) S. 91 u. 157; Rolf KUITHAN, *Bestätigung des Königsschutzes für Werden durch Heinrich IV.*, in: *Das Jahrtausend der Mönche. Kloster Welt Werden 799–1803*, hg. von Jan GERCHOW (1999) Nr. 171 (S. 427).

228) Celestino PIERUCCI/Alberto POLVERARI, *Carte di Fonte Avellana 1 (975–1139)* Nr. 38 (1076) (*The-saurus ecclesiarum Italiae* 9, 1, 1972) S. 97: *regnante domino Henricus* (sic!) *piissimus rex*, Nr. 58 (1082?) (S. 141), Nr. 63 (1084?) (S. 152), Nr. 64 (1084) (S. 154), Nr. 71 (1085) (S. 167), Nr. 76 (1091?) (S. 178), Nr. 77 (1091) (S. 180).

229) *Regesta Chartarum Italiae 1: Regesto di Camaldoli*, bearb. von Luigi SCHIAPARELLI/Francesco BALDASSERONI (1907) Nr. 405, 406 (1076), Nr. 410, 411, 413, 414 (1076), Nr. 418 (1077), Nr. 419, 427 (1078), Nr. 431, 432 (1079), Nr. 436, 437 (1080) usw.; 2 (1909) Nr. 655–657 (1103), Nr. 666 (1104), Nr. 676 (1105) u. Nr. 680 (1106); Giuseppe VEDOVATO, *Camaldoli e la sua congregazione dalle origini al 1184. Storia e documentazione* (1994) S. 34 f.

230) *Regesta Chartarum Italiae 3: Regesto di S. Apollinare nuovo*, bearb. von Vincenzo FEDERICI (1907) Nr. 29, 30 (1068), Nr. 31 (1069), Nr. 32 (1070), Nr. 33, 34 (1073), Nr. 35 (1078), Nr. 36 (1083), Nr. 37 (1100), Nr. 39 u. 40 (1103).

231) *Regesta Chartarum Italiae 4: Regesto di Coltibuono*, bearb. von Luigi PAGLIAI (1909) Nr. 202 (1095) u. Nr. 209 (1098); Francesco MAJNONI, *La Badia a Coltibuono. Storia di una proprietà* (1981) S. 16 f.

232) *Le carte del monastero di S. Stefano di Bologna e di S. Bartolomeo di Musiano*, edd. Rossella RINALDI/Carla VILLANI (*Italia Benedettina* 7, 1984) Nr. 31 (1068) (S. 53): *regnante dominus Enricus filius quondam Enrici imperatoris anno terciodecimo*; Nr. 44 (1074) (S. 77); Nr. 47 (1074) (S. 82); Nr. 50 (1076) (S. 88); Nr. 52 (1076) (S. 91); Nr. 55 (1077) (S. 96); Nr. 65 (1079) (S. 115) usw., letztmals Nr. 157 (1106) (S. 282).

233) Lampert von Hersfeld, *Annales* (wie Anm. 8) a. 1075 (S. 215, Z. 28–S. 216, Z. 2); Thomas VOGTHERR, *Die Reichsklöster Corvey, Fulda und Hersfeld*, in: *Die Salier und das Reich 2* (wie Anm. 93) S. 429–464, bes. S. 447 f. u. 455; HUSSONG, *Reichsabtei* (wie Anm. 20) S. 130 f.

234) Vgl. oben S. 275 mit Anm. 34–37; *Liber de unitate* (wie Anm. 31) II, 28 (S. 249, Z. 36–S. 250, Z. 17); VOGTHERR, *Reichsklöster* (wie Anm. 233) S. 451–454.

235) DH IV 316.

führte den Kampf an gegen die Feinde des Königs im Bodenseeraum²³⁶). Echternach²³⁷) und Farfa²³⁸) nahmen Heinrich in ihre Gebetsgemeinschaft auf; Abt und Mönche von Cluny schlossen ihn auch nach seiner Bannung in ihre Gebete ein²³⁹).

Einen Sonderfall stellt die traditionell königstreue Reichsabtei Nonantola in den 1080er Jahren dar²⁴⁰). Nach dem Abzug Heinrichs IV. aus Italien, im Juni 1084, ahndete Markgräfin Mathilde von Tuszien die klösterliche Unterstützung des Kaisers mit einer Vergeltungsaktion, in deren Folge sie klösterliche Besitzungen verwüsten ließ und den Konvent zur Herausgabe des Kirchenschatzes zwang²⁴¹). Der kurze Zeit später erhobene, neue Abt von Nonantola vollzog alsbald den Wechsel in das gregorianische Lager.

Die große Schar entschiedener Gegner des Saliers umfasste so angesehene Klöster wie Reichenau und Corvey, St. Blasien und Hirsau, Polirone und Montecassino. Die wachsende Distanz des Reichenauer Konvents zu Heinrich IV. schlug nach den Ereignissen von Worms, Tribur und Canossa in offene Feindschaft um²⁴²). Seitdem stand die Abtei fest im päpstlichen Lager. Das seit den Vorgängen von 1065 und den Sachsenkriegen dem salischen Königtum entfremdete Corvey nahm zwischen 1085 und 1093 als erstes Reichskloster die hirsausische Lebensweise an²⁴³). Das schwäbische Reformkloster St. Blasien unterhielt seit

236) St. Galler Annalen (wie Anm. 124) a. 1076–1087, fol. 18v–22r: in diesem Kampf verteidigten die Mönche den *honorem Heinrici regis*, ebd. a. 1076, fol. 18v; SEIBERT, Abtserhebungen (wie Anm. 9) S. 297–302; WIECH, Amt (wie Anm. 97) S. 240–249.

237) Vgl. oben S. 296 mit Anm. 181; ferner TRAUFLER, Abteistadt (wie Anm. 200) S. 227.

238) Vgl. oben S. 296 mit Anm. 180.

239) Brief Erzbischof Hugos von Lyon an Markgräfin Mathilde von Tuszien von 1086, ed. Lucas D'ACHERY, *Spicilegium sive collectio veterum aliquot scriptorum qui in Galliae bibliothecis delituerant* 3 (1723) S. 437: *Et [...] antequam Romam tenderemus, compertum nobis fuerat, abbatem (sc. Hugo) in sancta parasceve orationem, quam pro imperatore facere consueverat, quae nunc pro excommunicatione et depositione Henrici a domino papa Gregorio facta, interposita est, publice celebrasse, de quo cum eundem ad rationem posuissemus, conscientia debilitatus respondit; orationem illam pro imperatore quolibet se dixisse.* Zur Datierung des Vorgangs auf den Karfreitag (sc. 3. April) des Jahres 1086 KOHNLE, Hugo (wie Anm. 152) Nr. 175 (S. 318).

240) Paolo GOLINELLI, Nonantola nella lotta per le investiture, in: Nonantola nella cultura e nell'arte medievale. Atti della giornata di studio, 18 maggio 1991 (1993) S. 47–61, bes. S. 55 f.

241) Die Urkunden und Briefe der Markgräfin Mathilde von Tuszien Nr. 71 (1102, Okt. 18), edd. Elke GOEZ/Werner GOEZ (MGH Laienfürsten- und Dynastenerkunden der Kaiserzeit 2, 1998) S. 210, Z. 35–S. 211, Z. 5: Noch fast 20 Jahre nach dem Vorfall sah sich Mathilde zu einer Wiedergutmachung des Schadens veranlasst, Tilman STRUVE, Mathilde von Tuszien-Canossa und Heinrich IV. Der Wandel ihrer Beziehungen vor dem Hintergrund des Investiturstreites, HJb 115 (1995) S. 41–84, hier S. 65 f.

242) St. Galler Annalen (wie Anm. 124) a. 1076–1078, 1080–1081 u. 1083–1084 (fol. 18v–21v); SEIBERT, Abtserhebungen (wie Anm. 9) S. 295–303.

243) KAMINSKY, Corvey (wie Anm. 26) S. 85–99; VOGTHERR, Reichsklöster (wie Anm. 233) S. 448–451; Eckhard FREISE, Corvey im hochmittelalterlichen Reformmönchtum, in: Der Liber Vitae der Abtei Corvey 2: Studien zur Corveyer Gedenküberlieferung und zur Erschließung des Liber Vitae, hg. von Karl SCHMID/Joachim WOLLASCH (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen 40, 2/2, 1989) S. 87–106, bes. S. 99–105.

1065 enge Beziehungen zu Herzog Rudolf von Rheinfelden und seiner Familie²⁴⁴). In dessen Konflikt mit Heinrich IV. identifizierten sich Abt und Konvent mit den politischen Zielen von Reformpapsttum²⁴⁵) und Fürstenopposition, während sie ihre Abtei König Rudolf und seinen Angehörigen als Grablege und Memorialzentrum öffneten²⁴⁶).

Für die Mönche von Hirsau war der König seit 1076 nicht mehr länger ihr politischer Bezugspunkt und der Garant ihrer klösterlichen Libertas. Anders als seine übrigen monastischen Gegner suchten sie die Öffentlichkeit, wo sie in mündlicher und schriftlicher Form gegen Heinrichs Herrschaft agitierten²⁴⁷). Ihr eifriges Treiben provozierte einen Hersfelder Mönch zu einer scharfen antihirsauischen Polemik im 1092/93 entstandenen ›Liber de unitate ecclesiae conservanda‹, seiner Antwort auf eine verlorene Hirsauer Streitschrift²⁴⁸).

244) BRAUN, Urkundenbuch (wie Anm. 65) Nr. 18 (S. 30–33) (= DH IV 154); Hermann JAKOBS, Die rechtliche Stellung St. Blasians bis zur Berufung der Zähringer in die Vogtei (1125), Alemannisches Jb. 1995/96, S. 9–38, hier S. 33 f.

245) BRAUN, Urkundenbuch (wie Anm. 65) Nr. 40 (S. 57): 1084/85, Anf. Jan. – Weihe der Pfarrkirche St. Stephan durch den päpstlichen Legaten Kardinalbischof Odo von Ostia, den späteren Papst Urban II.

246) Annales s. Blasii a. 1079, ed. Georg Heinrich PERTZ (MGH SS 17, 1861) S. 277: Bestattung von König Rudolfs Gemahlin Adelheid; Hubert HOUBEN, Das Fragment des Necrologs von St. Blasien (Hs. Wien, ÖNB Cod.lat. 9, fol. I–IV). Facsimile, Einleitung und Register, FmSt 14 (1980) S. 274–298, hier S. 276, 288 (h 17), 297 f. u. Tafel V: zum 16.10. ist RÖDULFUS REX von der anlegenden Hand in Majuskeln eingetragen; Petra SKODA, St. Blasien, Rudolf von Rheinfelden und die Zähringer, in: *in frumento et vino opima*. Festschrift für Thomas Zotz zu seinem 60. Geburtstag, hg. von Heinz KRIEG/Alfons ZETTLER (2004) S. 181–194, hier S. 185–187 mit weiterführenden Angaben.

247) Annales Augustani (wie Anm. 196) a. 1075 (sic!) (S. 128, Z. 49–50): *Girovagi sub specie religionis discurrentes, maximam ubique seminant discordiam*; der prokönigliche Annalist versteht unter den *girovagi* vor allem die Hirsauer vgl. JAKOBS, Hirsauer (wie Anm. 112) S. 198 f. u. 212–215. Zum Kampf der Hirsauer Mönche gegen den exkommunizierten Heinrich IV. vgl. Codex Hirsaugiensis fol. 17b, ed. Eugen SCHNEIDER (Württembergische Geschichtsquellen 1, 1887) S. 19: *Nomina Abbatum ad alia loca transmissorum*; JAKOBS, Hirsauer S. 190–215; Phyllis G. JESTICE, Wayward monks and the religious revolution of the eleventh century (Brill's studies in intellectual history 76, 1997) S. 250–255. Das bald nach 1107 entstandene c. 26 der *Vita Willihelmi abbatis Hirsaugiensis*, ed. Wilhelm WATTENBACH (MGH SS 12, 1856) S. 209–224, hier S. 222, Z. 11–19, berichtet von dem königlichen Auftrag Bischof Werners II. von Straßburg vom November 1077, das Klosters zu verwüsten (*devastare Hirsaugiam*) und die Mönche zu vertreiben (*Hirsaugienses exterminare*), was nur durch seinen plötzlichen Tod verhindert wurde; dazu Helmut MAURER, Hirsau, in: Die deutschen Königspfalzen 3 (wie Anm. 24) 2. Lieferung (1993) S. 193–207, hier Nr. 3 (S. 203). Zur Vita zuletzt Friedrich LOTTER/Sabine GÄBE, Die hagiographische Literatur im deutschen Sprachraum unter den Ottonen und Saliern (ca. 960–1130), in: *Hagiographies. Histoire internationale de la littérature hagiographique latin et vernaculaire en Occident des origines à 1550* (Corpus Christianorum Hagiographies 4, 2006) S. 273–520, hier S. 479 f.

248) Liber de unitate (wie Anm. 31) II, 38 (S. 266, Z. 6–17), II, 39 (S. 267, Z. 37–42), II, 41 (S. 271, Z. 2–6 u. 17–22), II, 42 (S. 272, Z. 43–S. 273, Z. 1); Zelina ZAFANARA, Ricerche sul ›Liber de unitate ecclesiae conservanda‹, in: *Studi Medievali* 3, 7 (1966) S. 617–700; ROBINSON, Authority (wie Anm. 86) S. 94–96, 138–143 u. 171 f.; JESTICE, Wayward monks (wie Anm. 247) S. 255–263.

Für seine aktive Unterstützung Markgräfin Mathildes von Tuszien im Kampf gegen Heinrich IV. erfuhr der Konvent von Polirone mancherlei Bedrückung²⁴⁹). Sein Abt Wilhelm floh im Sommer (?) 1092 vor den kaiserlichen Häschern zeitweilig zu Mathilde in die Berge des Apennin²⁵⁰).

In der Reichsabtei Montecassino erwuchs Heinrich IV. sein gefährlichster monastischer Widersacher in Italien. Wenn wir von dem erzwungenen Auftritt Abt Desiderius' am Königshof 1082 in Albano²⁵¹) einmal absehen, zeichnete dessen Konvent eine tiefe Feindschaft zu Heinrich und eine offene Parteinahme für die Kirchenreformer aus²⁵²). Davon zeugt nicht nur die verlorene Streitschrift des Cassineser Mönchs Alberich ›Contra Henricum imperatorem²⁵³) und das Fehlen seines Namens im Totenbuch im Gegensatz zu all seinen Amtsvorgängern seit Otto II.²⁵⁴) Die Mönche von Montecassino verweigerten Heinrich IV. zudem seit 1076 das im Kanon der Messe, in der Karfreitags- und Karsamstagsliturgie, in den Stundengebeten und Votivmessen übliche Gebet für Kaiser und Reich²⁵⁵). In dem Missale des Cassineser Priorats S. Maria in Albaneta aus dem späten 11. Jahrhundert wurde – wie Heinrich Dormeier gezeigt hat – im entsprechenden Kanon der Messe das ursprüngliche *pro imperatore* ausradiert und durch *pro papa et antistite* ersetzt²⁵⁶).

249) Die Bemerkung Benzos von Alba, Ad Henricum IV. imperatorem libri VII VI, Narratio (4), ed. Hans SEYFFERT (MGH SS rer. Germ. 65, 1996) S. 544, Z. 1–6, Heinrich IV. habe bei seinem Angriff auf Gebiete Mathildes im Frühjahr 1082 deren Burgen, Höfe und Klöster an sich gezogen, gilt vielleicht auch für Polirone.

250) GOEZ/GOEZ, Urkunden (wie Anm. 241) Nr. 44 (1092, Okt. 5) (S. 142 f., hier S. 143, Z. 12–15): *Qui prefatus abas (sic!) de monasterio suo (sc. Abt Wilhelm v. Polirone) propter persecucionem Einrici tiranni congregacionem fugiens apud predictam commitissam in montanis sustentatus est.* SCHWARZMAIER, Liber vitae (wie Anm. 4) S. 127; Elke GOEZ, Die Markgrafen von Canossa und die Klöster, DA 51 (1995) S. 83–114, hier S. 109 f.

251) Chronik von Montecassino (wie Anm. 40) III, 50 (S. 432, Z. 14–S. 433, Z. 29); COWDREY, Abbot (wie Anm. 46) S. 157–162; ROBINSON, Henry IV (wie Anm. 40) S. 219 f.

252) Heinrich DORMEIER, Montecassino und die Laien im 11. und 12. Jahrhundert (MGH Schriften 27, 1979) S. 24–27; COWDREY, Abbot (wie Anm. 46) S. 56–102; Lucinia SPECIALE, Montecassino e la Riforma Gregorianna. L'Exultet Vat. Barb. lat. 592 (1991) S. 85–157.

253) DORMEIER, Montecassino (wie Anm. 252) S. 25.

254) INGUANEZ, Necrologio (wie Anm. 176) fol. 298r; zum dauernden Totengedächtnis der ottonischen und salischen Herrscher ebd. fol. 277v (Otto III.), 292v (Konrad II.), 295v (Heinrich II.), 302v (Heinrich III.) u. 308r (Otto II.), sowie DORMEIER, Montecassino (wie Anm. 252) S. 116, 121 u. 177.

255) Irmgard SIEDE, Zur Rezeption ottonischer Buchmalerei in Italien im 11. und 12. Jahrhundert (Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens und seiner Zweige 39, 1997) S. 198–202, bietet eine Übersicht über die nach Italien gelangten ottonischen (Kloster-)Handschriften des 10./11. Jahrhunderts, die mit »einer Kaisermesse versehen sind«.

256) Montecassino, Archivio della Badia, Cod. 426; DORMEIER, Montecassino (wie Anm. 252) S. 178 mit Anm. 331; eine ausführliche Beschreibung der Handschrift bei FRANK, Studien (wie Anm. 4) S. 96–98 u. 100–102.

Aber kein Konflikt hat König und Reichsmönchtum so entzweit und ihre Beziehungen so belastet wie die Vorgänge von 1065. Nach seiner Mündigkeitserklärung und der Abreise seiner Mutter nach Italien übertrug der junge König zwischen Juni und September 1065 insgesamt zehn Reichskirchen und zwei salische Hausklöster an acht geistliche und weltliche Große²⁵⁷. Den Löwenanteil erhielten die königlichen Ratgeber Anno von Köln mit Inden, Malmedy und Vilich²⁵⁸, Adalbert von Bremen mit Corvey und Lorsch²⁵⁹ und Einhard von Speyer mit Limburg an der Haardt und Lambrecht/Pfalz²⁶⁰. Die mächtigsten weltlichen Fürsten, Rudolf von Rheinfelden und Otto von Northeim, empfingen die alten Reichsabteien Kempten²⁶¹ und Niederaltaich²⁶² zu Lehen. Die Bischöfe Altwin von Brixen, Ellenhard von Freising und Rumold von Konstanz zeichnete Heinrich für ihre treuen

257) SEIBERT, *Libertas* (wie Anm. 93) S. 540–550 mit Angabe der älteren Literatur; VOGTHERR, Reichsabteien (wie Anm. 12) S. 43–46; zuletzt Sabine BORCHERT, Herzog Otto von Northeim (um 1025–1083). Reichspolitik und personales Umfeld (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen 227, 2005) S. 62–68.

258) DH IV *161 für Malmedy; Lampert von Hersfeld, *Annales* (wie Anm. 8) a. 1063 (sic!) (S. 89, Z. 22–24); Triumphus s. Remacii (wie Anm. 27) I, 4 (S. 440, Z. 6–13); Codex Laureshamensis (wie Anm. 23) K 123c (S. 392, Z. 21); Germ. Pont. 7, 1 (1986) S. 222 u. 235; JENAL, Erzbischof 1 (wie Anm. 27) S. 65–109; SEIBERT, *Libertas* (wie Anm. 93) S. 541–543; VOGTHERR, König (wie Anm. 27) S. 9–29; Helga GIERSEPEN, Das Kanonissenstift Vilich von seiner Gründung bis zum Ende des 15. Jahrhunderts (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Bonn 53, 1993) S. 52 f., 61 u. 137.

259) DH IV 168 für Corvey u. DH IV 169 für Lorsch; Lampert von Hersfeld, *Annales* (wie Anm. 8) a. 1063 (sic!) (S. 89, Z. 20–22); Adam von Bremen, *Gesta Hammaburgensis ecclesiae pontificum* III, 28 u. 45, ed. Bernhard SCHMEIDLER (MGH SS rer. Germ. 2, 31917) S. 171, Z. 11–14 u. S. 188, Z. 1–4; *Annales Weissenburgenses* a. 1066, in: Lampert von Hersfeld (wie Anm. 8) S. 53, Z. 4–10; Codex Laureshamensis (wie Anm. 23) K 123c (S. 392, Z. 18–20); SEIBERT, *Libertas* (wie Anm. 93) S. 545–547; jetzt Sebastian SCHOLZ, Lorsch, Geschichtlicher Überblick, in: Die benediktinischen Mönchs- und Nonnenklöster in Hessen (wie Anm. 195) S. 766–798, hier S. 785 f.

260) DH IV 165 für Limburg u. 166 für Lambrecht; SEIBERT, *Libertas* (wie Anm. 93) S. 544; Hans FELL, Lambrecht, in: Die Männer- und Frauenklöster der Benediktiner in Rheinland-Pfalz und Saarland, in Verbindung mit Regina Elisabeth SCHWERDTFEGER hg. von Friedhelm JÜRGENSMEIER (*Germania Benedictina* 9, 1999) S. 324–359, bes. S. 343 f.; Walter SCHENK, Kloster Limburg an der Haardt. Untersuchungen zu Überlieferung und Geschichte (Stiftung zur Förderung der pfälzischen Geschichtsforschung B2, 2002) S. 211, 218, 235 u. 263; noch im gleichen Jahr (1065) entzog Bischof Einhard Limburg seinen Klosterschatz, ebd. S. 208.

261) Lampert von Hersfeld, *Annales* (wie Anm. 8) a. 1063 (sic!) (S. 89, Z. 26–S.90, Z. 1); die St. Galler Annalen (wie Anm. 124) a. 1065 (fol. 16r), weisen Kaiserin Agnes die Verantwortung dafür zu: [...] *quas* (sc. die Reichsgüter) *se puero* (sc. Heinrich IV.) *sua mater imperatrix maxime ducibus Rūdolfo Alamanorum et Ottone Saxonum et aliis quam plurimis pro tempore in beneficium concessit*; schon Eduard HLA-WITSCHKA, Zur Herkunft und zu den Seitenverwandten des Gegenkönigs Rudolf von Rheinfelden. Genealogische und politisch-historische Untersuchungen, in: Die Salier und das Reich 1 (wie Anm. 93) S. 175–220, hier S. 216 f., hat diese Aussage zu Recht auf die Vergabe der Abtei Kempten bezogen; SEIBERT, *Libertas* (wie Anm. 93) S. 548 f.

262) Lampert von Hersfeld, *Annales* (wie Anm. 8) a. 1063 (sic!) (S. 89, Z. 25–26); *Annales Altahenses* (wie Anm. 97) a. 1065 (S. 71); SEIBERT, *Libertas* (wie Anm. 93) S. 548 f.; BORCHERT, Herzog Otto (wie Anm. 257) S. 64 f. u. 188.

Dienste mit der Übereignung bzw. Belehnung der Reichskirchen Polling²⁶³, Benediktbeuern²⁶⁴ und Rheinau²⁶⁵ aus.

Welche Ziele verfolgte Heinrich mit diesem massiven Eingriff in die Rechtsstellung der Klöster, dass er dafür den Bruch des traditionell guten Einvernehmens zwischen König und Mönchen in Kauf nahm? Handelte er hierbei aus eigenem Antrieb, oder nutzten die Fürsten die Jugend und politische Unerfahrenheit des Königs skrupellos aus, um sich auf seine Kosten Güter des Reiches anzueignen? Die bisherige Forschung hat Heinrich IV. mit Blick auf sein jugendliches Alter und seine Abhängigkeit von fürstlichen Ratgebern jegliche Verantwortlichkeit für die Vergabe der zwölf Klöster abgesprochen. Als Urheber dieser umstrittenen Maßnahmen identifizierte sie vielmehr Erzbischof Adalbert von Bremen²⁶⁶. Dieser habe – um seinen eigenen Machtzuwachs zu kaschieren und eventuellen fürstlichen Einwänden vorzubeugen²⁶⁷ – den anderen Großen einen angemessenen Anteil an dieser Transaktion zukommen und sie damit in den Augen der klösterlichen Chronisten zugleich zu Mitschuldigen (*suae nequitiae fautoribus*)²⁶⁸ werden lassen.

Wie deuten die zeitgenössischen Quellen diese Vorgänge des Jahres 1065? Welchen Anteil daran bemessen sie Heinrich IV. oder einzelnen Fürsten zu? Reflektieren die zeitnahen Chronisten über mögliche Motive und politische Ziele der hieran beteiligten Personen? Nur die Weißenburger Annalen²⁶⁹, Lampert von Hersfeld und ihm folgend die Lorschener Chronik des 12. Jahrhunderts²⁷⁰ weisen Adalbert von Bremen die Schuld und Hauptverantwortung für die Übertragung der Klöster an fünf explizit genannte Fürsten

263) DH IV 155; Friedhelm HELMER (Bearb.), Die Traditionen des Stiftes Polling (Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte NF 41, 1, 1993) S. 66* u. 72*f.; Thomas OTT, Heinrich II. Kaiser, Kloster, Dorfgemeinde. Polling im hohen Mittelalter (Beiträge zur Pollinger Geschichte 5, 2005) S. 13.

264) DH IV 164; Chronica Burensis monasterii c. 21, ed. Wilhelm WATTENBACH (MGH SS 9, 1851) S. 234, Z. 44–46; SEIBERT, Libertas (wie Anm. 93) S. 543 f. mit weiterführenden Angaben; HAGEN, Herrschaftsbildung (wie Anm. 131) S. 111 f. u. 118.

265) Die Übertragung – *Rvmaldus Constantiensis episcopus impetravit a nobis in beneficium* – wird nur in den St. Galler Annalen (wie Anm. 124) a. 1069 (sic!) (fol. 16v), und in der Restitutionsurkunde Heinrichs IV. vom 8. Juni 1067 erwähnt, mit der er Rheinaus frühere *libertas* wiederherstellte, DH IV 192 (S. 249, Z. 11–12); SEIBERT, Libertas (wie Anm. 93) S. 549 mit Anm. 214.

266) JÄSCHKE, Quellen (wie Anm. 216) S. 272–274; Rudolf SCHIEFFER, Die Zeit der späten Salier (1056–1125), in: Rheinische Geschichte 1, 3, hg. von Franz PETRI/Georg DROEGE (1983) S. 121–198, hier S. 128; Alfred HAVERKAMP, Aufbruch und Gestaltung, Deutschland 1056–1273 (1984) S. 103; Egon BOSCHOF, Die Salier (1987, 42000) S. 186; zuletzt BORCHERT, Herzog Otto (wie Anm. 257) S. 62 u. 67; und ALTHOFF, Heinrich IV. (wie Anm. 27) S. 53 f. u. 293; dagegen schon SEIBERT, Libertas (wie Anm. 93) S. 540 f., zustimmend VOGTHERR, Reichsabteien (wie Anm. 12) S. 44 f.

267) Lampert von Hersfeld, Annales (wie Anm. 8) a. 1063 (sic!) (S. 89, Z. 22–23); VOGTHERR, Reichsabteien (wie Anm. 12) S. 43 f.

268) Annales Weissenburgenses (wie Anm. 259) a. 1066 (sic!) (S. 53, Z. 8); so auch der Tenor der Darstellung Lamperts von Hersfeld, Annales (wie Anm. 8) a. 1063 (sic!) (S. 89, Z. 20–S. 90, Z. 1).

269) Annales Weissenburgenses (wie Anm. 259) a. 1066 (sic!) (S. 53, Z. 4–9).

270) Codex Laureshamensis (wie Anm. 23) K 123c (S. 392, Z. 18–23).

zu, der der König in kindlicher Bereitwilligkeit (*puerili facultate*) zugestimmt habe²⁷¹). Alle anderen Quellen des 11. und frühen 12. Jahrhunderts, insbesondere die Altaicher Annalen²⁷², die Chronik von Benediktbeuern²⁷³, der (vor 1080/81 entstandene) ›Triumphus s. Remacli²⁷⁴ und die St. Galler Annalen der Salierzeit²⁷⁵, sehen dagegen im König – was der bisherigen Forschung entgangen ist – den eigentlichen Initiator dieser Transaktion. Auf seinen ausdrücklichen Befehl hin seien die Klöster verschiedenen geistlichen und weltlichen Fürsten übertragen worden²⁷⁶). Diese *traditio* ließ Heinrich IV. offenbar jeweils durch eine Königsurkunde sanktionieren und dokumentieren, wie die sechs erhaltenen, allesamt von der Königskanzlei ausgefertigten Diplome für die neuen Eigentümer oder Besitzer belegen²⁷⁷).

Was bezweckte Heinrich IV. mit diesem rigiden Eingriff in das Gefüge der Reichskirche und mit der Aufgabe zweier Hausklöster der salischen Familie? Der König verfolgte damit offenbar zwei eng aufeinander bezogene politische und herrschaftliche Ziele. Mit diesem massiven Einsatz von Reichskirchen- und salischem Hausgut suchte er zunächst das Vertrauen und die Unterstützung wichtiger Große zu gewinnen und diese dauerhaft politisch und rechtlich an sich zu binden. Er strebte nach dem Aufbau eines auf Treue, Gefolgschaft (*servitium*²⁷⁸) und Konsens gegründeten integralen Beziehungsgefüges, eines personalen Netzwerkes, das seinem herrscherlichen Handeln künftig größere Autorität und Geltung im Reich verlieh. Die so entstehenden gegenseitigen Bindungen trachtete er darüber hinaus durch gezielte königliche Gunsterweise in Form urkundlicher Privilegierungen und durch

271) Lampert von Hersfeld, *Annales* (wie Anm. 8) a. 1063 (sic!) (S. 89, Z. 19–S. 90, Z. 1).

272) *Annales Altahenses* (wie Anm. 97) a. 1071 (S. 80): *rex cellam quandam* (sc. Malmedy) ... *abstulerat, quam archiepiscopo Coloniensi tradiderat*.

273) *Chronica Burensis monasterii* (wie Anm. 264) c. 21 (S. 234, Z. 44–46).

274) *Triumphus s. Remacli* (wie Anm. 27) *Capitula libri primi*, 3 (S. 437, Z. 20–21): *et abbatiarum Corbeiae et Laurisanni, Stabulaus et Indae traditio ipsius* (sc. den Erzbischöfen von Bremen und Köln) *a rege iniuste facta*; I, 3 (S. 439, Z. 38–45).

275) *St. Galler Annalen* (wie Anm. 124) a. 1065 (fol. 16r): *Per tunc temporis rex iam etate proficiens urgente dampno rerum in ius regni pertinentium, [...] in ecclesiasticis rebus contra regulam iusticie, heu, nimis deviauit*; HLAWITSCHKA, *Herkunft* (wie Anm. 261) S. 217.

276) Malmedy: *Annales Stabulenses* a. 1065, ed. Georg WAITZ (MGH SS 13, 1881) S. 43, Z. 24: *Heinricus IV, filius Heinrici, Malmundarium Annoni archiepiscopo dedit*; Benediktbeuern: *Privilegia ab episcopis Frisingensibus impetrata*, ed. Georg WAITZ (MGH SS 24, 1879) S. 317, Z. 21: *Impetravit* (sc. Bischof Ellenhard) *ab eodem* (sc. Heinrich IV.) *abbatiam Buran anno Domini 1065*; zu Rheinau vgl. Anm. 265.

277) DH IV 155: Polling an Brixen; DH IV 164: Benediktbeuern an Freising; DH IV 165: Limburg an Speyer; DH IV 166: Lambrecht an Speyer; DH IV 168: Corvey an Bremen; DH IV 169: Lorsch an Bremen; Adam von Bremen, *Gesta* (wie Anm. 259) III, 45 (S. 188, Z. 1–4): *Fertur etiam Corbeiam atque Lauressam cenobia, [...], Hammaburgensi ecclesiae preceptis tradita*; *Chronica Burensis monasterii* (wie Anm. 264) c. 21 (S. 234, Z. 45): *sub cyrographo locum accepit* (sc. Bischof Ellenhard von Freising).

278) Eine zentrale Grundlage dieses Zusammenwirkens von Heinrich IV. und den Fürsten bildete offensichtlich deren *fidele servitium* für König und Reich, auf das vier der sechs Verleihungsurkunden (vgl. Anm. 277) jeweils als weiteren Grund für die königliche *traditio* ausdrücklich abheben, DH IV 155 (S. 200, Z. 16); DH IV 164 (S. 213, Z. 22); DH IV 165 (S. 214, Z. 24); DH IV 166 (S. 215, Z. 24–25).

die Erhebung Verwandter zu Bischöfen zu festigen und zu verstetigen²⁷⁹). Das Hauskloster Rudolfs von Rheinfelden, St. Blasien, stattete er mit dem wichtigen Vorrecht der Immunität aus²⁸⁰); Rudolfs Bruder Adalbero verlieh er im September 1065 die Bischofswürde von Worms²⁸¹). Annos von Köln Klostergründung Siegburg schenkte Heinrich Besitz²⁸²), dessen Neffen Kuno erhob er 1066 zum neuen Erzbischof von Trier²⁸³). Den Bruder Herzog Ordulfs von Sachsen, Graf Hermann Billung, begnadigte Heinrich IV. im Sommer 1065 vorzeitig²⁸⁴). Gottfried dem Bärtigen verlieh Heinrich auf dem Hoftag in Goslar im Oktober 1065 das ihm seit 1044 verweigerte Herzogtum Niederlothringen²⁸⁵).

Mit der politischen Integration und materiellen Förderung dieser Fürsten strebte Heinrich IV. zudem ein zweites, viel weitergehendes herrschaftliches Ziel an. Durch seine vielfältigen Gunsterweise erkaufte er sich gleichsam die wohlwollende Untätigkeit und politische Neutralität der Fürsten bei seinen schon 1065 einsetzenden Maßnahmen zur politisch-rechtlichen Neuordnung des sächsisch-thüringischen Raums mit dem Harz als wirtschaftlichen Zentrum und Goslar als Amtssitz und Vorort²⁸⁶). Zur herrschaftlichen Erfassung und dauernden Sicherung dieses Gebiets für das Königtum ließ Heinrich IV. ab

279) Hagen KELLER, Zwischen regionaler Begrenzung und universalem Horizont. Deutschland im Imperium der Salier und Staufer 1024 bis 1250 (Propyläen Geschichte Deutschlands 2, 1986) S. 168.

280) BRAUN, Urkundenbuch (wie Anm. 65) Nr. 18 (S. 30–33) (= DH IV 154).

281) Lampert von Hersfeld, Annales (wie Anm. 8) a. 1065 (S. 100, Z. 9–12); St. Galler Annalen (wie Anm. 124) a. 1065 (fol. 16r); Cronica civitatis Wormatiensis per monachum quendam Kirsgartensem descripta, ed. Heinrich BOOS, Monumenta Wormatiensia. Annalen und Chroniken (Quellen zur Geschichte der Stadt Worms 3, 1893) S. 1–95, hier S. 35; Andreas Urban FRIEDMANN, Die Beziehungen der Bistümer Worms und Speyer zu den ottonischen und salischen Königen (Quellen und Abhandlungen zur mittelhochdeutschen Kirchengeschichte 72, 1994) S. 133 f.

282) DH IV 163.

283) Berthold, Chronicon (wie Anm. 28) a. 1066 (S. 201, Z. 3): *electus a rege*; Lampert von Hersfeld, Annales (wie Anm. 8) a. 1066 (S. 102, Z. 27–29); Gesta Treverorum Contin. I c.9, ed. Georg WAITZ (MGH SS 8, 1848) S. 182, Z. 23: *adhibita regis adhuc pueri investitura et confirmatione*. Gerold BÖNNEN, Trier zwischen dem 10. und dem beginnenden 12. Jahrhundert. Erzbischöfe und Erzstift, regionale Herrschaftsträger und Stadtbevölkerung, in: Trier im Mittelalter, hg. von Hans Hubert ANTON/Alfred HAVERKAMP (2000 Jahre Trier 2, 1996) S. 203–293, bes. S. 227–229.

284) Adam von Bremen, Gesta (wie Anm. 259) III, 45 (S. 187, Z. 8–9): *post annum clementia regis absolutus est* (sc. Graf Hermann); Gerd ALTHOFF, Die Billunger in der Salierzeit, in: Die Salier und das Reich 1 (wie Anm. 93) S. 309–329, hier S. 327.

285) Triumphus s. Remacli (wie Anm. 27) I, 13 (S. 443, Z. 41–43); Matthias WERNER, Der Herzog von Lothringen in salischer Zeit, in: Die Salier und das Reich 1 (wie Anm. 93) S. 367–473, hier S. 401 u. 412.

286) Stefan WEINFURTER, Das Jahrhundert der Salier (1024–1125) (2004) S. 136–141, mit instruktiver Karte auf S. 137; Wolfgang GIESE, Reichsstrukturprobleme unter den Saliern – der Adel in Ostsachsen, in: Die Salier und das Reich 1 (wie Anm. 93) S. 273–308, bes. S. 287–289, sieht darin eine »Fortführung der Harz-umlandpolitik Heinrichs III.« (S. 286); zuletzt Matthias BECHER, Die Auseinandersetzung Heinrichs IV. mit den Sachsen. Freiheitskampf oder Adelsrevolte?, in: Vom Umbruch (wie Anm. 75) S. 357–378, bes. S. 357–359.

1065/66 in kurzer Zeit acht Reichsburgen²⁸⁷⁾ nördlich und vor allem südlich des Harzes auf sächsischem und thüringischem Boden²⁸⁸⁾ errichten. Heinrichs IV. politisches Kalkül ging offenbar zunächst auf; von Einwänden oder gar Widerstand der Fürsten gegen seinen in Sachsen und Thüringen exerzierten Anspruch auf eine befehlsorientierte Herrschaft²⁸⁹⁾ berichten die zeitgenössischen Quellen bis zur Absetzung Herzog Ottos von Northeim 1070 nichts²⁹⁰⁾. Erst die sich zur offenen Rebellion gegen den König steigernde Opposition der Sachsen und Thüringer brachte das Vorhaben im Sommer 1073 (Belagerung der Harzburg und Flucht Heinrichs) schließlich zum Scheitern und stürzte Heinrichs Königtum in eine existenzielle Krise²⁹¹⁾.

287) Lampert von Hersfeld, *Annales* (wie Anm. 8) a. 1073 (sic!) (S. 140, Z. 25–S. 141, Z. 1, S. 159, Z. 26–30 u. S. 160, Z. 8–10); Brunos Buch vom Sachsenkrieg (wie Anm. 148) c. 16 (S. 22, Z. 25–32 u. S. 23, Z. 9–20); Frutolf von Michelsberg, *Chronica* (wie Anm. 203) a. 1068 (S. 79, Z. 14–21); *Annalium Corbeiensium Continuatio saeculi XII* a. 1067, ed. Irene SCHMALE-OTT (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen 41; *Fontes minores* 2, 1989) S. 48; Die Reichschronik des Annalista Saxo a. 1067, ed. Klaus NASS (MGH SS 37, 2006) S. 409, Z. 14–16; die Angaben der *Vita Bennonis* (wie Anm. 194) c. 9 (S. 876, Z. 44–S. 877, Z. 2), dass Heinrich IV. Benno mit der Leitung und Durchführung des Burgenbauprojekts betraut habe, sind zeitlich in die Jahre 1065/66 einzuordnen, da Benno zwischen 1066 und 1068 als Koadjutor in Köln amtierte. Der prokönigliche Verfasser des um 1075 entstandenen *Carmen de bello Saxonico*, ed. Oswald HOLDER-EGGER (MGH SS rer. Germ. 17, 1889) S. 1, Z. 20–24, S. 2 f., Z. 51–60 u. 74–76, legitimiert den Bau der Burgen mit deren Funktion als Garanten des Friedens und zum Schutz der Bevölkerung vor Raub und Unterdrückung; Lutz FENSKE, *Adelsopposition und kirchliche Reformbewegung im östlichen Sachsen. Entstehung und Wirkung des sächsischen Widerstandes gegen das salische Königtum während des Investiturstreits* (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 47, 1976) S. 28–34; BECHER, *Auseinandersetzung* (wie Anm. 286) S. 358 f.

288) Zur genauen Lage der überwiegend im nördlichen Thüringen erbauten Burgen sind jetzt die Beobachtungen von Michael KLEINEN, *Bischof und Reform. Burchard II. von Halberstadt (1059–1088) und die Klosterreformen* (Historische Studien 484, 2004) S. 102 u. Karte II (S. 181), zu vergleichen; ferner Reinhard SCHMITT/Hans-Wilhelm HEINE/Mathias HENSCH/Andreas Otto WEBER, *Burgenbau in der zweiten Hälfte des 11. und im frühen 12. Jahrhundert in ausgewählten Landschaften des Reiches*, in: *Canossa 1077 2* (wie Anm. 81) S. 219–234, bes. S. 219–226.

289) WEINFURTER, *Jahrhundert* (wie Anm. 286) S. 140.

290) Brunos Buch vom Sachsenkrieg (wie Anm. 148) c. 16 (S. 23, Z. 9–23), c. 18 (S. 24, Z. 22–24): *Eandem querimoniam* (sc. die Klage Erzbischof Siegfrieds von Mainz über die seiner Kirche durch königliche Gefolgsleute zugefügten Schäden) *fecerunt ad invicem omnes paene regni Teutonici principes; sed tamen palam nullus audebat fateri, tanto rex erat omnibus terrori*. Zu Prozess und Absetzung Ottos von Northeim zuletzt BORCHERT, *Herzog Otto* (wie Anm. 257) S. 86–99.

291) Lampert von Hersfeld, *Annales* (wie Anm. 8) a. 1073 (S. 146, Z. 4–S. 156, Z. 13); Brunos Buch vom Sachsenkrieg (wie Anm. 148) c. 18 (S. 24, Z. 24–S. 25, Z. 2) und c. 22–29 (S. 27, Z. 5–S. 32, Z. 31); Berthold, *Chronicon* (wie Anm. 28) a. 1072 (S. 214, Z. 11–13) und a. 1073 (S. 217, Z. 3–20); FENSKE, *Adelsopposition* (wie Anm. 287) S. 34–38, 51–67 u. 78–84; GIESE, *Reichsstrukturprobleme* (wie Anm. 286) S. 289–294; Monika SUCHAN, *Königsherrschaft im Streit. Konfliktaustragung in der Regierungszeit Heinrichs IV. zwischen Gewalt, Gespräch und Schriftlichkeit* (Monographien zur Geschichte des Mittelalters 42, 1997) S. 41–44, 48 f., 61–67 u. 90–93; BORCHERT, *Herzog Otto* (wie Anm. 257) S. 103–119; BECHER, *Auseinandersetzung* (wie Anm. 286) S. 367–378.

Wie reagierten die zwölf betroffenen Kirchen auf ihre Übertragung an die Fürsten? Die Konvente setzten sich gegen den drohenden Verlust ihrer Libertas und wirtschaftlich-religiösen Integrität auf unterschiedliche Weise zur Wehr. Abt Gerung von Rheinau legte Heinrich IV. ältere Königsurkunden vor, die die königliche Libertas seines Klosters bewiesen²⁹². Damit und auf Fürsprache Herzog Rudolfs von Rheinfeldern erreichte er 1067 eine Annullierung der Übertragung an Konstanz und eine Restitution der bisherigen Rechtsstellung Rheinaus als Reichsabtei²⁹³.

Abt und Mönche von Lorsch widersetzten sich der königlichen Vergabe ihrer Abtei an Adalbert von Bremen mit allen verfügbaren Mitteln²⁹⁴. Die herrscherlichen Befehle missachteten sie, dem neuen Eigentümer verweigerten sie jegliches Zeichen der Unterwerfung. Die königlichen *servitia* blieben sie schuldig, der Vorladung zum Hoftag leisteten sie keine Folge²⁹⁵. Als die Helfer Adalberts im November 1065 Besitz von ihrem Kloster ergreifen wollten, leisteten ihnen die Lorschler Lehns- und Dienstleute mit Billigung von Abt und Konvent erfolgreich bewaffneten Widerstand. Der schließlich vom König zur Lösung des Streits zugunsten Adalberts einberufene Hoftag von Tribur, im Januar 1066, endete mit dessen politischem Sturz und überstürzter Flucht²⁹⁶. Ihrer Standhaftigkeit und dem Einspruch der Großen gegen Adalberts Machenschaften hatten es die Lorschler vor allem zu verdanken, dass Heinrich ihnen noch in Tribur ihre alte reichsklösterliche Libertas restituierte²⁹⁷.

Einen mühseligen dritten Weg schlug der Konvent von Stablo im Kampf um die Wiedervereinigung mit Malmedy ein, das Anno von Köln schon länger begehrt hatte²⁹⁸. Er

292) DH IV 192 (1067, Juni 8) (S. 249, Z. 13–17): die dort erwähnten Privilegien Heinrichs III. sind DH III 240 (1049, Juli 11) u. 241 (1049?).

293) St. Galler Annalen (wie Anm. 124) a. 1069 (sic!) (fol. 16v): *Rumaldus, Constantiensis episcopus, Rinaugensem abbatiam, quam ab imperatore aliquando non bene, uti sepe fit, in beneficium acquisiuit, eiusdem loci abbate Gerungo et duce Rüdolfo impetrantibus regi reddidit et eius regia auctoritate pristinae libertatis privilegia a Karlomanno imperatore eidem loco constituta studiose redintegrari et innovari patravit*; SEIBERT, Libertas (wie Anm. 93) S. 549 Anm. 214.

294) Lampert von Hersfeld, Annalen (wie Anm. 8) a. 1063 (sic!) (S. 90, Z. 17–S. 91, Z. 8); Codex Laureshamensis (wie Anm. 23) K 124 (S. 393, Z. 1–10); Annales Weissenburgenses (wie Anm. 259) a. 1066 (S. 53, Z. 10–12); SEIBERT, Libertas (wie Anm. 93) S. 547 f.; SCHOLZ, Lorsch (wie Anm. 259) S. 786 f.

295) Codex Laureshamensis (wie Anm. 23) K 123c (S. 393, Z. 60–64); hierauf reagierte Heinrich IV. mit einem harschen Brief, der Abt Udalrich von Lorsch zum nächsten Hoftag nach Goslar an Allerheiligen beorderte, ERDMANN, Briefe (wie Anm. 17) Nr. 2 (S. 7, Z. 5–7); HACK, Gruß (wie Anm. 43) S. 70 f.

296) Lampert von Hersfeld, Annales (wie Anm. 8) a. 1066 (S. 101, Z. 34–S. 102, Z. 22); Annales Weissenburgenses (wie Anm. 259) a. 1066 (S. 53, Z. 12–19); Codex Laureshamensis (wie Anm. 23) K 126 (S. 394, Z. 7–10); SEIBERT, Libertas (wie Anm. 93) S. 547 f. mit weiterführenden Hinweisen.

297) Codex Laureshamensis (wie Anm. 23) K 126 (S. 394, Z. 10–22); DH IV 190 (1067): Heinrich bestätigte die Immunität, den Königsschutz und das Recht der freien Abtswahl.

298) Triumphus s. Remacii (wie Anm. 27) I, 1–3 (S. 438 f.); auf einem Hoftag in Stablo (sic!) im August 1061 ließ Anno sich heimlich von den Mönchen von Malmedy zu ihrem Schutzherrn (*tutorem*) wählen, I, 2 (S. 438, Z. 30–39); VOGTHERR, König (wie Anm. 27) S. 8 u. 10 f.; zu Annos Motiven SEIBERT, Libertas (wie Anm. 93) S. 542.

setzte vorrangig auf eine gerichtliche Austragung des Konflikts mit Hilfe seiner Vögte, der Herzöge von Niederlothringen. Obwohl das auf dem Hoftag von Goslar im Oktober 1065 tagende Vogtgericht Stablo den Besitz von Malmedy zusprach, verweigerte Anno hartnäckig den Vollzug des Urteils²⁹⁹). Auch in der Folgezeit ignorierte er die Entscheidungen mehrerer Hoftage und sogar päpstliche Mandate³⁰⁰). In ihrer Not griffen die Mönche schließlich zum äußersten moralisch-symbolischen Druckmittel. Im Mai 1071 traten sie mit dem Leichnam des heiligen Remaculus auf dem Hoftag von Lüttich vor Heinrich IV. und räumten erst das Feld, nachdem der lange untätige König Anno endlich zum Verzicht auf Malmedy gedrängt hatte³⁰¹). Von einem massiven Protest der anderen betroffenen Klöster berichten die zeitgenössischen Quellen dagegen nichts³⁰²).

Wie nachhaltig die Vergabeaktion das Ansehen des Königs bei den betroffenen Klöstern beschädigt hat, zeigte die Folgezeit. Während Corvey³⁰³) und Rheinau³⁰⁴) zu Heinrich IV. auf Distanz gingen und sich nach 1089/90 der hirsaischen Lebensform öffneten,

299) Triumphus s. Remaculi (wie Anm. 27) I, 13 (S. 443, Z. 41–S. 444, Z. 7); WERNER, Herzog (wie Anm. 285) S. 412.

300) Triumphus s. Remaculi (wie Anm. 27) I, 14–15 (S. 444 f.), I, 18 (S. 446), I, 19 (S. 447) (= JL 4638 [1067, Frühjahr]), I, 20–22 (S. 447 f.); JENAL, Erzbischof (wie Anm. 27) S. 73–86; VOGTHERR, König (wie Anm. 27) S. 12 f.

301) Davon und von den zahlreichen Wundern des Heiligen handelt nahezu das gesamte II. Buch des Triumphus s. Remaculi (wie Anm. 27) II, 1–29 (S. 450–459); eine detaillierte Inhaltsanalyse bietet JENAL, Erzbischof (wie Anm. 27) S. 86–90; VOGTHERR, König (wie Anm. 27) S. 13–16; über die Vorfälle in Lüttich zeigen sich auch die Annales Altahenses (wie Anm. 97) a. 1071 (S. 80 f.) auffallend gut unterrichtet; vgl. auch Anm. 305 und den Beitrag von Claudia GARNIER, Der bittende Herrscher – der gebetene Herrscher. Zur Instrumentalisierung der Bitte in der Zeit Heinrichs IV., S. 189–218.

302) In Corvey und *Niederaltaich* fiel der Protest gegen den Verlust der *libertas* offenbar recht verhalten aus, da die klostereigenen Annalen kein Wort über eventuelle Reaktionen der Mönche verlieren, Karl Heinrich KRÜGER, Studien zur Corveyer Gründungsüberlieferung (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen 10; Abhandlungen zur Corveyer Geschichtsschreibung 9, 2001) S. 193 f. u. 309. Die Annales Altahenses (wie Anm. 97) a. 1065 (S. 71) thematisieren nur die möglichen negativen Folgen für den neuen Besitzer, Herzog Otto von Northeim: [...] *quod* (sc. die Übertragung) *mox multi coeperunt opinari et dicere, quia non ei cessurum esset prospere*, und a. 1071 (S. 81 f.); KAMINSKY, Corvey (wie Anm. 26) S. 76 f.; BORCHERT, Herzog Otto (wie Anm. 257) S. 66 u. 188 f. Der Konvent von *Benediktbeuern* nahm v.a. Anstoß an der Übertragung seines Klosters an Bischof Ellenhard von Freising zu vollem Eigen und der daraus resultierenden Herabstufung zu einem bischöflichen Eigenkloster, Chronica Burensis monasterii (wie Anm. 264) c. 21 (S. 234, Z. 44–46). Anscheinend erst nach Ellenhards Tod, am 11. März 1078, bemühten sich Abt und Mönche bei Heinrich IV. um eine Wiederherstellung ihres alten Rechtsstatus als Reichsabtei, DH IV 308 (1078), Chronica Burensis monasterii (wie Anm. 264) c. 22 (S. 235, Z. 3–4); SEIBERT, Libertas (wie Anm. 93) S. 556 f.

303) Nach Adalberts von Bremen Sturz erlangte der Konvent von Corvey alsbald seine frühere reichsklösterliche *libertas* zurück, DH IV 179 (1066, Juni 5); KAMINSKY, Corvey (wie Anm. 26) S. 77; SEIBERT, Libertas (wie Anm. 93) S. 555 f. Zur Einführung des hirsaischen Ordos in Corvey zwischen 1085 und 1093 FREISE, Corvey (wie Anm. 243) S. 105.

304) Chronik von Petershausen (wie Anm. 86) III, 21 (S. 142); SEIBERT, Abtserhebungen (wie Anm. 93) S. 331.

trat Stablo erst 1089 wieder in Kontakt mit ihm³⁰⁵). Allein dem Konvent von Lorsch gelang es, seit 1066/67 wieder an die alten Beziehungen zum König anzuknüpfen³⁰⁶).

IV.

Dem Verhältnis Heinrichs IV. zu den Mönchen hat die neuere Forschung nur wenig Beachtung geschenkt³⁰⁷). Sie beschäftigte sich allenfalls mit der Erhebung der Äbte und der politischen Haltung der Klöster im so genannten Investiturstreit. Heinrichs Beziehungsgeflecht zu den Mönchen war jedoch wesentlich facettenreicher und vollzog sich in je eigenen Formen.

Die beiderseitige Kommunikation und ihre spezifischen Medien bildeten den ersten Ansatzpunkt unserer Untersuchung. Die Mönche kontaktierten den Herrscher vor allem zwischen 1065 und 1076 und nach 1097 durch Besuche am Hof, Bittbriefe und Klagen. Heinrich IV. dagegen suchte die persönliche Begegnung mit den Mönchen so selten wie keiner seiner Amtsvorgänger. Seine mündliche und schriftliche Kommunikation mit den Klöstern durch Boten, Briefe, Urkunden und Geschenke war funktional ausgerichtet und diente vorrangig der Durchsetzung seiner politisch-herrschaftlichen Ziele. Der geringe Stellenwert der Klöster in seiner Herrschspraxis manifestiert sich in keinem Bereich so augenfällig wie in der geringen Zahl seiner Klosterprivilegien.

Welche Erwartungen und Ansprüche König und Mönche an die beiderseitigen Beziehungen stellten, wird durch die elementare Bedeutung von Geld, Gehorsam, Gerechtigkeit und Gebet prägnant illustriert. Geld verschaffte Mönchen Abtswürden und sicherte ihnen die herrscherliche Huld. Heinrich erhielt dafür finanzielle Unterstützung für seine militärische Rüstung. Unterwerfung und mönchischer Gehorsam bildeten für ihn unverzichtbare Voraussetzungen für die Verleihung von Besitz, Schutz und Vorrechten. Gleichsam

305) DH IV 408 (1089, Nov. 22): Heinrich bestätigt in der Empfängerausfertigung dem Kloster Besitz und Zehnte und verfügt nachdrücklichst (*firmissime*) die dauernde Vereinigung Stablos und Malmedys unter einem Abt. Gegen dieses Recht – so erinnert der unbekannte Stabloer Verfasser in der Dispositio der Urkunde – habe Heinrich IV. (*infra annos pueritię nostrae nos quorundam non sano depravatos consilio*) durch Abtrennung Malmedys mehr als fünf Jahre lang verstoßen. Gott habe ihm aber durch die Wunder, die der heilige Remaclus auf dem Hoftag in Lüttich 1071 vollbracht habe, die Unrechtmäßigkeit seines Handelns offenbart und ihn zur Wiedergutmachung seines Fehlers veranlasst (S. 540, Z. 27–35); WEHLT, Reichsabtei (wie Anm. 15) S. 220; VOGTHERR, König (wie Anm. 27) S. 27 f.

306) DDH IV 190, 191 u. 197 (alle 1067); Codex Laureshamensis (wie Anm. 23) K 126 (S. 394, Z. 20–S. 395, Z. 2); SEIBERT, Libertas (wie Anm. 93) S. 547 f. mit Anm. 207; WEHLT, Reichsabtei (wie Anm. 15) S. 59–61, 100, 116, 120 u. 339; SCHOLZ, Lorsch (wie Anm. 259) S. 787. Von der anhaltenden Königsnähe des Lorschener Konvents zeugen auch die Datierungen der klösterlichen Urkunden nach den Regierungsjahren Heinrichs IV., Codex Laureshamensis (wie Anm. 23) Nr. 119 (1084–88), Nr. 131 (1071), Nr. 134 (1094), Nr. 141 (1095) (S. 385, 399 f., 409 u. 416); 2 Nr. 661 (1077–1088) (S. 190).

307) Auch in der jüngsten Veröffentlichung zu Heinrich IV. von Gerd ALTHOFF, Heinrich IV. (wie Anm. 27) *passim*, findet dieses Thema – bis auf Abt Hugo von Cluny – nahezu keine Berücksichtigung.

im Gegenzug sorgten mönchische Gebets- und Memorialleistungen für das königliche Seelenheil bei persönlichen Schicksalsschlägen und Todesfällen; in Heinrichs Augen rechtfertigten vorrangig sie die klösterliche Existenz. Die Mönche erblickten in der Wahrung ihrer Rechte und der Pflege der Gerechtigkeit die wichtigste Funktion des Königs.

Die Bewährungsproben für das Beziehungsgefüge von König und Mönchen stellten Konflikte dar, in die eine oder beide Seiten verwickelt waren. In den Zehntstreitigkeiten zwischen Bischöfen und Klöstern gab Heinrich IV. seine geschuldete Rolle als Schlichter und Vermittler zugunsten kurzfristiger politischer Vorteile auf. Die Wahrung klösterlicher Rechte und Einkünfte opferte er skrupellos auf dem Altar der Herrschaftsinteressen der Bischöfe, die er für seine reichspolitischen Ziele einzuspannen hoffte. In Heinrichs politischem Kalkül nahmen die Bischöfe einen weitaus höheren Stellenwert ein als die Klöster³⁰⁸; ihren zu bestimmten Zeiten (1065, 1075/76) geradezu unverzichtbaren politisch-herrschaftlichen Beistand suchte er notfalls auch durch die dauerhafte Übertragung von Reichsabteien zu erkaufen und zu erhalten.

Mit der politisch begründeten Vergabe von zwölf Reichskirchen an acht geistliche und weltliche Große riskierte Heinrich bewusst eine anhaltende Beschädigung des vielfach bewährten Wirkverbundes zwischen Königtum und Klöstern. Seine gesamte, gegenüber den Klöstern auf Befehl und Gehorsam basierende Handlungsweise unterstreicht, dass er zur erhofften Einbindung der Großen in seine Reichs- und künftige Sachsenpolitik auch nicht vor einem gewaltsamen Eingriff in das Ordnungsgefüge von Kirche und Reich zurückschreckte.

Heinrich IV. hat zeitlebens keinen persönlichen Zugang zum Mönchtum und dessen religiösen Lebensformen gesucht – noch gefunden. Als einziger hochmittelalterlicher König stiftete er keine klösterliche Gemeinschaft; bis auf das kurzlebige Stift auf der Harzburg fehlen alle Hinweise auf seine Mitwirkung an der Gründung einer monastischen oder kanonikalen Gemeinschaft³⁰⁹. Mit keinem Abt oder Mönch pflegte er einen ähnlich vertrauten, ja geradezu intimen Umgang wie Otto III. mit Romuald und Nilus oder Heinrich II. mit Ramwold von St. Emmeram und Odilo von Cluny³¹⁰. Bedeutung erlangten

308) Josef FLECKENSTEIN, Heinrich IV. und der deutsche Episkopat in den Anfängen des Investiturstreites. Ein Beitrag zur Problematik von Worms, Tribur und Canossa, in: Adel und Kirche. Gerd Tellenbach zum 65. Geburtstag dargebracht von Freunden und Schülern, hg. von DEMS./Karl SCHMID (1968) S. 221–236; Herbert ZIELINSKI, Der Reichsepiskopat in spätottonischer und salischer Zeit (1002–1125) 1 (1984) S. 199–237; Stefan WEINFURTER, Heinrich IV. und die Bischöfe im Jahre 1076. »Unheilige Neuerungen« und »neue Religion«, in: Vom Umbruch (wie Anm. 75) S. 403–416.

309) Die von Caspar EHLERS, Die Gründungen geistlicher Institutionen durch ostfränkische Königsfamilien im frühmittelalterlichen Reich 911 bis 1125, in: Deutsche Königspfalzen 6: Geistliche Zentralorte zwischen Liturgie, Architektur, Gottes- und Herrscherlob: Limburg und Speyer, hg. von Caspar EHLERS/Helmut FLACHENECKER (2005) S. 13–29, hier S. 23, für Heinrich IV. ins Feld geführte Gründung des Regularkanonikerstifts Ranshofen ist mehr als zweifelhaft, vgl. die Vorbemerkungen von Dietrich von GLADISS' zu DH IV 320 (S. 420 f.).

310) SEIBERT, Herrscher (wie Anm. 73) S. 215–222, 226 f., 230–232 u. 242–246.

die Mönche für ihn allein in ihrer Funktion als Beter, die für sein und seiner Angehörigen Seelenheil Fürsprache bei Gott hielten und seinen Todestag würdig commemorierten.

Erhebliches Interesse brachte Heinrich den Klöstern lediglich als Institutionen und Gliedern seines Herrschaftsverbandes entgegen, deren wirtschaftliche und politische Funktionen er rücksichtslos für seine Herrschaftsführung instrumentalisierte. Heinrichs überaus ambivalentes Verhältnis zu den Klöstern lässt eine Rücksichtnahme auf Recht und Herkommen und das zuweilen nötige politische Fingerspitzengefühl vielfach vermissen. Willkür und Gewalt kennzeichnen viele seiner Aktionen im monastischen Bereich – nicht nur bei der Transaktion von 1065. Heinrichs problematische Beziehungen zum klösterlichen Bereich spiegeln sich auch in einem dazu bisher kaum befragten Medium wider – den zeitgenössischen klösterlichen Münzen. Während der im Kloster Hersfeld Anfang des 12. Jahrhunderts geprägte Denar in Schrift und Bild auf Karl den Großen als Mitbegründer Hersfelds abhob³¹¹), fehlen offenbar nicht ganz zufällig jegliche klösterlichen Münzen, in denen Heinrich IV. und der jeweilige Klostervorsteher gemeinsam im Münzbild auftreten³¹²).

Die Mönche betrachteten ihrerseits das Königtum lange Zeit als wichtigsten politischen Bezugspunkt und obersten Garanten ihrer rechtlichen und wirtschaftlichen Integrität. Dass mit Heinrich IV. ein ihren Ansprüchen wenig aufgeschlossener König amtierte, wuchs sich erst nach 1073 zu einem gravierenden Problem aus. Seine Bannung und Absetzung 1076 deuteten viele Mönche als Dilemma, nur wenige aber wie die Hirsauer als tiefgreifende Zäsur. Ihre bisherige Königsnähe schlug in wachsende Distanz und militante Feindschaft um. Nach 1076 suchten Mönche im Reich und in Italien viel sporadischer als früher Kontakt zum Hof, der erst nach Heinrichs Rückkehr aus Italien 1097 wieder an Attraktivität gewann.

Die Mönche zollten Heinrich IV. als Herrscher nur zu bestimmten Zeiten Treue und Respekt. Ihn geliebt und seiner mit ehrenvollen Epitheta gedacht haben sie aber nicht. Für ihn waren die Klöster nur Mittel zum Zweck, die er seinen Zielen unterwarf und benützte; ihr spirituelles Potential schätzte er gering. Wenn Heinrich II. der Ruhm eines *pater monachorum*³¹³) gebührt, dann Heinrich IV. allenfalls der wenig schmeichelhafte Ruf eines Missachters der Mönche³¹⁴).

311) Bernd KLUGE/Martin KROKER, Denar mit den Namen Karls d. Gr. und des hl. Lullus, in: Canossa 1077 2 (wie Anm. 81) Nr. 124 (S. 136).

312) Bernd KLUGE, Deutsche Münzgeschichte von der späten Karolingerzeit bis zum Ende der Salier (ca. 900 bis 1125) (Römisch-Germanisches Zentralmuseum Monographien 29, 1991) S. 242, 256, 260, 280 u. 292; die beiden einzigen Ausnahmen bilden je eine Münze aus den Abteien Werden (Heinrich IV. und der Stadtname Werden) und Fulda (Heinrich IV. und der heilige Bonifatius), ebd., S. 180 mit Abb. 174 u. S. 190 mit Abb. 200.

313) Codex Laureshamensis (wie Anm. 23) K 88 (S. 371, Z. 14–15): *Siquidem tanto religionis amore ducatur, ut monachorum pater appellaretur*; SEIBERT, Herrscher (wie Anm. 73) S. 266 mit Anm. 319.

314) Die späteren Chronisten sahen die Regierungszeit Heinrichs IV. von tief greifenden Veränderungen und vor allem von vielfältigen Problemen bestimmt, zu denen sie vorrangig die *ecclesie perturbatio* und die *monasteriorum destructio* rechneten, Hermann von Niederaltaich, De institutione monasterii Altahensis, ed. Philipp JAFFÉ (MGH SS 17, 1861) S. 371, Z. 42–44.

Anhang I : Verzeichnis der Urkunden Heinrichs IV. für Klöster (1056–1106)¹⁾

A) 1056, Okt. 5–1065, März 29

Nr.	Datum	AO	Empfänger	Inhalt	VU – EA/ED	IV
1	1056, Dez. 05	Köln	Prüm	AW, IM, ZO, BES, MR, MÜR, SCH	BM ² 1966	Ksn. Agnes
2	1056, Dez. 06	Köln	St. Bertin	BES, ZO	D H II 339	Ksn. Agnes
7	1057, Apr. 3/4	Worms	Michelsberg	BES-REST	–	Zeugenliste
38	1058, Sept. 20	Marchfeld	Ebersberg	BES	–	Ksn. Agnes
46	1059, Jan. 02	–	Toul/Kornelimünster	BES-TAU	ED	–
53	1059, Apr. 07	Utrecht	Deutz	ZI	–	Ksn. Agnes
61	1059, Dez. 01	Weißenburg/By	Fulda	WB	–	Ksn. Agnes
†70	1061, Febr. 18	Regensburg	Lambach	MR, ZO, FB, WB	–	Ksn. Agnes
71	1061, März 07	Nürnberg	Bfl. Kirche v. Augsburg/St. Ulrich u. Afra	MÜR	D H II 170?	Ksn. Agnes
76	1061, Okt. 31	Scacchino ?	S. Sisto/Piacenza	BES, GFT, ZO, MR, FB	BM ² 1256; D K II 231	Ksn. Agnes; Kanzler Wibert (v. Ravenna)
82	1062, März 07	Goslar	Nienburg	SCH, IM, AW, VW	D H III 258	Ksn. Agnes; Mgf. Dedi v. Niederlausitz
94	1062, Okt. 29	Augsburg	Kempten	LIB	–	Ebf. e. Siegfried v. Mainz, Anno v. Köln

1) Folgende Abkürzungen werden verwendet: AO = Ausstellungsort; AW = freie Abiswahl; BES = Besitz; BES-REST = Besitzrestitutions; EA = Empfängeranfertigung; ED = Empfängerdiklat; FB = Fischereibann; FO = Fodrum; GFT = Grafenschaftsrechte; IM = Immunität; IV = Interventient(en); LJB = Libertas; MR = Marktrecht; MÜR = Münzrecht; RE = Rechte; ROD = Rodungsrecht; RU = Reichsunmittelbarkeit; SCH = Königsschutz; TAU = Besitztausch; VRE = Vogtrechte; VU = Vorurkunde; VW = Vogtwahl; VWEI = Vogtweistum; WB = Wildbann; WEI = Weihrechte; ZEH = Zehntrechte; ZI = Zins, Einkünfte; ZO = Zoll.

Nr.	Datum	AO	Empfänger	Inhalt	VU – EA/ED	IV
99	1063, Jan. 29	Worms	Ottmarsheim	BES, VRE, WEI, ZI	JL *4196	–
106	1063, Juli 25	Goslar	St. Maria/Quedlinburg	BES	–	Äbtissin Adelheid
116	1063, Dez. 28	Köln	Bfl. Kirche v. Utrrecht/Echternach	BES-TAU	ED	–
119	1064, Jan. 15	Trebur	Burtscheid	BES, ZI	–	–
121	1064, Jan. 17	Trebur	St. Jakob/Mainz	BES	–	Ksn. Agnes; Ebf.e Siegfried v. Mainz, Anno v. Köln, Adalbert v. Bremen
125	1064, Febr. 23	Basel	Ministerialen v. Einsiedeln	RE	–	Ebf. Anno v. Köln
126	1064, März 01	Straßburg	Ottmarsheim	BES	–	–
127	1064, Apr. 15	Lüttich	Bfl. Kirche v. Toul/Kornelimünster	BES-TAU	–	Zeugenliste
130	1064, Juli 10	Allstedt	Gernrode	BES	–	Ksn. Agnes; Ebf. Anno v. Köln
142	–1065, Apr. 01	Worms	Fruutuaria	BES	D H III 338	Ksn. Agnes

B) 1065, März 29–1076, Febr. 15/22

Nr.	Datum	AO	Empfänger	Inhalt	VU – EA/ED	IV
145	1065, Apr. 05	Mainz	Lorsch	MR, ZO, RE, MÜR	D O III 372	Ksn. Agnes
146	1065, Apr. 05	Mainz	Hersfeld	BES	–	Ksn. Agnes
147	1065, Apr.	Mainz	Altmünster/Mainz	BES	ED	Ksn. Agnes
148	1065, Mai 01	Regensburg	Echternach	SCH, IM, VW, BES	D H III 371	Ksn. Agnes; Ebf. Adalbert v. Bremen; Bf. Dietrich v. Verdun
153	1065, Mai 31?	Reichenau	Reichenau	RE	–	–
154	1065, Juni 08	Basel	St. Blasien	BES, IM	–	–
158	1065	Trier	St. Maximin	AW, IM, SCH, VW	D H II 94	Ebf.e Adalbert v. Bremen, Anno v. Köln, Eberhard v. Trier; Bf.e Ellenhard v. Freising; Dietrich v. Verdun; Hz.e Gerhard v. Oberlothringen, Gottfried v. Niederlothringen; Mgf. Otto v. Meißen
†159	1065	Trier	St. Maximin	VWEI	DD H III u. H IV	wie Nr. 158
160	1065	Trier	Stablo	BES, VRE, RE	D H III 51	–
163	1065, Aug. 08	Trebur	Siegburg	BES	–	Ebf. Adalbert v. Bremen
171b	1065, Sept. 27	<i>Boptemloben?</i>	Farfa	RU, BES	ED ?	Ebf. Adalbert v. Bremen
176	1066, Febr. 20	Worms	S. Maria/Mogliano	BES	D H III 353	Ebf. Siegfried v. Mainz; Hz. Berthold v. Kärnten
177	1066, März 11	Rheinbach	S. Maria/Pomposa	SCH, RU, AW, BES	D H III 193	Ebf. Anno v. Köln
179	1066, Juni 05	Hersfeld	Corvey	LIB, BES	D H I 9	–
180	1066	Würzburg	Gurk	BES	–	Ebf. Siegfried v. Mainz
†181	1066, Juli 13	Trebur	St. Maximin	SCH, BES	D H III †391	Kgn. Bertha
190	1067	Wiehe	Lorsch	IM, SCH, AW	BM ² 576	–
191	1067	Wiehe	Lorsch	MR	D O III 31	Kgn. Bertha; Bf. Ebbo v. Naumburg

Nr.	Datum	AO	Empfänger	Inhalt	VU – EA/ED	IV
192	1067, Juni 08	Reichenau	Rheinau	LIB	–	–
194	1067	Bruchsal	Pfäfers	SCH, IM, AW	D H III 56	–
195	1067	Speyer	Weißenburg/Elsaß	BES, IM	D H III 58	–
197	1067	Marau	Lorsch	MÜR, MR	D H IV 191	Kgn. Bertha; Bf. Ebbo v. Naumburg
204	1068, Mai 29	Soest	Siegburg	BES	–	Ebf.e Siegfried v. Mainz, Wezelin v. Magdeburg; Bf. Burchard v. Halberstadt; Hz.e Rudolf v. Schwaben, Otto v. Bayern; Mgf. Dedi v. Niederlausitz
215	1069	Mühlhausen	Ebfl. Kirche v. Mainz/Fulda	ZEH	ED ?	Kg. Heinrich, Ebf. Anno v. Köln u. 16 weitere Zeugen
*216	1069	Köln	Denain	BES-REST	–	–
217	1069, Juni 01	Mainz	Hersfeld	LIB, AW, BES	D H III 63	–
220	1069, Sept. 23	Frankfurt	Fruutuaria	BES, LIB, AW	D H III 338	–
221	1069, Okt. 06	Frankfurt	St. Jakob/Mainz	ROD	–	Ebf.e Anno v. Köln, Siegfried v. Mainz; Bf. Hermann v. Bamberg
223	1069, Okt. 08	Frankfurt	Siegburg	SCH, MR, ZO, MÜR, BES	–	–
232	1070, Juni 07	Berstadt	Hersfeld	WB	D H II 51	–
233	1070, Juni 15	St. Goar	Fruutuaria	BES	–	Ksn. Agnes; Ebf. Anno v. Köln
239	1071, März 26	Basel	Rheinau	BES	ED ?	–
240	1071, Apr. 03	Straßburg	St. Blasien	BES	–	Kgn. Bertha; Bf. Hermann v. Bamberg
*241	(1071, Apr.)	Worms	Hirsau	BES, IM ?, LIB ?	–	–
243	1071, Juli 30	Hersfeld	Hersfeld	BES	–	Bf. Werner v. Straßburg; 2 Reichsmaterialien
†244	1071, Okt. 04	Merseburg	Siegburg	RE	ED	–
†248	1071	Lorsch	Altenmünster b. Lorsch	BES	D H II 503	–
249	1072, Jan. 01	Lorsch	Hornbach	IM, AW, VRE, RE	BM ² †42	–

Nr.	Datum	AO	Empfänger	Inhalt	VU – EA/ED	IV
255	1072, Juli 27	Worms	Cluny	BES	–	–
*256	–	–	Disentis	LIB, IM	D H III 225 ?	Ksn. Agnes
260	1073, Mai 24	Augsburg	Einsiedeln	LIB, AW	–	Kgn. Bertha; Zeugenliste
261	1073, Juli 26	Harzburg	Ballenstedt/Nien- burg	BES	D H III †403	–
262b	–	–	S. Maria/Florenz	BES, IM	mehrere VU	Bf. Gregor v. VerCELLI
†263	1073, Sept. 05	Regensburg	Rott	BES	–	–
274	1074, Juni 12	Mainz	St. Ulrich u. Afra/ Augsburg	BES	–	–
278	1075, Mai 28	Worms	Burtscheid	BES	–	–
280	1075, Okt. 09	Worms	Hirsau	AW, LIB, VW, IM ?, BES	D H IV *241	Zeugenliste

C) 1076, Febr. 15/22–1090, Ende März

Nr.	Datum	AO	Empfänger	Inhalt	VU – EA/ED	IV
†281	1076, März 27	Worms	Rüeggisberg/Cluny	BES	–	Zahlr. IV
†282	1076, Apr. 04	Goslar	Kempten	BES	–	–
291	1077, Apr. 03	Pavia	S. Salvatore/Pavia	BES, IM, AW	D K II 62	Bf. Odo v. Novara; Gf. Eberhard; Adalbert, <i>vexillifer</i> v. Brixen
†292	1077, Apr. 03	Pavia	S. Salvatore/Pavia	BES	D H IV 291	Wie dort
294	–	–	S. Miniato/Florenz	BES	It. Pont. 3, 44 Nr. 3	Ksn. Agnes
299	1077, Aug. 13	Mainz	Selz	BES	–	Kgn. Bertha; Ebf. Liemar v. Bremen; Bf. Eppo v. Naumburg, Benno v. Osnabrück, Konrad v. Utrecht
*300	–	–	Schaffhausen	BES ?	–	–
302	1077 (Dez. 25?)	Regensburg	Frauenchiemsee	LIB	–	–
308	1078 (Frühj.?)	–	Benediktbeuern	LIB	–	–
*315	–	–	Burtscheid	ZO	–	Ksn. Agnes
316	1079, Aug. 16	Nürnberg	Niederaltaich	BES	–	–
326	1080, Dez. 06	Speyer	Klingenmünster	RE	D H II †533	–
330	1081, Apr. 14	Mailand	S. Maria di Aurora/Mailand	FO	–	–
331	1081, Apr. 14	Mailand	S. Sempliciano/Mailand	ZI, FO ?	–	–
333	1081, Juni 03	Rom	S. Eugenio/Pilosiano	BES, ZEH	–	–
337	1081, Juli 19	Lucca	S. Salvatore/Lucca	BES, SCH, IM, AW	D H II 294	Kanzler Burchard, Bf. v. Lausanne
342	1082	Rom	S. Sepolcro	SCH, BES, MR	–	Kanzler Burchard, Bf. v. Lausanne

Nr.	Datum	AO	Empfänger	Inhalt	VU – EA/ED	IV
350	1083, Juni 15	Rom	Farfa	BES	–	Patr. Heinrich v. Aquileja; Ebf.e Liemar v. Bremen, Tedald v. Mailand
355	1084, März	bei Rieti	Farfa/Söhne Berards	BES-REST	–	–
358	1084	–	Farfa	BES, IM, AW	mehrere VU	–
361	1084, Mai 24	Borgo San Valentino	Farfa	BES	–	–
363	1084, Juni 17	Verona	S. Zeno vor Verona	BES, IM	D H III 203	Ksn. Bertha
†368	–	–	Fulda	SCH, IM, ZEH, AW	D H III 380	–
369	1084, Okt. 04	Mainz	St. Maximin	BES-REST	–	–
370	1084, Okt. 16	Metz	St. Kunibert/Köln/ St. Arnulf/Metz	TAU, VRE	–	–
†371	1085, Jan.	Mainz	Neuweiler/Elsaß	BES	–	Zeugenliste
†375	1085, Juni 12	Quedlinburg	Goseck	BES	–	Zeugenliste
376	1085, Nov. 09	Regensburg	S. Salvatore/Brescia	BES, IM, LIB	D H III 216	–
*392	(1086), Aug. 21	Würzburg	Theres	BES	–	Bf. Rupert v. Bamberg
†393	1086, Aug. 09	Mainz	Reinhardsbrunn	BES, AW, VW, IM ?	D H IV 280	–
397	1087, Sept. 13	Vivis	Savigny	BES-REST	–	Kg. Konrad; Kanzler Bur- chard, Bf. v. Lausanne
398	1088, Apr. 23	Aachen	St. Jakob/Lüttich	BES	mehrere VU	–
†401	1089, Jan. 02	Bamberg	Reinhardsbrunn	BES	–	–
403	1089, Febr. 01	Regensburg	Schottenkl./Regens- burg	SCH, LIB	–	Zeugenliste
405	1089, Apr. 05	Metz	S. Airy/Verdun	BES, MR	Bf.surkunde	Zeugenliste
†406	1089, Aug. 01	–	Fulda	SCH, IM, ZEH, AW	D H III 380	–
408	1089, Nov. 22	Mainz	Stablo	BES, ZEH, VRE, RE	D H IV 160	–

D) 1090, Ende März–1097, Ende April

Nr.	Datum	AO	Empfänger	Inhalt	VU – EA/ED	IV
413	1090, Apr. 10	Verona	S. Zeno vor Verona	BES	D H III 357	–
415	1090, Dez. 31	Padua	S. Pietro/Padua	BES, RE	–	–
417	1091, Jan. 06	Padua	Sant'Illario/Venedig	SCH, IM, RE, ZO	ED ?	–
419	–	<i>Botticino</i>	S. Eufemia/Brescia	BES-REST	–	–
423	1091, Mai 23	–	S. Felice/Vicenza	BES, ROD, ZI, SCH	–	Patr. Ulrich v. Aquileja; Kanzler Oger, Bf. v. Ivrea Bürger von Pavia
429	1092	Pavia	S. Leo u. Marino/Pa- via	IM	–	–
431	1093, Mai 12	Pavia	St. Gallen	BES	–	Bf. Meginward v. Freising; Mgf.en Diepold III. v. Nordgau, Werner v. (Ancona ?), Burchard v. Istrien
434a	–	–	Peterlingen	BES	–	Patr. Ulrich v. Aquileja; Mgf.en Werner v. (Ancona ?), Burchard v. Istrien
†439	1094	–	Klingenmünster	VRE, RE	–	–
†440	1094, Sept. 02	<i>Würzburg</i>	Theres	BES	D H IV *392	Zeugenliste
444	1095, Mai 31	Padua	S. Justina/Padua	BES, RE	–	–
445	1095, Juni	Mestre	S. Zaccaria/Venedig	BES, SCH, IM	D H III 57	–
447	1095	Verona	S. Pietro/Padua	SCH	–	Papst Clemens III.; Bf. Milo v. Pa- dua; Mgf. Burchard v. Istrien; Gf. Manfred v. (Padua ?)
448	1095, Juni 05	Mantua	S. Felix/Vicenza	BES	–	–
*449	–	–	S. Andreas/Mantua	BES, RE	–	–
450	1095, Okt. 07	Garda	S. Maria/Pomposa	SCH, RU, AW, BES	D H III 193	Bf. Widricus v. Piacenza; Mgf.en Werner v. (Ancona ?), Burchard v. Istrien
451	1096	Verona	St. Lambrecht/ Kärnten	RE, SCH, VRE	–	Zeugenliste

E) 1097, Ende April – 1106, Aug. 07

Nr.	Datum	AO	Empfänger	Inhalt	VU – EA/ED	IV
454	1097, Mai 15	Nußdorf	St. Georgenberg	BES	–	–
†456	1097, Aug. 21	Würzburg	Theres	ZO, MR, MÜR	D H IV *392	Bf. Rupert v. Bamberg Zeugenliste
†457	1097, Juli 26	Grone	Helmarshausen	BES	–	–
460	1098, Mai 10	Mainz	Werden	SCH, VW	D H III †384	–
†461	1098, Mai 23	Köln	Werden	IM, VRE	–	–
463	1099, Apr. 30	Regensburg	Kremsmünster	BES-REST	ED, D Am 22	Bf. e Rupert v. Bamberg, Hermann v. Augsburg, Wido v. Osnabrück; Hz. Friedrich v. Schwaben; Mgf. Burchard v. Istrien
465	1101, März 26	Speyer	St. Maximin	BES-REST	–	–
*467	–	–	Stablo	BES-REST	–	–
468	1101, Mai 16	Limburg	Lobbes	IM, VW, ZEH, AW	ED, D O II 53	Ebf. Friedrich v. Köln; Bf. e Burchard v. Münster, Kuno v. Worms, Adalbero v. Metz, Walcher v. Cambrai; Hz. Friedrich v. Schwaben; Mgf. en Burchard v. Istrien, Hermann v. Baden; Pfg. Siegfried v. Ballenstedt; Gf. en Albert v. Namur, Gottfried v. Namur, Gottfried v. Löwen, Arnulf v. Loon, Gerhard v. Wassenberg Zeugenliste
469	1101	Limburg	Bfl. Kirche v. Lüt- tich/Lobbes	RE	EA = Bfs. unk.	Zeugenliste
470a	1101, Juni 01	Aachen	St. Jakob/Lüttich	VWE	–	Zeugenliste
471	1101, Aug. 03	Kaiserswerth	Prüm	BES-REST	–	Zeugenliste
472	–	–	St. Jakob/Mainz	BES	EA	Kg. Heinrich V; Bf. Widelo v. Minden; Abt Hartwig v. St. Jakob Zeugenliste
473	1102, Febr. 11	Speyer	Weißenburg/Elsaß	VWE	EA	Zeugenliste

Nr.	Datum	AO	Empfänger	Inhalt	VU – EA/ED	IV
476	–	–	Prüm	VWE	EA	Zeugenliste
477	1103, März 04	Speyer	St. Stephan auf d. Heiligenberg	SCH	EA	Ebf.e Bruno v. Trier; Friedrich v. Köln; Bf.e Johannes v. Speyer, Burchard v. Münster, Adalbero v. Metz, Albuin v. Merseburg, Kuno v. Straßburg; Abt Stephan v. Weißenburg; Pfg.f.en Friedrich v. Sommerschenburg, Siegfried v. Ballenstedt
478	1103, Juni 29	Lüttich	Waulsort	SCH	EA	Zeugenliste
†481	1103, Sept. 26	Mainz	Reinhardbrunn	BES	–	–
485	(c. 1097)	Regensburg	St. Paul/Regensburg	BES-REST	EA	Zeugenliste
486	1104, Febr. 28	Regensburg	Mondsee	BES-REST, RE, WB	–	–
488	1104, Okt. 13	Speyer	Schwarzach	ZI	EA	–
490	1105, Nov. 24	Köln	Siegburg	BES	–	Ebf. Friedrich v. Köln; Bf.e Burchard v. Münster; Widelo v. Minden
491	1105, Dez. 03	Köln	St. Pantaleon/Köln	BES	–	Zeugenliste

F) *Verlorene Urkunden: 1056, Okt. 05 – 1106, Aug. 07*

Nr.	Datum	AO	Empfänger	Inhalt	VU – EA/ED	IV
*500	(1058–1077)	–	Montecassino	–	–	–
*503	(1082, Ostern)	Albano	Montecassino	BES	–	–
*504	1082, (Nov.)	–	S. Michele di Campagna b. Verona	–	–	–
*511	(1088–1100)	–	Reichenau	MR	–	–
*512	(um 1101)	–	(Echternach)	(BES-REST ?)	–	–
*513	(vor 1102, Febr. 15)	–	Sinsheim	BES	–	–
*514	(1084–1105)	–	Einsiedeln	BES	–	–
*515	(1100–1105)	–	Siegburg	BES	–	–
†517	–	–	Bobbio	GFT	–	–
†518	–	–	Farfa	BES-REST	–	–
*520	–	–	Polirone	BES	–	–
*521	–	–	S. Vitale/Ravenna	BES	–	–

Anhang II : Königl. Klostervergaben an Bischofskirchen (1056–1106)²⁾

Nr.	Datum	Kloster	Empfänger	VU
5	1057, Febr. 04	Disentis	Brixen	D H III 23
28	1057, Okt. 12	Schwarzach	Speyer	D H III 226
32	1058, Febr. 07	Drübeck	Halberstadt	–
63	1060, Apr. 13	S. Salvatore e S. Felice/Pavia	Novara	D K II 118
67	1060, Aug. 30	Kitzingen	Bamberg	D H II 170
79	–	Breme	Como	–
97	1062	Frauenchiemsee	Salzburg	–
101	1063, Juni 14	Seligenstadt	Mainz	–
102	1063, Juni 24	S. Maria in Pomposa, S. Maria in Badia Polesine; Sant'Ellero b. Galeata	Ravenna	D K II *119
114	1063, Okt. 25	Kremsmünster; Mattsee	Passau	D H III 300
*161	–	Malmedy	Köln	–
*	–	Rheinau	Konstanz	– (vgl. D H IV 192)
164	1065, Aug. 18	Benediktbeuern	Freising	–
165	1065, Aug. 30	Limburg	Speyer	–
166	1065, Aug. 30	Lambrecht	Speyer	–
168	1065, Sept. 06	Corvey	Bremen	–
169	1065, Sept. 08	Lorsch	Bremen	–
174	1065, Nov. 19	Crespignaga; Sant'Ilario vor Venedig	Treviso	D H III 201b
182	1066	Schmölln	Naumburg	Dep. Ksn. Agnes ?
231	1070, Apr. 11	Crespignaga; Sant'Ilario vor Venedig	Treviso	D H IV 174
242	1071, Mai 11	S. Waudru; S. Aldegonde; S. Ghislain, Hautmont	Lüttich	–
322	1080, Juni 26	S. Maria in Pomposa; S. Maria in Badia Polesine; Sant'Ellero b. Galeata	Ravenna	D K II *119
351	1083, Juni 22	Elten	Bremen	–
377	1085, Dez. 28	Vreden; Elten	Bremen	D H IV 351

2) Neuverleihungen sind halbfertig hervorgehoben.

Nr.	Datum	Kloster	Empfänger	VU
382	1086, Jan. 12	Naumburg	Speyer	—
384	1086, Jan. 12	Kaufungen	Speyer	—
396	1087	Hornbach	Speyer	—
427	—	S. Dalmazzo b. Pedona	Asti	D H III 70
435	1093, Mai	Breme	Pavia	—
443	1095, März	Pfäfers	Basel	—